

170-172. Günzberg, J. E. v. - Sämtliche schri
Bd. 2

Flugschriften aus der Reformationszeit. XV.

Johann Eberlin von Günzburg,

Sämtliche Schriften

Bd. 2.

Herausgegeben

von

Ludwig Enders.

Halle a. S.
Max Niemeyer.
1900.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts
No. 170—172.

Vorwort.

Das erste Bändchen von Eberlin, die „15 Bundsgenossen“ enthaltend, ist in beteiligten Kreisen einem so lebhaften Interesse begegnet, daſs mehrfach, sowohl brieflich als auch öffentlich, das Ansuchen an mich erging, den Plan zu erweitern und statt bloſs „ausgewählter“ Schriften alle Schriften Eberlins in den Neudrucken zu veröffentlichen. Ich habe diesem Wunsche, welcher mir die Richtigkeit meines Urteils in der Einleitung zu Bd. 1, S. III zu bestätigen schien, daſs Eberlin neben Luther der sprachgewandteste und sprachgewaltigste Pamphletist der beginnenden Reformationszeit gewesen, gern Folge geleistet. Es wird demnach unsere Sammlung jetzt alle gedruckten Schriften Eberlins, einschlieſslich einer von ihm herrührenden Uebersetzung aus dem Lateinischen und einer zwar nicht mit voller Sicherheit, aber doch mit groſser Wahrscheinlichkeit ihm zuzuschreibende Schrift enthalten. Das Material ist dadurch so gewachsen, daſs es nach den maſsgebenden Grundsätzen für die Neudrucke nicht in Einem Bändchen vereinigt werden konnte, sondern der Rest für ein weiteres Bändchen zurückgelegt werden muſste. Diesem Schluſsbändchen, für welches der Text bereits fertig gestellt ist, werden dann auch die litterarhistorische Einleitung sowie die sachlichen und sprachlichen Erläuterungen für die im gegenwärtigen Bändchen erscheinenden Schriften beigefügt werden.

Oberrad bei Frankfurt a. M.

L. Enders.

Inhalt.

Berichtigung.

S. 138 Z. 7 von unten lies vnderainander.

Wider die schender der Creatu
ren gottes, durch Weyhē, oder
segnen, des Saltzs, Wasser,
Palmen, kraut, wachß, fewr
ayer, Fladen ꝛc: nit zůuerach=
tung der Creatur, allain mel=
dung d'gotslesterlichē betrůg
lichen falsch glaubigen
yrrsalen. Johan
nes Eberlin ꝛc:
1525:
Jar



[Aij] Vorrede:

VOr etlicher zeyt hat ain grawer Franciscaner münch von sant Annaberg sich gantz Frantzciscanisch (das ist gleyßnerisch vnd vngelertt) herfür gethan wider etliche lerer der gottes gnaden, im euangelio bezaygt, vnd ain groß Minoritisch argument vnd geplärr gefürt, Do wider mit geweychten Wasser vnd Saltz sich lassen beduncken, damit wöllen allem vnfüg ain hütlein auffsetzen vnd beschirmen, das ötwas anders mehr zehalten (als haylsam vnd nütz zů menschlichem hayl) Dann was in biblischen büchern geschriben ist, Dawider sich gestelt hatt do malen Doctor Andreas Bodenstayn von Carlstat, in etlichen seinen geschrifften, in teütscher sprach beschriben, darinnen vmbgestossen geschrifftlich vnd beschaydennlich obgemelte einwürff des grossen Minoritischen Helden, Aber do malen so leins, das mich verdrüst, das eim stoltzen Franciscaner so ain verschonte antwort soll haim geschickt werden, als in solcher beschaydener weyß vnd form. Ich wölt auch, Carlstat hette des Käßjegers namen nit inn sein Büchlein gesetzt, dann er nit werdt ist, das sein name sol inn gedächtnus sein bey den nachkommen. Aygne hoffart hat in dar zů getrungen gleich jhenem, der in Brunnen schißs, das man auch vonn jm etwas sagte im volck. Die haydnischen geschichtschreyber sagen von ainem solchen, der den Tempel Diane zů Epheso verbrandt, in hoffnung man würde dauon sagen ferr vnd lang, Die Ephesier aber verboten, man solt nicht dauon schreyben noch sagen, das nit solch eergeytzig hertz ervolgte sein böß fürnemen. Vnnd jch wolte auch, des grawen Guglers namen were geschwigenn, Aber so es geschehen ist, můß man das lassen gon wie es gat.

Das aber mer kundtlich werd seydther von newem, wie der gots lesterer mit gotslesterung wyder die götlich warheit fächte, will ich in diser geschrifft schlecht vnnd ainfeltig [Aij^b] anzaigen, das die weyhung der creaturen, wie yetz im gebrauch lang gewest, nit allain vngegründt in hayliger geschrifft sey, wie Carelstat anfangs wol bewert hat, sonder auch wider gottes geschrifft vnd eere ꝛc. Jch

will es nit lassen bleyben bey ainer gůtten bedeüttunng, Als weren sie darzů auffgesetzt.

Wann also möcht mann bey allem mißgebrauch verston wöllen etwas gůts, wie wol frembd vnd gezwungen, dabey mag man abnemen als ainen lewen bey aim kläwlein herauß wachsende, was in künfftig zeitt darmit fürgenommen werde, wann nun die senfften Christlich leerer Luther . Philip. Melanchton vnd ander ꝛc. Auch nit mer auf erden seind, als man vermainet, weren yetzgemelte thewre männer erwürgt, die Sophistischen Papisten häten rüw, nain nain, dise männer hindern mer der widerCristen vnglück mit senfftmůttigkait, dann das sie es fürderten, so sie mundtlich vnd gschrifftlich leren vnd gebietten, man sol kain anndern rumor fürnemen wider sie, dann allayn was das rain fewrig gottes wort erwecke. O wie ernstlich, begyrig vnnd scharpff würde gehandlet mit feder, zungen vnd schwert, wo obgemelte milte leerer nit so größlich widerstünden, aber man würdt wol erfaren ayn mal, das man yetz nit glaubt. Es würdt ain zeyt kommen, das man wünschen wirdt obgemelter lerer vnnd herren zeytliches leben, vnd wirdt doch alles vmbsonst sein, Aber davon ain andermal, vernement yetz, was ich von der weyhe sagen wil.

Alle Creatur gottes seind gůt:

So ich von den Creaturen reden will, můß ich vnderschidlich reden, damit yrrsal verhiet werde.

Es seind gottes creaturen, da von psalm .cxlv. Got hat beschaffen himel vnd erden, das Mör vnd alles das darinn ist ꝛc. Es seind auch creaturen der menschen. Dauon 1 Petri .2. Jr sollen vnnderworffen sein aller menschlichen Creatur, das ist aller menschlichenn geschäfft des [Aiij] weltlichen schwerts vnd jr ordnung vmb gotswillen, Es sind sonst auch mer creaturen des widerchrists, darunder die falschen propheten auffgestanden, daruor sich menigklich verhůt, vnd von jn geredt, daruon zů melden, wie der creator ist, also ist auch die creatur ꝛc. Hie will ich reden von den ersten creaturen, die allain Gottes seind, douon geschriben stat Genesis 1. cap. Jm anfang hat gott geschaffen hymmel vnd erden, vnnd bald darnach so Moses

erzelt hat die werck der sechß tag, spricht er, Gott hat gesehen alle ding, wölche er gemacht hat, vnnd sie waren fast gůt zc. Vnd Paulus 1. Thim. 4. Alle creaturen gotes seind gůt, Der schöpffer ist gůt vnnd das beste gůt, vnnd all seine creaturen seind gůt vnd fast gůtt.

Widerspruch.

Möchten etlich sagen, wie mügenn Wölff, Löwen, schlangen, natern, krotten zc. gůt sein, so sie grossen schaden dem vihe vnd den menschen bringen, Wöllyche vnns auch got fürwürfft zů ainem schrecken. Deutro. xxviij. auch c. xxxij.

Antwort.

Das anzaygen der vernunfft hat auch den Plutarchum gelert, wie man auß allen dingen müge ainen nutz schöpffen vnd nemen, als auch täglich erfarung weyßt, das vns zů grossem nutz dienent auch grawsame gyfftige thier als jre heutten, jre gebain, flaisch zc. Item der kroten stayn, der natern zungen zc. vilfältig nutz vnd not seind dem menschen, vnd wo also ain mensch hatt grosse erkantnuß der nature der vnuernunfftigen thieren, bedarff man dysen spruch nit beweren lang vnd vil, Auch ist darumb ain ding nit böß, so es dir nit yetz oder on mittel nutzet, hew ist ayn gůtte speyß dem ochsen, aber dir nit, das Schweyn yßet menschen vnsauberkeit, das wider menschen lust ist, Ain storck yßt schlangen, aber wider menschlich natur, Got regiert dye welt, wölche er auch beschaffen hat zc. alle creatur seynd gůt, wiewol nit alle ding eim yetlichen zů aller zeyt nutzen oder not seind.

[Aiij[b]] Das aber etliche thier dem menschenn schedlich seind, ist nit der boßhait schuld ann den thyeren, aber der sünden schuld im menschen, Got hat beschaffen den menschenn ain herren aller creaturen, im wasser, lufft, vnd erden. Genesis .1. capitel. Aber durch die sünd hat der mensch verloren sölliche herschafft, vnnd an stat der herschafft ist forcht vnd schaden kommen, vnser sünde haben das verdient, das got vnsere vngehorsame straffe durch der thyer vngestüme gegen vns, ia im menschen selbs ist der aygen leyb wider aigne seel, sinlichait wider vernunfft, ain ver-

nunfftiger anschlag wider den andern. Rom. ij. cap. vnnd der mensch ist sein selbst gröster feynd worden, vnnd ob kayn Creatur dem menschen schaden thätte, müste er sich selbs schädigen, an aim glyd mit messer, holtz, stayn, ainer stoßt jm selbs ainn aúg auß, hawet jm selbs ain finnger ab, erschiesset oder erwürgt sich selbs. Gott hat es also geordnet, Also ists kundtlich, das man so wenig sol achten dye thyer für böß, Darumb das dem menschen schaden von jnen erwachßt, als wennig ayner sich selbs böser achtett, wann er jm selbs schaden thůt, wie wol on gfar, gott gebraucht alle creatur zů dienst, wann vnd wie er will, vnd sy müssen jm gehorsam sein.

Alle ding seind nutz oder schedlich, wie der ist, wölcher ain ding gebraucht.

Vor vns haben auch die Philosophy gsagt, wie du byst, also seind dir alle ding, Aber wir wöllen meer bawen auff die wort gottes dann auff aygne erkandtnus oder erfarung, Christus leeret, das speyß vnnd tranck an jm selbs nit böß sey, wo das hertz nit böß ist. Mathey am funfftzehenden Capitel. Auch nicht gůtt machen ausserliche dinng, noch auff got laytten, wa das hertz nit gůt ist, Mathei dreyundzwaintzigsten. Auch [A4] Thito .1. Den raynen seind alle ding rayn, aber den befleckten vnnd vnglaubigen ist nichts rayn, aber jr gemůt vnd gewissen seind befleckt. Das ist, bist du gůt, so sind dir alle ding gůt, bist du böß, seind dir alle ding böß ꝛc.

Bist du gůt, so geschicht dir, wie Romanos am achten geschriben stat, wir wissen aber, das denen, die Got lieben, alle dinng zů dem besten dienen, die nach dem fürsatz berůfft seind, vnnd bald darnach, ich bins gewyß, das weder tod noch leben, noch engel, noch Fürstenthum, noch gewalt, noch gegenwertigs noch zůkünfftiges, noch hohes, noch tyeffes, noch kain ander creatur mag vns scheyden von der liebe gottes, die in Christo Jhesu ist vnnserm herren, Bist du böß, so fürchtt in allen dinngen den flůch gottes, dauon geschriben ist. Deutronomij xxviij. cap. Als auch Sapientie geschriben ist, Alle Creatur fächten wider die vnweysen vngotsäligen menschen.

Außlegung aines spruchs Pauli ad Thiton .1.

Den rainen ists alles rain, spricht Paulus, den vnglaubigen aber vnnd vnrainen ist nichts rain, sonder vnrayn ist baide jr sinn vnd gewissen ꝛc.

Mercke, geweyhet vnd rain deütten gleych, widerumb auch vngeweyhet vnd vnrayn, Ain rayn ding ist, das gehayliget ist, das von got zů menschlichem gebrauch verordnet ist. Act. x. vnd xj. cap. Ain rain mensch ist ayn gelaubiger mensch. Act. xv. Got rainiget die hertzen durch den glauben, Ain vnrayn mensch ist, der vnnglawbig ist, als Tito .1. Paulus spricht vnd außlegt das wort vnrain, den vnglaubigen vnd den vnraynen ꝛc.

Wisse nun, das kain vnnderschaid ist in denen dingen, so zů menschlichem gebrauch nutz oder not seindt. Der vnderschaid ist in den menschen, wólche rain oder vnrain seyen. Alle leren, wólche fürgeben, ain ort, zeyt, speyß, getranck, klayd, oder ander ding, sol geweycht werdenn [A4b] oder für geweyhet gehalten werden für andere (ob auch im gsatz Mosi von got dauon gelert, oder geboten ist worden) werden von Paulo genant hie Jüdisch fablen, thandmer ꝛc. vnd das die abwenden von der warhait, Wye vil mer, wann sollich Weyhung allain auß menschenn leeren entspringt vnd herkumpt, Als auch allen Sophisten bekandtlich ist im newen Testament, darinn aller eusserlicher gebracht ain end hat, wólche sie Ceremonialia mandata nennen.

Die pfaffen sagen, der tempel sey ain gebet hauß, vnd das gebet, das in dem tempell geschehen, sey auß aim sonderlichen zůsatz meer bey got angenem, Got spricht nayn darzů. Actuum vij. vnd Esaie am lxvj. Der aller hóchst wonet nit in tempeln, die mit henden gemachtt seyndt, als er spricht durch den propheten, Der hymmel ist meyn stůl, vnd die erde der schámel meiner fůß, was wolt jr mir denn für ain hauß bawen, spricht der herr ꝛc. oder wólches ist die stat meiner růwe? hat nit meine handt das alles gemacht. Vnd Johannis iiij. capitel Zerlegt Christus den hader zwischen den Juden vnd den Samaritaner, der stat halb des gebets, vnd sagt. Es kompt die zeyt, das yr weder auff disem berg noch zů Jerusalem im tempel werdet

den vatter anbetten rc. Aber es kumpt die zeyt, vnd ist schon yetzt, das die warhafftigen anbetter werdenn den vatter anbetten im gaist vnd in der warhait, denn der vatter will auch haben, die jn also anbeten, Got ist ain gayst vnd die jn anbetten, die müssen jn im gaist vnd in der warhait anbetten.

Die Pfaffen sagenn, ann geweychten stetten soll man betten, Christus sagt Mathei am sechsten. Wann aber du bettest, So gee in dein kämerlein, vnd schleuß die thür zů vnd bette zů deim vatter verborgen rc. Ja Paulus sagt 1. Thimo. 2. Ich will, das die männer betten an allen orten, vnd auffheben hailige hende on zorn vnnd wyderwillen rc. [B] Do bey nyme ab, wie Christlich von hayligen Stätten vff den kirchweyhungen gepredigt würdt.

Bey den Christen soll ain Tempel nit annderst geachtet werden, dann als ain gemain hauß, verordnet zů der versamlung Christlichs volcks, zů hören predig, empfahenn die Sacrament, vnd andere Christliche gemayne sachenn außzůrichten. Die Tempel (sprich ich) seind darzů verordnet nit von gott vnnd gebott der schrifft, aber von den menschen in yegklicher Pfarr wonenden . So ainer gemain nit mer gefalt ain sollichs hauß, mag man es aber wol fürhin gebrauchen zu ainem Kauffhauß, badhauß, brodthaus, flaischhauß rc. ön alle scrupel, gott nimpt sich des nitt an, welcher anderst leret, der jrret sich selbs vnd andere rc.

Also sage ich auch von allem, das im tempel gebrauchtt wurdt, das bedarff kainer weyhung, Es sey kelch, Corporal, altar, glocken, meßgewandt rc. Das man inn solchen dingen ain sondere form oder gstalt, oder Figur habe, dann inn andern gefässen, nach gefallen der lewtt, laß ich zůe, aber doch on alle notweyhung, In gemainen gefässen, klaydern vnd orten hielt Christus sein Testament, on zweifell auch die Apostel, vnd die ersten Christen.

Darauß volgt, wie doctörlich, wie bischofflich thondt vnsere weychbischoff, welche gevatterschafft erwöllenn, so man ain glocken wil teuffen. O jr dorffnarren, jr Westhfalischen Freyschöpffen, jr wissent nit was tauff ist, auch was tauffen ist, jr wissen nit ain kindt zetauffen vnd wölt ain glocken

tauffen, jr seind narren auff gůt teutsch gerett. Aber das jr reich leütt zů geuattern oder todten darzů nemennt, thond jr weyßlich, dann on gelt mag ewer Reych nit bestan, Geltnarren seind böß narren, Jr seindt vermaledeyet lewt, dauon Paulus sagt Thit. vj. Sie mainen, gotseligkaytt sey vmb genieß willen. Thů dich von solchen. Es ist ain grosser genieß, wer gotselig ist, vnd lest jm genůgenn ꝛc.

Das Paulus sagt, Thů dich von solchen, zaygt er, das [Bj[b]] jr warlich im ban seind vnd von gott verflůcht. Darumb auch all ewer handlung verflůcht vnnd verbant ist ꝛc.

Erschreckung die Ainfältigen.

Wann ain vngewitter ist am himel, sollen sich die Christen förchten vor gottes zorn, vnd für sein angesicht fallen in demůt vnnd andechtigem gebet, das ist nutz vnnd gůtt für vngewiter, sagen sy, darumb leütte man zů dem weter diė glockenn, das die lewt betten sollen.

Jch sage, lieber weinbischoff, es gehören andere glocken darzů, Dann die du weyhest, Gott můß sie giessenn Tit. 2. Got muß sy weyhen, wie Ro. 8. Got můs sy leüttenn oder ziehen, Ro. x. Hiere. 1. cap. Dise glocken seind ernstlich warhafftig prediger gottes worts Psal. 10. Durch hören solcher glocken würt man glaubig vnd geschickt zů betten vnnd allen gottes zorn abzůwenden. Aber nit durch ewer glocken, die so wenig nütz seind das wetter abzůwendenn, das auch etwan thürnn vnnd glocken vom hagel oder stral verderbt werden. Wee euch schrifftschender, euch seelen verderber, euch gottes feyndt. Kain grösserer abgott, nach dem Endchrist, ist dann die glocken, kain grösser abgötterey dann glockėn gebrauch. Sollen jr glocken weyhen? Wee we euch, wöllen jr gotes zorn abwenden, teüffel veriagen mit glocken gethůn? Jch glaub wol, der teuffel erwecke etwan ain vngewitter vnnd lasse dauon ab, so man glocken leüt vnnd weychwasser sprengt, vnnd geweychtt palmen vnnd kertzen anprent, damit er solche abgötterey fürdere vnd stercke im volck, darzů gebrauchtt er euch als werck gezeüg, auß haimlicher ordnung gottes, Aber das ist alles teuffels werck zů grösserm schaden.

Einem frummen Christen seinnd gleich geweyhet seine teller, schüssel, kantenn, becher, als der kelch, den der priester praucht, sein tischtůch als hoch geweyhet als das Corporal, sein tisch als der altar, sein Jup oder hosen als die [Bij] Albe vnd casul, das vnstlyt, so er zů seyner arbayt gebraucht, als das wachß, das mann weyhet auff Lyechtmeß tag, sein wasser, damit er seyn händ wäscht, als das tauffwasser oder weychwasser, Sein stub vnnd kamer als der tempel, sein saltz, das er täglich yßt, als das man am sontag weyhet, Das kraut in seinem garten oder acker als das man auff vnser frawen tag weyhet, Sein öl, damit er den finger salbt, wann er sich geschnitten hat, als das genant haylig öl im tempel ꝛc.

Paulus sagt, bist du ain Christen, so bist du rayn, Ayn Christen ist, wölcher glaubt, gott sey seyn freundt durch Christum, Christus hab durch sein todt abgetilgt sünd, tod, hell, teuffel, bist du rayn, so bist du geweyhet vnd gebenedeyt, also, was du angreyffest zů deynem oder frembdem nutz, trost vnnd nott, ist alles rain, geweyhet ꝛc. von got, gebrauchest du es in glauben, in hoffnung, in danckbarkait, was, wann, wo, vnd wie dir nutz, not, vnd trostlich ist, das nächst das dir für die hende kompt, onn allen vnderscheid vnnd außlesen, thůst also, So thůst rechtt, thůst du anderst, so sündest du in deinem thon, vnd wirdst verunrainiget durch deynen vnglauben ꝛc.

Darauß volget

Alle leere vom weyhen etlicher ding für andere entspringt auß vnglauben, auß vnwissenhait, also, das ayn yeder hyrt mit kainem ding mer anzaigt sein vnchristlichs hertz dann mit der weyhung, wann er ain Christ were, gelaubte er disen obgemelten wortten Pauli, den rainen send alle ding rayn, were er geleert in der geschrifft, so wyßte er, was rain oder vnrain hie genant würde, Aber so er vngelert vnnd vnnchristenlich ist, fallet er hin auff die weyhe, zaigt dadurch was vnd wie er bey jm selbs sey.

[Bij^b] Auch schendet das weyhen gottes creaturn, dann sobald man ains weyhet, zaygt man an, das das

ander, so vngeweyhet ist, sey vnrain, vnhayllig, das ist, es sey nit gůt, vnd vast gůt, Wider gottes wort Gene. am ersten Vnd Actuum x. Welcher aber gottes wort vnd gottes creatur schendett, der würdt vonn gott auch geschenndet vnnd geschmehet, als man sihet, wie die elenden in vnmenschlichen schanden ligen, mer dann die philosophi, wie zun Rö. am ersten Ca.

Ich frage dich, du vnrayner mensch der krafft gottes zů schenden, warzů gebrauchest du dich der geweichten ding. Du must ye sagen, Ich will damit teüfflisch gespänst verjagen, oder dadurch sünd ablegenn, oder es machtt mich gott angenemer ꝛc.

Ich sage aber, Christus allain hat den teüffel krafftloß gemacht vnnd veriagt von allen seynen glidern, der vertreybet auch biß an den Jüngsten tag alle seyne gespänst. Christus allain durch sein todt tilgt ab vnser sünd, Ro. 4. Vnd solcher abtilgung wil er, das wir kain ander zaychen haben dann den Tauff vnnd das Brott, sunnst weder geweyhet wasser, saltz oder ander ding. Christus alain macht vns gott angenem, allain, allaynn, on alle andere mittel oder zaychen. Ro. 3. 5. Col. 1. Cap.

Bistu ain Christen, so glaubest du disen geschrifftenn, gelaubest du dann disen geschrifften, so bekennest du, das alles weyhen in gewonlicher maynung, jrrsal sey vnnd yrrig, sünd vnnd schand vnd ergernus, vnd des teuffels werckzeuck vns zůuerfüren, als diser tag anzaygt.

Außlegung aines anndern Texts Pauli. 1. Thi. 4.

Der gaist sagt deütlich, das inn den letsten zeyten werden etliche von dem Glauben abtretten, vnd anhangenn den jrrigen gaystern, vnnd lerenn der teuffel, durch die so ynn gleyßnerey lügen reder seind, vnnd brandtmal inn jren gewissen haben, vnnd verbieten Eelich zů werden, vnnd zů-[Biij] meyden die speyß, die got geschaffen hat, zů nemen mit danckſagung den glaubigen vnd denen, die dy warhaytt erkennt habenn, Denn alle creatur gottes ist gůt, vnnd nichts verwerfflich das mit danckſagung empfangen würdt, dann es wirt gehayligt durch das wort gottes vnd das

gebet. Wann du solchs den brůdern fürheltest, so wurdestu ayn gutter diener Jhesu Christi sein.

Inn disem Text zaigt Paulus an, das der teüffel wider gottes wort sich eindringen solle, etliche dinng für geweyhet, etliche fúr vngeweyhet halten, vnd der teuffel redett durch alle die die also leren, Solche lerer seind lügenreder, haben brandtmasig gewissen. Also thond alle die da leren, man sol etwas meer halten vff ein geweyhet ding dann auff ain vngeweyhets ꝛc.

Vnnd ob etlich wolten sagen, Eya wir wissen wol, das alle Creatur gottes gut sendt, doch so gebrauchen wir den segen vnnd weyhen, damit des teuffels gespánst zů-uertreyben in gottes namen, welcher vns an vnd in allen dingen nachstellig ist, Auch hat Moses vnnd Christus gebenedeyet vnnd geweyhet ꝛc.

Antwortt

Moses hat auß gehayß gottes geweyhet den tempel gotes vnnd alles das darinn gebraucht warde, vnnd geopffert zů der selbigen zeyt. Aber als Paulus leret, alle ding geschahen bey den Juden zů ainer deüttung, vnnd das ist aber ietzt die deüttunng,

Ein Christen mensch ist gottes tempel 1. Cor. 6. vnnd 2. Corinth. 6 vnnd ain Christenmensch ist geweyhet von got dem hayligenn gayst, welcher darinn wonet. Vnnd alle úbung vnud leyden ains solchen menschen soll geweyhett vnnd gott ergeben sein. 1. Cor. 10. vnd Colo. 3. Was jr thon in worten oder wercken, das thond alles im namen Jhesu Christi, vnnd dancken got, vnd dem vatter durch jn, vnd 2. Cor. 5. Christus ist für alle gestorben, darumb das die leben, jetzt nit ynen selbs leben, aber dem der für sy gestorben [Biij[b]] ist vnd aufferstanden, Sihest du, wie alles leben ains Cristen menschen in wercken oder in leyden sol geweyhet, das ist got ergeben sein, als Paulus sagt, leben wir, so leben wir dem herren, sterben wir, so sterben wir dem herren, vnser sache ist gar auff got gericht, vnd dise deüttung des tempels Mosi hat got auch dem volck Israel geöffnet, da er sagt Leuiti. xxvj. Ich würde

wandlen vnder euch vnd ewr got sein, vnd jr werdent mein volck sein ꝛc.

Auch alle opffer aines Christen menschen sollen geweyhet sein, ain Christ soll seynen leyb opffern got durch ayn Christliche kästigung, auch sein hertzliche begird oder gebet zů got, damit sich vergleychen vnd sich halten an das angenem opffer Christum, der sich selbs für vnns geopffert hat got dem vatter.

Das aber alle gotsförchtige menschen gebenedeyt seyen, vnnd alles das sie gebrauchen sollen, zaigt an Moses Deutro. xxviij. vnd Leuit. xxvj. Herwiderumb alle gotlosen menschen verflůcht, mit allem das sie gebrauchenn. Das in vnnserem Euangelio gemeldet ist von Christo, er hab gesegnet das brot ꝛc. ist mer ain Gratias gseyn dann ain benedicite, das ist, er hat gedanckt, nit, er hatt gesegnet ꝛc.

Das aber gott etliche thier rain oder vnrain vrtaylt im gsetz, ist auffgehabt durch Paulum 1. Thimo. iiij. vnnd Thito am 1.

Alle dinng, so zů not dienen dem glaubigen, soll er gebrauchen on vnderschaid. Vnnd merckt, das schier alle ding, so geweyhet werden, seind vnnutz oder vnnot ꝛc.

Mit dem weychwasser wäscht man nicht zů menschlicher not, mit dem saltz saltzt man nicht, mit dem geweychten liecht leychtet man nit, dann allain zů ainer gestalt, das auch ain geweyhet kertz da sey bey anndern liechten, So da gebrant werdenn, also geschicht mit dem krawt, mitt [B_4] Sandt Johans segen, nit den durst zůleschenn, sonnder nüchter empfahen als ain sonder hailig ding zů ainer hayligung ꝛc.

Das ist alles des teuffels gspänst, so man auch in den creaturen wil nit nutz vnd not sůchen, darumb sie dann geschaffen seind, sonder auch krafft wider den teuffel vnd feynd, vnd hayligung wider die sünd, auch freuntschaft bey got, das ist der teüffel selbs, Got mag das nit leyden, er hat vns ain leyblich ding fürgesetzt, dabey wir gewyßlich got finden, das ist Christus, vnd will nitt, das wir etwas darzů thůend, bey seyner höchsten straff ꝛc.

Wann wir Christum recht erkönten, so wißten wir, das dise ding alle von Christo vnns allain herkommen,

vnnd ausserhalb sein nit solten gesůcht werden, als sie auch in der warhait ausserhalb sein nit gefunden werden, vnnd ob etwann ain hilff gemerckt würdt durch söllich geweyhet ding, ist es meer trüglich dann warlich.

Kurtz alle solliche leere von der weyhung ist des teuffels leere, vnd alle, so daran glauben, seynd abgefallen vom glauben, vnd volgen yetz dem teuffel, wölcher durch sollich leerer redet, wie klärlich Paulus sagt.

Aber ayn ware leere ist, das alle Creatur Gottes gůtt vnnd geweyhet ist, vnnd nicht verwürfflich ist, Aber dem bösen vnd vnglaubigen menschen, seyner boßhayt halb, seind sie böß vnd schädlich, Ja jm ist auch sein leben schädlich, Als Christus von Juda sagt, jm were besser, er were nye geborn worden.

Der glaub in Christum macht den menschen gůt vnnd frumm, vnnd gibt jm gewalt alle creatur zůgebrauchen zů not, nutz vnnd trost, wann, wo, wie er will. [B₄ᵇ] Der vnglaubig mensch ist gottes feynd, vnd er hat nit gwalt auch ain byssen brots zů essen, nit ain tropffen wasser zů trincken, vnnd ist gottis flůch vber jn gegeben, vnd vber alles das er gebraucht.

Nun ain Christen mennsch erkennet solliche warhayt im glauben, das er durch Christum erlößt ist vom flůch, vnnd das er gwalt hat alle ding zůgebrauchen, Darumb empfahet er alle ding mit dancksagung, erkent vnnd lobt got vmb sollichen segen, vber sich vnnd vber alles das im nutz ist zů seym gebrauch, Er erzälet vnd spricht auß gottes wort, darinn sollicher segen vnd gnad gepreyset wirt vnnd tregt sich vnnd alle creatur widerumb auff in got, durch sein gebeet, Also sagt Paulus, alle creatur gottes ist gůt, vnd nichts verwürflich, das mit dancksagung entpfangen wirdt, denn es wirdt gehayliget durch das wortt gottes vnd das gebet, vnnd volgt, wenn du den brůdern sollichs fürheltest, so wurdest du ain gůtter diener Jesu Christi sein. Syhest du, wölliche leerer gůtt oder böß seindt, ich lasse dir das vrtail auß den wortten Pauli.

Merck auß den worten Pauli, das allain den glaubigen gewalt ist gegeben die creaturen zůgebrauchen, wann auch allain die glaubigen erkennen die warhayt, Allayn die

glaubigen got danckſagen, allain die glaubigen gotes wort annemen, allain die glaubigen warlich zů got bitten vnd ſchreyen.

Volgt, das die vnglaubigen deren ding kains thon mügen, jr ſinn vnd gewiſſen iſt vnrain, Sye erkennen got vnd ſein wort nit, an wólchen got ain grewel hat, kain warer danck oder gebeet iſt in jrem mundt, wann ſie gehorchen nit, vnnd ſeind zů allem gůttem werck vntüchtig. Titon am erſten capitel.

[C] Von der pfaffen weyhung.

Gott ſagt durch den propheten, Ich will verflůchenn was jr ſegnen oder weyhen, darumb ſoll ain Criſten kain Creatur gebrauchen fürderlicher durch der weyhung willen, wann ſolch weyhung iſt ain flůch vor got, vnnd wirt dem teuffel mehr gwalt geben zů ſchaden ainem menſchen, welcher in ſeinem bóſen glauben gebraucht geweyhet ding, dann ob er das nit gebraucht, vnnd das iſt des teuffels liſte, das er jm ſelbs ain wege mach vns zů ſchaden in gottes namen. Als auch Paulus ſagt, er entſtelle ſich in ain enngel des liechts ꝛc.

Syhe, der teuffel hátt nymmer mehr mógenn vnns inn flůch gottes behalten, wo er nit fürhielte gottes namen, damit man ſegnet diſe ding. Darumb hat er glert, man ſol gotes namen mißbrauchen, darzů vns mehr zůbetriegen. Aber wir múſſen wol bezalen den mißbrauch gottes namen in diſem vnd andern ſtucken.

Sihe aber, ob nit ſollich weyhung ſey ain haymlich aber mal des teuffels, da mit er alle die zaychnet, ſo inn gottes flůch ſeind, Námlich Munchen, Nunnen, pfaffen, kürtz alles das zů gehórt dem valſchen reich, da ſteckt alle vntrew in, vnd iſt etwan ein gůtter Chriſt, der mercke fleiſſigklich, ſo er würt greyffen den flůch gottes vber alle ſolche weyhung.

An kainem ort hat man mehr vermaledeyet geweychter perſonen in klaydern, kraut, waſſer, ſaltz, kertzen, ſtet ꝛc. dann jnn den klóſternn, vnnd iſt gottes flůche an kaynem ort mehr dann doſelbſt, nach dem ſpruch Iheremie, da man offentlich wider got leret vnd thůt, vnnd leſtert alle

warhayt gottes, vnnd ſeyne bekenner, Alſo das man von jhenen ſagen möcht, wie vom Achab, ſy ſeind verkaufft darzů, das ſy böß thůndt, vnnd als wenig ain mor mag ſeinn haut enndern, das ſy weyß werd, ſo wenig mögen ſie guts thon, was der Clöſter gewont hat, ſy laſſen jren valſch nit biß in das end, hůttet euch vor jn vnnd habt nit gemain mit jnen. [Ci[b]] Jch rede yetz nit allain von den ſeeloſen Kloſterleüten, in angeſicht aller menſchen, aber von denen, wölche auch erbarn haylgen ſcheyn haimlich vnnd offentlich tragen,

Syhe die pfaffen an, ſo arg iſt jr weyß vnnd weſen, das man vber ſy möcht außſpeyenn, das man freylichenn wol möchtt ſagen, ſo bald ainer in pfaffen ſtandt trette, ſo ſey er verkerter dann ain ander menſch, all ſeyn ſinn vnd wandel zaigens, Sye werden vnerbitlich, vnträglich, vnfreundtlich, vntrew, faſch, bůbiſch, verwegen, geytzig ꝛc. Als ob auch gottes flůch befindtlich in jnenn würcke, damit ſie verflůcht werden in der weyhung vnd got offentlich zaige, das der erdichtenn weychbiſchoffen ſegen vnd weyhung ſey nicht dann ain flůch, vnd von got ain maledeyung.

Warüber der pfaffen weyhunng gat, es ſey perſon oder ander ding, halte ich, dem teuffel ſey ſonder gewalt darüber gegeben von got, das der teuffel bey der weyhung erkenne als bey ainem zaichen, über was vnd wie vil jm got gewalt gibt vnd verleyhet.

Wann man die pfaffen weyhung der perſonen halb achtete als ain herrlichait, ſo man pflegt zů gebrauchenn in ainer erwölung gmainer diener, oder amptleüt, möcht man es erleyden vnnd laſſen fürgeen, Als ain yetliche ſtat ain ſonndere weyß hat zů erklärenn, das diſer oder jhener Amptman ſey erwölt, Alſo, ſo man ainen oder vile erwölet zů diener der Chriſtlichenn gemain, zů pfarrern oder pfaffen, erzaigte man ain euſſerlichen ſcheyn vnd geberd oder herlichait, darfür ſolte man halten die weyhung, vnd ſonſt für nichts ꝛc.

Aber das Salben vnnd anders, darinn gezaigt vnd vil wort, die anderſtwo hin deüttende, ſo in der Weyhung geſprochen werden, vnd die leere vom Charackter, da eingetruckt in die ſeelen ꝛc. gebenn groſſe vrſach der verfierung.

[Cij] Kurtz, die erwölung ains yeden amptmans, vnd die weyhung aines pfaffen, geben gleyche gnad, gleyche hayligkait, werden bayde gleych geweyhet.

Allain der glaub machtt frumm, Es sey Schůster oder schneyder, vnnd allayn der vnglaub macht vnfrumm, vnsälig, vngeweyhet, es sey pfarrer oder Abt.

Merck, Christus sagt Marci vltimo, Den glaubigenn menschen schaden auch die schlangen nit, vnd so sy etwas tödtlichs trincken, wirts jn nicht schaden ꝛc.

Also vnnd wie wol gottes flůch gat in der pfaffen Weyhung über jren mißbreüch jres erdichten Weyhens, noch mag es zů nutz vnd not gebrauchen ain glaubiger mensch on schaden, wann mir wasser not ist die hand oder fůß zů waschen, mag ich das weyhe wasser oder söllich jr segenn wasser gebrauchen ꝛc. Das geweyhet saltz in die suppen, oder den schaffen vnd allem vych, doch sol ich kain glückfäligkait darinn verhoffen, das geweyhet öl in ain wunden oder zů ainem wagen rad, Den altar stain zů aynem heerd in der kuchen gebrauchen, on sünd, on forchtt, wye ander vngeweyhet ding, doch also das die geweychte ding mein aigen vorhin seyen, dann frembds soll ich nit mit gewalt nemen.

Es ist auch ain subtiler Teüffel, der da leeret, man soll Creützlein von geweychtem wachß machen an die wiegen der kinder vnnd an die stall thüren, da man das vyhe hat, vnnd dem vihe ann den halß henckenn. Ain gůtter Crist hat ain grewel ab allem, das also mit geweyhet ding versigelt ist, sein gaist befindt des teuffels gegenwürtigkeit dabey, Befilch dich vnd dein vihe got, vnd gebrauch alles, was dir fürkompt, zů nutz vnnd nott, vnnd vnnderlasse sollich Teüffels gespänst.

[Cij[b]] Auch gebraucht sich der teuffel zů verfierung nit allainn gottes namen vnnd wort, auch seyner hayligenn, als sant wendel, valtin, kürin, Florian, ist alles böß, got will angerůfft sein, gott wil beschirmen vnd behütten allain, allain, alein ꝛc. Darumb laß alles anders fallen, ist mein trewer radt, was got nit behůt, wirt sant wenndel auch nit behütten.

Inn kaynem ding haben die lewtbeschehsser betrüglicher scheinlicher hilff biß her für den teüffel gesůchtt, dann in der weyhung der kirchoff, Douon in kayner historien vor den Christen meldung ist, Auch alle sachen diser weyhung meer spötlich dann wörlich ist. Abraham, Isack vnnd Jacob seind vff jrem aygen acker in ainem hól begrabenn worden, also für vnd für yetlicher, wo er wolt, on weyhung der grabstat.

Die ersten frumen Christenn håttenn kain acht auff die gråbtnus, fewer, wåsser, wilde thier, gestannckheüser ꝛc. waren der hayligen greber.

Mann legt jetzt tůch vff die greber mitt creütz gezaychnett, man besprengt wasser darauff, man macht ain rouch darzů, der pfaff blodert vnd maulsayfert darob, sonderlichen wann adamsrippen vmbherstond oder kniennn, so gaffen die ölgötzen mer den selbigen dorffgensen zů, dann dem todten auff der bar, richtennd mer vnzucht der ergernus auff dann bewarung der gots vorcht.

Du sprichst aber, sprengen mit wasser, rouchen ꝛc. hat gůtte deüttung, Ich sage, erlaß mich diser deutung, dein bedeütten gilt nicht in seelen sachen, alain gottes deutten gilt da. In solcher maynung kirchoff weyhen ist nitt gůt, dein acker, hoff, bomgart, ist gleich geweyhet als der kirchoff. Geweyhet wasser, rouch ꝛc. hilfft den seelen auch gar nichts.

Welcher vil schwetzt von der seelen standt nach disem lebenn, der ist ain schwetzer, gat mit alter vettel fablen vmb, dann got hat jm solchs nit anzaygt mer, dann das die glaw[Ciij]bigen bey Christo seind, die vnglaubigen seind inn gottes straffe.

Etlich sagen, darumb ist das alles gůt, das der teuffel minder gespenst tribe mit den leichnamen.

Antwort, Der teuffel vnnd seine diener haben jrenn můtwillen mit Christo vnnd seinen hayligen getribenn, do sy noch hie vff erdtrich lebten, Ist es ain wunnder, ob er es thůt mit den leyben, so sie ietzt todt seind, dafür würt nicht helffen rouch noch wasser. Auch ob der teuffel sich zaygt in der bösen córper nach dem todt, ist kain wunnder, so sy im leben vnnd todt sein feindt, hilffet auch kain weyhung darfür.

Ich laß zů, das man die Cörper begrabe, aber doch on weyhung, on weyhwasser, rouch, wie oben ꝛc.

Was der glaubigen gebet allain nit außricht bey got für die todten, wirt auch kain ander ding außrichten ꝛc.

Solch thorhait in hilff für die todtenn fienge auch an zů zeytten der Apostel, da etlich sich für die todten tauffenn liessen, am ersten Cor. xv. Als auch ain bůch der grawen münch leret, man soll am ersten tag Augusti in jr kirchen den vollkommnen ablaß lassen beten für die todten, das beten vermöge aber niemant dann die grawen gugler, vnnd man erlangt auch gnadbrieff für die todten.

Kurtz dohin wil ich alle dise disputation richtenn, Das vns allain durch Christum sey hilff, rath, schirm geben an leib, seel, eer, gůt on allen zůsatz anderer ding, welcher an Christum glaubt, ist geweyhet wider den teuffel vnnd hell. Im seind auch alle ding geweyhet, welcher er bedarff.

So man aber wil die weyhung etlicher ding auffrichtenn für andere, das ist ain teüflisch ding. Auch so man sagt, allain die pfaffen haben gewalt zů weyhen, ist auch falsch, wann Paulus sagt on allen zůsatz, alle creatur würt geweihet durch das wort gottes vnnd gebet zů got, vnd das von allen, welchen not ist der gebrauch zeytlicher ding, nit allain von den pfaffen ꝛc.

[Ciij] Kain dinng weyhet dann der glaub inn Christum, nichts ist geweyhet dann ain glawbiger mennsch, vnnd alles, was er gebraucht, ist geweyhet von gott. Alle andere weyhung seind Laruen, mer dienendt zů verfürung dann zů hayl, mer ain zauberey dann ain segen. Es sey dann ain grosser glaub inn ainem menschenn, mage übel bleyben vnuerfürt durch söllich Weyhunng, darumb soll man allen ernst ankeren, das man ablege mit gottes wort vnd durch ordenlichen gwalt des schwerts alle söllichen laruen weyhung.

Got gebe hilff darzů, Amen. Yetz merckest du, mit was waffen die Sophisten fächten wider gottes wort, vnnd wie ain ströin argument der Franciscaner gefürt hat wider das fewrig Euangelium.



wie gar gfarlich sey. So ein Priester kein Eewenb hat. wye vnchristlich vnd schedlich eym gemeynen nutz Die menschen seynd. Welche hyndern die Pfaffen am Eelichen stand. Durch Johann Eberlin von Guntzburg Anno.

Titelbild: Trauung eines Geistlichen durch einen Bischof, im Hintergrunde links und rechts zwei Trauungen von Mönchen, in der Mitte auf einem Katheder zwei Musikanten, darunter die Jahreszahl:

1523.

Erste Auflage: 1522.

[Aj[b]]

Argument.

Zu vnnseren zeyten ist der christlich vmbkreyß so gar zertrent in parteyen der leeren, das sich des die verstendigen vnd gutherzigen nit allein verwundern, ya auch beleydigen, vnd beweynen müssen, sonderlich so man befintlich erkent, das vil nötiger sachen fur zufallen, vil götlicher fur irrig, vil heylsamer fur schedlich gehalten vnd gehandelt werden, vnnd vndter schedlichem scheyn wirdt das nütz verlassen, vndter guttem scheyn das böß angenommen, das ist, vmb gots willen hangen wir dem teufel an, vnd dem teufel zu leyd streytten wir wieder got, ist nit das (Spiritus compunctionis) die gröst plag, vber vnns vonn got gesant, so verstand ichs nit baß, das aber etlich gut hertzig menschen erkennen mögen, wie schedlich in hohen dingen geirret wurt, vnnd doch der erbfal mit schwerdt vnnd harnasch beschyrmpt, will ich kürtzlich in eim groben eusserlichen stuck das furhalten, das ist in der verboten pfaffen Ehe, weil da durch wieder got, seyn gsetz, wieder die natur, wieder gemeynen menschlichen verstandt, wieder alle gut pollicey gehandelt wirdt, welches verbot doch yetz so hoch gelobt wirt, das man alle eer Christlichs wesens darein setzt, ich beger das der leser also fur sich nem diß mein geschriefft, das er meer erweg die vnbillicheyt der sach, daruonn ich schreybe, dann die kleyne meyner furhaltung, damit befilch ich mich in aller gutherzigen christen gebeet, mit ehr erbietung meins selbs zu Christlicher dienstbarkeyt.

[Aij] Got hat Eelichen standt geboten . vnd von diesem gebot die Pfaffen nit auß genommen.

WIr lesen im buch der schöpffung am ersten . Ca. got hat den ersten man vnd fraw beschaffen, vnd sie gesegnet vnd gesprochen, wachssen vnd werden gemeret, vnd erfullen die erden, solichs gebot hat got ernewert vnnd meer bestettigt, redent zu dem Noe am .viij. vnd .ix. Ca. dieses buchs, hie ist von got geboten der Eelich standt, also das kein mensch hat sich mügen auß aygnem furnemen, an andere grosse vrsach (die auch möchten in andern gebotten gots dispensyren) des Eelichenn stands entschlagenn, auch keyn menschlich gebot mag nit vnrecht seynn, das an diesem gebot gots hyndert die vnderthann, hatt aber got sollichs gebot gebenn Adam, Heue fur sie vnd yre nachkummen, und die Pfaffheit, Müncheit, Nunheyt, nit darin außgenommen, ya alweg habenn sich die Priester, welche wolten got fast wol gefallen, Des gebots furderlich geflissen. Abraham was eyn priester, opffert got angenem opffer, vnd nam in seyn alten tagen die drytt haußfraw. Jacob was ein priester, het .iiij. Eefrawen, also fur vnd fur alle priester biß auff Aaron, habenn got gefallen wöllen in fleyssiger gehorsam dieses gebots. Got hat auch im gsatz Moysi klerer wöllen anzeygenn, das seyn maynung sey, Die priester sollen weyber haben, darumb so eygentlich beschrieben wirt .Leuit. xxi. vnd anders wo, welche frawen dem prister erlaubt seindt, welche verbotten zu freyen, wan datzumal was nahe das teuflisch furnemen Der gotlosen vnder den Heyden, welche woltenn das yre Priester keuschheyt hielten, auch yre Münch vnd Nunnen, deren Exempel magst lesen in Hieronimo, da er schreybt vom lob der Junckfrawschafft, da er durch vnchristlich Historyen treiben wil, die christen zu gewaltigen sich selbs, zu meyden der geberung. Ich wil Hieronimo nicht entziehen da durch an seyner heyligkeyt oder kunst, Ich wil auch die keuschheyt dardurch nit nachgiltig machen, aber ich vermeyn keuschheyt in sollichem grad lassen bleyben, darein sie Christus setzt .Math. xix. vnd Paulus . 1. Corinthio. vij. Ich gelaub auch, das

Hieronimus an keym ort so fast erzaygt hab, wie er etwan mensch-[Aij^b] liche kleyn verstendigkeyt nit hab mügen gar abwerffen vonn ym, als da er will keuschheyt erhöchen, so doch zcu vil lobs so schedlich ist offt vnd vil, als zu vil schelten vnd verachten, dann baybe bringen mit ynen ein arckwenigen verdacht durch vnmaß, were Hieronimus be-lyben bey sollichem zyl, da er lobt reynigkeyt, als ein leerer vnserer zeyt in eim büchlein vonn Klöster gelübtenn, were villeycht die Christenheit nit so gar vberschwembt mit vnseglicher vnkeuscheit, daruon sey yetz genug.

¶ Also sag ich, kein mensch, Pfaff, Münnich oder Nun, ist loß von dem gebot der Ee ye geseyn, das hat wöllen leben nach den gebotten gots, an sonder dispensatz durch götlich offenbarung, oder offne not.

¶ Die Münch wöllen yre weyß des lebens ziehen auff die kynder der Propheten, von den .i. Reg. xix. vnd am iiij. buch im .ij. capi. auch auff die kynder Rechab. Hier. am .xxxv. capi. Aber keyn verbott der Ee mügen sie von diesen abmalen, vnd hilfft nit, so man sagt, in der newen Ee ist ein anders, du magst mir keyn geschriefft bey bringen, da Christus oder seyn iunger leeren, ein priester, der brunst seyns leybs befindet, nit sol zu der Ee raichen, oder das alleyn sollen priester werden, welche sollich brunst nit befinden, du hast die ordnung der alten Ee yetz vernummen, geschriefft der newen.

Gschryfftenn des newen Testaments von der pfaffen Ee.

¶ Im gantzen Euangelio vonn den .iiij. Euangelisten beschrieben, magstu keyn behelff nemen fur das vnsinnig furnemen zcu werenn pfaffen Ee, das Christus vnd sein mutter seynd Junckfrawen beliben, ist vber menschlich, ya gantz götlich wunderlich, soll von vns nit mütwilligklich zuuorston werden, als möchten wir es erfolgen, Christus sagt Math. xix. Capi. der weyber sich enthalten vermag nit yederman, alleyn die es von oben herab haben, wer sollich gabe befindt bey ym selbs, der erlaß den Eelichen standt anzufahen. Jnn diesen wortten will Christus meer

abschrecken von freuenlichem furnemen an weyber zu leben, dan dartzu raytzen, Christus zeygdt wie schwer sey an Ee weyb zu leben, vnsere Pfaffen, Münch vnd Nunnen zeygen wie leycht sie also leben, zyehen darauff mit Hieronimo rypß vnd rapß, stuel vnd benck, ob Christo oder Hieronimo meer zu glauben sey, vrteil ein christen mensch, du sagst, Eya, du wilt keuscheit abtreyben, ich antwurt, Christus leeret keuscheyt vnnd hertzliche [Aiij] ware keuscheyt, vnnd so ich sein lere furhalte, treybe ich keuscheyt nit ab, meer richt ichs auff, dan got gefelt meer ein keusches mensch, das von hertzen keusch ist, dan tausent vnkeusche keusch geyster, vnd geysterin, ein reyn gewissen bestat bey Eelichen wercken, vnd gefelt got, ist auch sicher vnd frölich bey yr selbs, vnd ist starck zu leyden vmb got, Exemplum zu zeyten der marter, ein keuscher leyb mit brunst vnd vnreyner gewissen mißfeldt got, ist keyn auff enthalt da, dan menschlich lob, vorcht der schmahe, vnnd vngedult zu allem leyden, yetz vrteyl ein gut hertz, wie der weeg gang zu dem zil aller Christenn, der do ist, wöllen got gefallen durch Christum.

¶ Etlich pflegen zcu sagen, Johannes Euange. sey von Christo beruefft von der hochzeyt, ehe dan er bey geschlaffen hab, das ist Fabel, ia lufft, vnd vnuester dan lufft, liße Eusebium Pamphili in Hystoria Ecclesiastica, da findest auß alten Hystorien, vonn der Apostel zeyt her, welliche iunger Christi Eeweyber gehabt haben, auch S. Paul.

¶ Es ist ein grosse torheyt, so man ein andechtigen geystlichen christen wil verston oder vorbilden, das man vermaynt, Eeliche gehorsam mache yn vngeystlich, das doch wieder alle gemeyne Historien des alten vnd newen Testaments ist, vnd ich mich beschirmen must, da ich vor .ij. wochen bey gelerten gotzforchtigen leuten was, vnnd wolt anzeygen, es wer ein abgang am lob des andechtigen menschen, so er Eelichs stands wer, sagt eyner zu mir diß wordt, eben als wer Eelicher standt widerig der geystlicheyt. Da ich diß wort gehört hab, gedunckt mich, got hat mir zu gesprochen, vnd meyn herlich red gestrafft als die rede Helye . Job. xxxviij. ein geystlich hertz ist, das seyn trawen vnd hoffnung enzeucht von allem, das nit got ist, vnd setzt

es allein in got durch Christum, vnd bricht auß in múgliche dienstbarkeyt des nechsten vmb Christum, ein sollicher mensch ist warlich christlich vnd geystlich, vnd keyn anderer. Ja .i. ein sollicher mensch hat offt baß stat in Eelichem standt, dan in enthalter reynigkeit des leybs, als ich bewerenn wil, ists gots wil, in eynem búchleynn vom Klosterstandt, wieder die yre tóchterleyn in klóster zwingenn vnnd dempffen. Es soll bald außgon.

¶ Man mag auch kein befelch haben auß der ersten Epistel zu den Corint. Cap. vij. wan eben das selbig Cap. ist fur mich, aber der vnmenschlich grauel (von got vber die welt geschickt) Hat hye vnnd anders wo allenn geschriefftenn das hynder herr fur gethonn vnnd wiederumb.

[Aiij[b]] ¶ Paulus spricht, es were gut kein weyb freyen, vnd ich sage, es wer gut nit speyß noch schlaffe bedúrffen, so wer ein andechtig mensch vil hyndernus des contemplieren in lesen vnd betrachtung heyliger geschriefft ab kommen, Aber so eyner sollichen abbruch leeret, wirdt er entgegen habenn tausent eynrede der vnmúglicheyt halb, die gott wieder geraten noch gebotten hat, vnd nach vnser art, zeyt, ort ꝛc.

¶ Meer tórlich wer sollichs wóllen hefftigklich den leuten einreden, dann christlich, mann sagdt, ob schonn Christus gefastet hat, auch Moyses, vnd die seligen nimmer essen noch trincken, vermúgen wir doch es hye nit, es wer dan das got an eynem menschen wolt sundere wunder wircken, das sol mann lassen seyner beruffung nach kommen, doch auch acht darauff haben, das er nit meer eyner drengnuß volge, dan gottes geyst, aber darumb sol man nit gemeynklich predigen, vnnd geschriefft darauff treyben vor allem volck, es wóllenn auff gantzen abruch zu treyben, darauß groß schaden entsteen wurde personlich vnnd gemeynlich ꝛc. Vil besser ist, mann leer das volck messicklich gebrauchen speyß vnd tranck ꝛc. Ist nun das von speyß vnd tranck zunemen, warumb nicht auch vonn frawen lieb, vonn wercken der geberung? vnd das hat erkent Paulus, darumb sagt er, Es wer wol gut an weyb seyn. Aber vnser boden leydet es nit, darumb soll yetlicher mann seyn eygen Ehe weyb haben, vnnd yetliche fraw ein Ee man,

húrerey zu meyden, vnd sol eyns dem andern Eeliche gehorsam leysten, ich wolt wol das er all móchten erlassen der werck halb ewer Eegmahel, aber nit all haben diese gab vonn got, die gaben seyndt vngleych, eyner hat dieß, der ander yenß. Es ist gut an ein weyb seyn, wer gab von got hat, welcher aber grossen brunst seyns leybs befindt, dem ist weger, er nem ein weyb, dann solchen gefarlichen brunst leyden, dardurch er mócht in húrerey fallen.

¶ Das aber Paulus radt gibt, man sol an bandt der Ehe bleyben, sol also verstanden werden: Zu der zeyt grosser verfolgung vmb des glaubens willen, das eyner lediger sey zu fliehen, oder sich selbs wagen in gefengnus vnd todt vmb Christum, vnd doch auch befinde in ym selbs die gab der reynigkeyt von got, wa das nit ist, wer auch besser ein weyb mit furen auch in mittel der arbeyt vnd geferlicheyt, als Cephas vnd ander Aposteln. i. Corint. ix. Item so ein mensch auch ausserhalb der verfolgung befundt sich gleych geneygt zu der Ehe vnd zu reynigkeyt, hat aber grossen anmút heylge geschriefft zulesen, hóren, betrachten, betten, Den armen hilflich seyn, sollichen were zcu [A_4] ratten, sie blyben an Eegemahel, das sie gemelter vbung móchtenn freyer anhangen, vnnd darauff gadt das ander halb teyl des .vij. Capitel oben angezeygt.

¶ Das ist da Paulus sagt, welche in die Ehe kummen, zu seyner zeyt der verfolgung, werden trúbsal des fleyschs haben, vnd sorgfeltig, So weyb vnd kynd nit leychtlich zu verlassen seynd, Also das sie nit abziehen von grossem leyden vmb Christum, Auch vil hinderen an emsygem anhang gemelter vbung. Doch sagt er, solliche seyne rede soll also angenommen werden, Das doch nyemandt da durch vnweyßlich gefangen werd. Auch Christus . Matth. xix. Zeyget an dreyerley menschen, mit den er Dispensieret, das sie nit verbunden seyndt dem gebot Eeliches stands, vnd spricht, es seyndt etlich keusche, dan sie seyndt vnmúglich zu Eelichen wercken, von mutter leyb an, Etliche das sie seyndt berawbet durch die menschen sollicher múgligkeyt, etlich endthalten sich daruon von wegen des reychs der hymel, das ist vmb sollicher vbung willenn, daruon Paulus sagt, oben .i. Corint. vij. vnd setzt Christus hyn zcu,

wellicher es begreyffen mag, der thu es. Als wolt er sagen, ob schon eyner vermeynt das reych der hymmel, das Euangelisch geschöpfft, ein christlich volstrecken, vnd darumb sich endthalten vom Eelichen standt, der sey nit zu vnbedacht, aber er besuch vor bey ym selbs, ob er die gab der keuschheyt von got hab oder nit, das besser ist bestendig bleybenn auff dem mittel, dan wellen auff den spytz steygen vnd schedlich wieder ab fallen, als anzeygt auch die Parabol vonn dem vnweysen man, der ein hauß wolt bawen, vnd hett nit gnug zerung dartzu, múst es vnderlassen mit spot das angefangen werck.

¶ Wir haben gelesen, was got vonn der pfaffen Ehe geret hat, im gesetz der natur, im gesetz Moysi, herent, was gebeut er durch Paulum im newen gesetz. i. Thimo. iij. Leret Paulus, wie ein Pfarrer soll erkant werden tugenlich zu dem Ampt, ertzelet da vil eygenschafft, er soll eyner frawen Ehe man seyn, wolgetzogen kindt haben, vnd eyn erber christlich weyb, also redet er auch von den Diacon, leeret solichs auch Tit. 1. Capi. vnd baldt darnach im .iiij. cap. zu Timoth. warnet er yn vor den leeren, darynn die Ee verboten wirt, als vor teufels leere, ich bit dich, lyß das .iij. vnd .iiij. cap. der ersten Epistel zu Thimo. vnd das erst cap. zu Tito, vnnd bedenck den Text wol, so wirstu dich verwundern, ob der verfurischen blintheyt etlicher text im geystlichen rechten, Nemlich Dist. xxviij. xxix. xxx. xxxi.

[A₄ᵇ] ¶ Die heyligen Christen haben auch wol ermessen, das pfaffheyt an Eelichen stand schedlich wirt sein, sonderlich, Sinodus Nicena vnd Sinodus sexta, als wir haben Distin. xxxi. cap. Nicena Synodus . cap. Quoniam. darann sich solten nachmal volgende Concilia gehalten habenn, so sie doch obgemelte Concilia approbieren, vnnd schier den Euangelien gleychen, aber so man so deutlich vnd offenlich ab weycht von Euangelien, ist keyn wunder, ob man Euangelische Concilia fallen last, halt zusamen das .iij. cap. Pauli ad Timo. i. vnnd das capitel Aliter. Distin. xxviij. Ex facto Concilio arelatens. vnnd schier die gantz Distin. xxviij. vnnd merck, ob nit das Concilij Endtchristlich sey, was ist aber doller, dann das letzt Capi. Distin. xxxi. da

Stephanus oder Gracianus wóllenn Christum vnnd den teufel verthedingen zu gleycher warheyt.

Die keuschеyt gemeynes pfaffenn standts ist freuenlich gefarlich.

¶ Auß kurtzer anzeygung ob vernummen, volgt das gar ein freuenlich ding ist, so ein mensch sich des grossenn wunders vnderstat, keuschlich zu leben, an mercklich lang befinden gótlicher gabenn, vnnd an fleissygen rat in schriefft oder bey gotsamen menschen ersucht, vnnd ein solch mensch sich selbs gibt in grosser geferligkeyt der vbertretung gots gebot, menschlichs furnemen ist vnstet, das iar ist lang, der tag vnd stund seind vil. Nyemant weyß was der spat abent bringt, sonderlich so got vns nit verheyssen hat, an not beystendig seyn, wunder zu stifften. Er hat auch sonderlich auß genummen die wunderbarlich keuscheyt, das sie nicht yederman wirdt geben. Math. xix. als oben gnug gezeygt ist . wunderwerck zu stifften ist vylen gebenn wordenn, Aber nicht also die keuscheyt . noch freuenlicher thund die Prelatenn, welche wóllen mit yren gesetzen bynden die pfaffheyt zu enthaltung vom Eelichen stand, vnnd stellen dardurch nit alleyn die Pfaffen, sonder auch sich selbs vnd ein gantzen policey in groß gfar vnd schaden.

Frembder sund werden sie teylhafftig.

¶ Ich gedenck offt, warumb Doctor Johan Gayler so vil wieder riette den geystlichen Prelaten stand zu vnserer zeyt vnnd ich mercke wol yetz, ob keyn gefarligkeyt darinn wer, dan allein das verbot der Pfaffen Ehe, wer es doch billich ein bodenloser gump der sunden zu nemen.

[B] ¶ Mercken, wirdigenn herren, Bischoff, Probst, Ept, vnnd andere ewers gleychen, got gebeut das yr verbieten, got erlaubt das yr schedlich vrteylen, got erkendt vnser blódigkeyt, vnd gibt yr nach, als ein barmhertziger vater, vnnd ein gnediger herr. Darauß wir sein gunst erkennen vnd loben sollen, aber menschlicher gewalt, sey Bepst oder Concilia, achten vnser blódigkeyt gar nicht, zwingen vns bey lebendigem leyb in hellischenn kercker, da

ein böse gewissen in brinnendem leyb gefangen lygt, darauß volgt in klarem verstand, das diß verbot von pfaffen Ee teuflisch ist, wie Paulus nennet, vnnd da durch der findt, der teufel seyn mutwillen vbt an dem christen volck.

¶ Habenn yr got lieb, wie mügt dan yr leyden souil vbertretung seyner gebot, dar vor yr wol seyn möchten, wo yr abliest vonn diesem Tirannischen verbot . welcher euch vrteylt, als habt yr ein gefallenn ab der götlichenn beleydigung, ya als ob yr ein freudt habt, wie yr mügen got ein trutz oder vneer zufugen, thut euch nit fast vnrechtt nach eusserlichem scheynn, dann so yr woltenn, wurd auf einn tag hundert tausent todsund vnderlassen, die furgend an gesicht, geberde vnd gedanck, ich geschweyge der werck, Da vor der Eelich stand wer, den yr den pfaffen verbieten. Lieben herren, bedencken euch eyns besseren, ich mag wol gedencken, yr seynd im grund nit so bößwillig, Das yr müdtlich diß vnnderstanden wieder got, aber der teuffel, eyn feynd Christi vnd aller christen, raytzt euch dartzu, wil mißbrauchen ewren gewalt zu der beleydigung gottes. Darumb seind gewarnet, vnd segnen euch vor dem teuffel, nit alleyn mit dem zeychen des creutz, sonder mit fleissygem lesen der heyligen gschrifft, vnd andechtigem gebet zu got, dardurch yr geleert werden, teufflisch listigkait erkennen, vnd ewr vnderthone wol zu regieren.

¶ Haben ir auch knechtliche forcht gots, warumb furchten yr nitt seyne drawung, da er denen, so ergernuß gebenn, vnmeßliche penen drawet . Matth. xviij. Capi. O wie groß vnd vil ergernuß legt yr an weg durch diß verbot, augen, hend vnd fueß sol man abthon, so sy zu ergernuß dienen, wieuil mer ewr nerrisch schedlich verbot, yr seind beladen, besorg ich, genügsam mit aignen sunden, durfften nit fremde auff euch hauffen.

¶ Es seind etlich bischoff, meyns geduncken, güthertzig vnnd ynen möcht wol zcu raten seyn, denen beger ich geratten werden. Etliche seind so verstockt vnd hardbannig, das sie mit gewalt wellen got wieder streytten, vnd dem teuffel anhangen, so sy ein freud haben ob dem [Bj[b]] bübischen gewyn, den sie von pfaffen hüren haben, vnd lieber eynem zehen huren zulieffen, dan das sie eynen

liessen Eelichen stand annemen, Wirdigen herren . So yr verbieten pfaffen Ehe, oder das verbot handthalten, oder ein Eelichen pfaffen verdammen vnnd vertreyben, was thunt yr anderst, dan das yr wöllen recht vndertrucken, böß auffrichten, euch zu schaden an eer, gút, leyb vnd seel, als er anfahen befinden, vnd besorgen ist, ewigklich nit daruon erlöst werden.

¶ Ich hab euch kyndtlich vnd freundtlich vermanet in eynem búchleyn an euch gesteldt, da ich zcu Leypsig vor .iiij. wochenn kranck lage, vnd auß begird ewers nutz vnd hayl eylendt ließ außgon solich búchleyn, auch mit ergebung meyn selbs in gespot vnd verachtung der widerspennigen, hilfft es, so helffs, Ich hab das meyn gethon.

¶ Ich sag auff meyn christenlichen ayd, ich wolt lieber teyl habenn an aller huren wirt vnnd wirtin sund, die in Schwaben, Beyren vnnd Reynstram seynd, dann eynes Bischoffs, der do freuenlich handthabt das verbot vonn pfaffen Ee, wee diesen seelenn mörder, natur schender, landtschedern, keren vmb, keren vmb, das euch das vrtail gots nicht begreyff.

Sollich gsetz ist auff das hochst schedlich gemeynem nutz.

¶ Sagen mir yr Prelaten, die sollich verbot handthalten wöllenn, vnd auch yr andere Christen, die ein wol gefallen ob sollicher handtlung haben, wie möcht land vnnd leuten grösser schad wiederfaren dann durch sollicher verbot. Ir befinden an euch selb, vnd erfarung gibt es an andernn, das pfaffenn nicht vermúgen keusch seyn an wunderbarliche mit wirckung gots, die er gar wenigenn gebenn will, so mússen die pfaffen vnder gemeynem volck wandlen vnnd handlen, haben auch dartzu eer, gút, múß, Ist auch in ein bruch kommen, das sie an sondere steur, groß straff offenlich Huren vnnd kynd haben. Was volgt darauß in gemeyner policey der stet vnd land? Ich sag, es volge das gröst vbel, ob schonn wieder got noch helle werenn. Das bewere ich also.

¶ In eynem wolgeordneten land haben auch Heyden

mer auffsehen gehabt auff gut sytten dann auff reychtumb oder lust, Vnnd allen yren fleyß gericht da hyn, das der Eelich standt eerlich bleyb, [Bij] die kynd wol erzogen, vnd das gesind in zucht gehalten wurde. So nun die pfaffen am erlichsten ort sitzenn, auff die alle andere ein auffsehen haben, so wirt yr Exempel ein richtscheyt seyn der andern, ist aber ein pfaff ein Hůrer, so ist alle zucht vnd eer loß worden, da mag kein predig, keyn gesetz souil auffrichtenn, als ein hurenn pfaff vmbwirfft durch teglich bey wonung, wie mag der pfaff einreden dem schlechten volck, sie sollen vnkeuscheyt meyden als grossen schaden, So er selbs vmbhenckt ist mit hurenn, als ein vesper bild mit liechtleynn, oder meynestu, das eyn verhurter pfaff mag hertzlich wieder vnkeuscheyt reden, vnnd zu reynigkeyt vermanen? Neyn neyn, auch Tullius sagt, niemandt mag hertzlich reden vonn eyner sach, die ym selbs wiederig ist. So es dem pfaffen wol gat an leyb, eer vnnd gůt, in seyner bůberey, so achtet das volck, got straffe Hurerey, Eebruch nit so hart als die geschriefft sagdt, was soll der Schulthayß vnnd Pawren sich furchten oder schamen Ee zerbrechen, so der geweycht pfaff es offenlich thut, was lernet dein weyb bey den pfaffen huren, Was dein tochter vnd magt, Ja dein sun, dein knecht, alle zucht felt ab, wo in eym dorff oder stat ein huren pfaff ist, wie mag dir grösserer schad geschehen, dann an deyner haußfraw, kynder vnd gesynd.

¶ Ein pfaff, der ein Conscientz hat, als er haben soll, vmbwegen der Hůrerey vnd nit an weyber mag seyn, vnd ym keyn Eefraw erlaubt wirt zu nemen, lebt also in Hůrerey auch offenlich, můß predigenn, die Sacrament reychen ꝛc. Der wirt gar verwegen in ym selbs, entpfelt ym alle zuuersicht zu got, wirt ym darnach keyn bůberey zu vil. Meynestu, das er sich ann eyner laß benůgenn, er sicht ewer weyber, töchter vnd magt teglich vor ym, auch wirt von ynen gesehen. Er hat eer, vnd gůt, vnd mag vil außgeben, es ist zu vormutten, er henge jm selb den zome seynem begirde, auch der Teuffel treybt ewer weyb vnnd kyndt zcu liebe der pfaffen, zcu merer beleydigung gottes vnd schmach, ist zubesorgen, es hab offt ein pfaff

souil schlaffweyber, als dorff weyber, glaub den erfarnen, bey wonung thut vil. Got behút aller frawen eer vnnd selenn. Das beycht hóren thut vil hylff dartzu, darin erlernet werden die heymliche neygligkeyt frawenlicher hertzen ꝛc. Aller dieser vnrat vnnd vnfal in eyner gemeynn seynd Bischoff vnd Prelaten schuldig, noch findt man klerlich leut, welliche sagen, Pfaffen Ee sey vnrecht, vnnd man soll sy weren.

[Bij[b]] ¶ Hóre du nerrischer mensch, were ein Paur im dorff, wellicher offenlich sundet, Ob man yn lyeß im iar .iij. mal zu dem sacrament gon in seynem sundtlichen scheyn, keme ein hagel diß iar vber das dorff, man schry mordt vber den Schulthaiß, er ließ den búben im dorff, ynen allen zu gótlicher straff. Nun seind so vil pfaffen in aim flecken, die teglich die hayligen Sacrament handlen, entpfahen vnd geben, das gots wort predigen, vnd bleyben offenlich in sundtlichem wesen, wie kan geluck vnnd heyl in dorff, stat, land sein. Es ist ein wunder, das nit das hellisch feur vber vns herab kompt, mir zweyfelt nicht, diese sund vnnd ergernus sey ein vrsach der gróßten plagen, die etlich iar vber vns kommen sey, vnnd nach komme, welcher mensch lobt sollich verbot der pfaffen Ee vnnd hilfft handthalten, oder ein gefallenn hat, ob dem das es gehandthabt wurde, der thut nit kleyner sund, Dan so er ein Crucifix verspewet, ya alle solich seind feynd gottes vnnd eyns gemeynen nutz, vnnd sollen auch fur sollich gehalten werden, vnnd gestrafft.

¶ Man sagt, wan die pfaffen weyber nemen, so wurde das kirchen gut gemyndert, das ist nit war, eyner hat ein ampt von eym herren, so er stirbt, bleybt den kynden was er des Ampts genossen hat, das ampt beleybt frey, vnnd gantz dem herren. Also auch ein pfaff hatt ein pfrund, was er dauon geneust, beleybt den kyndenn, so er stirbt, felt die pfrund wieder dem lehen herren haym, du sprichst, ey ia, So wurden alleyn die reychen yr genyessen, sage ich, mustu doch yetz leyden, das allein húren der pfrund genyessen.

¶ Die pfaffen wurden auch nicht also vnmessyg zerenn, So sie gedechten, Eer gutt, bleybe eelichenn weyb

vnnd kyndenn. Jre predig wurden auch vil mer frucht bringen, so man ynen nicht auffhůbe yre weyber, vnd vil priester seynd anderer laster ledig, vnnd weren erlich, nutz, radtlich leudt, wa sie ein weyb mit got vnnd eeren haben möchten.

¶ Jst nit das ein vnsynnig ding, die natur hat den pfaffen gebenn lieb wie andern mannen, liebe zu den frawen, begird zu geberen, vnd man wil so offenlich der natur wiederig seyn vnnd sie dempffen mit diesem verbot die Ee, was sol anderst volgen, dan außbruch der neyglicheyt zu allen bůbereyen, als man yetzt leyder sicht, Hůrerey, Eebruch, werck mit blůt verwannten, ya Sodomi were nymmer so gemeyn worden, wer das teuflisch verbot der Ehe nit auffgelegt worden den Pfaffen, München vnnd Nunnen, lise die Epistel S. [Biij] Vdalrici, die er schryb von Augspurg dem Bapst, der da wolt sollich verbot auff-legen.

¶ Das sollich verbot in krafft bleybt, ist fast des ge-meynenn manß schuld, welcher wil, man sol den pfaffen nit weyber geben, die sollen wissen das ynen besser were, das ertrich verschlinde sie, vnnd sollen wissen, das sie des teufels rat volgen, der durch sy redt. man acht eyne vn-erlich, so eine ein pfaffen zu der Ee nimpt. Jch sag, es ist erlich vnd wolgethon. Es gefelt gott, den heyligen con-cilien, es ist gemeß der natur vnd rechter vernunfft, Ja auch verstendig der christenlichen gemeyn, vnnd ich gelaub, so eyne ein pfaffen zu der Ee nympt, Es sey eyn zeychen, das sie ein Eerlichen christelich maynung der ee hab, so sie sich ergibt in so vil nachrede der narren . Ja auch menschlich zu reden, mag man achten, die ee werd wol ge-raten, so mit gůten vorbedanck, in so mangerley reden, vnd on ansehen anderer ding, dan alleyn personliche lieb vnder ein ander, sollich Ee beschlossen wirt.

¶ Darumb lieben freund, schemen euch nicht ewer kynd oder freund den pfaffen zu der Ee geben, vnd ir meydlein schemen euch nit sie zu der Ee nemen, sollich scham ist vom teufel erregt, achten yr nit, bitten got vmb radt, darnach volgent ewren eltern vnnd gots forchtigen leutten, lassenn euch nyemandt daran hynderen, achtten nit ob yetz etlich

Tyrannen den pfaffen gut vnd eer nemen wöllen, got wirt in sollicher verfolgung mer freud geben in ewr Ee, dan alle Tyrannen haben in yrem friden, ich habs yetz an vil pfaffenn Ee erfaren, das got mit ynen ist.

¶ Ich weyß wol, etlich werden sagen, ich mache mir ein vorfechte, das ich auch mit glimpff ein weyb műg nemen, sollich rede acht ich nicht, ich bit got, das er mir geb seynen willen recht zu thun, auß oder in der Ehe, vnangesehen was die narren klapperen, vileycht möcht meyn Ee got vnnd der christlichen gemeyn so löblich seyn als ewer pfaffen vnd klosterleut keuschеyt, ich byn aber noch frey von allen beyden, got gebe mir meyn freyheyt wol anzulegen.

¶ Nun sage ich, wolt yr geluck vnd heyl haben an leyb, eer, gůt, seel, So radten vnnd helffen, das ewer pfaffen Eelich weyber habenn, welcher Bischoff euch sollichs wörenn will, des gebot solt yr nicht achten, ya verachten, ewr nutz am gůt, ewr eer an weyb vnd kynd, eur heyl an seel sol euch mer gelten, dann der Bischoffen vnd herren teuffels gebot, welcher pfaff keyn Eeweyb wil haben, den vertreyben, sonderlich so er verdacht ist mit hůren.

[Biij[b]] ¶ Ich mag wol gedencken, welcher pfaff ein eeweyb nem, der werd getryben von got vnd gewissen, Darumb er sich auch gibt in menschlich verfolgung vnnd vnrů, Ee dan er das ynnerlich veruolgen leyden will, dan ein pfaff hat meer lust, eer, nutz vnnd fryd zu vnnser tzeyt bey . x. huren dann bey eyner Eefrawen, Wa er nit meer achtten welt gots dan des lust, vnd wo eyn solliche gewissen in eym pfaffen ist, mag ein Junckfraw wol vermůtten sich alles guts zu ym, seynn gewissen werde yn auch treyben, das er seyn weybe freundtlich vnd Christlich haltte.

¶ Mir zweyfelt nitt, wo die pfaffen von der Hůrerey in Eelichen standt dretten, der vnflat des bůben geschwurms in allenn stenden wurde bald auß stet vnd land getryeben durch yren radt vnd hilff.

¶ Etlich sagen, solt ein pfaff eyn weyb nemen, so můst er alleynn eyne haben, vnnd nach yrem tod, ob er schon iung were, můst er on andere Eefrawen beleyben, oder durfft keyn wytfrawen zcu der Ee nemen, ob eyne fur

yn were . ich sage, du magst sollichs nit bey bringen durch geschryfft, darumb ist es Fabel werck, die wordt Pauli .i. Thimothe. iij. Werden auch sollichs nitt gebenn, Paulus will, eyn Pfarrer sol nit meer dan ein eeweyb haben, vnnd verbeut nit, das er nach des weybs todt müß weybloß beleybenn, das gsetz Moysi wirt yn auch nit binden, ein Junckfraw zu nemen, vnd keyn wytfraw. Er wirt auch nit gehyndert in seyner pfarr ein pfarr kyndt nemen, Darumb das er getaufft hat rc. Als yetz in anderer leerer geschryfften auß der Byblyen bewert wirt.

Ain bschluß aller obgeschrybner materi.

¶ Welcher verbewt pfaffen ee, oder hilfft vnd radt, das sollich verbot gehaltenn werde, Sundet wieder gott vnnd seyn gesetz, ist eynn schedlich mensch gantzer Christenhait, so doch alle götliche, naturliche, vnnd vernunfftig menschen gesetz den pfaffen Eeweyber zculast, wellicher hylfft vnd radt zu pfaffen ehe, ynn götlicher forcht, Sey gebenedeyet von got, vnd von allen frommen Christen.

Czu dem leser.

¶ Diß hab ich wol bedacht, aber eylendt geschriben, darumb nymm [B$_4$] es ynn guttem fur. O christlichenn leser, der bott eylet, vnd wolt ich etlich erber Priester nicht vngetröst lassen, die sych trauwen radt zcu mir versehen.

J. E.
M. W.

Verstand mich recht.

Ain kurtze dyemuetig Suplication.

Zu den W. Herren Bischoffen.

ERwirdigen herren, yr befinden an euch selbs, vnd yr lernen in teglichem exempel in aller welt, lesen auch in büchern, die blödigkait menschlicher natur, sonderlich der enthaltung halb eelicher werck, Vnnd wirt gnügsam erkantt, was vnradt entstanden ist, so man wieder das

gebot Pauli, den pfaffen auffgelegt das verbot der Ehe, begere ich ann euch, an aller frommen pfaffen stat, durch gott, durch ewr selen hail, durch alles guts, das er nit alleyn Christlichem wesen, Sonder auch menschlicher Pollicey schuldig seynd, als trew mitburger, yr wöllen ablassen vonn der veruolgung der Priester, ßo sich in Eelichen standt begeben, dartzu sy doch alleyn yr gewissenn, nach heyliger geschrifft reguliert, treybet, Frewen euch, das got der Pfaffheyt sollich liecht vnd eynspruch gibt, Geben doch gots wirckung stat vnnd hynderen yn nit, das nit der groß vntreglich zoren vber euch komme, dann warlich ich hab ewr grosse sorg, euch sey vnglück nye so nach geseyn, vnd ob yr etwas entschuldigung möchten furbringen, Darumb yr yetz so wiederstreben fur lauffenden sachen, so ist doch keyn sache da, die yr mügt den Eelichenn pfaffen wieder stellen, dan die erkandtnuß lygt offenlich am tag, fur die pfaffen, ist ein fyncklein güttes gaist in euch, werden yr furohin vnuerfolgt lassen Eelichen pfaffen, vnd ich byt gott, das ich von euch erhert werde, vnd yr gots fraynd werden, vnd bleyben Ewigklich. Amen.



Vō misbrauch

Christlicher freyheyt durch Johan Eberlin von Gintzburgk. M. D. XXij.

i. e.

m. w.

Gala. v. cap.
Ir lieben bruder seyet berufft zu der freyheit, allein sehet zu das ir die freyheit nicht last dem fleisch ein rawm werden.

¶ Gedruckt in der Furstlichen Stadt. Grym. M. D. XXii.

[Ai[b]] ¶ Dem Erbern vnd frummen Mathis Sigk von Gintzburgk burger vnd Stadtschreyber zu Lougingen an der Donaw, meynem liben Uetter, wunsche ich Johann Eberlin von Gintzburgk gnad vnd frid von Got.

Meyn lieber Uetter, ich gedenck offt an ewer rede, dar in ir meldung gethan habt, als ich in vergangen Summer bey euch gewesen bin, von vnbescheydenheit etlicher, die yntzund der zeyt sich nennen laßzen Ewangelische Prediger ader Ewangelisch leuth, vnd nicht anders furbringen dan frey mutwillen, ia vngestraffte boßheyt vnder dem namen Christlicher freyheyt, dar aus erwachse ergernus, vngehorsame, vnfryde in landt vnd stetten. As ich aber gen Wittenburg kommen bin, hab ich auch soliche clag gehort von den furnemsten lerern Christlicher lere, vnd wie sy ein grossen missfallen haben ob sollichem freuel. Aber wie kan man dem thun, die heyligen Apostel mochten sollichs nit furkommen zu iren zeyten, noch gar abstellen, sye dathen iren fleis dartzu, in wortten vnd geschrifften, das vberig befolen sy got vnserm herren. Also auch zu vnsern zeyten gescheen soll, ich hab ein kurtze vormanung auffgeschryben an solliche freueler, in hoffnung etwas do mith zu bessern, wie vil, weys goth, Hab ich wollen das vnder ewrem namen laßzenn aus gehen, vermutte, es soll angenem sein allen lesern, welche ewer bekentnus haben, Ir wollet dis mit gunst von mir annemen vnd auch vorlesenn frawenn Ursula Sigkin ewer, auch meyner mutter schwester, das auch sie erkenne, das vnser schul keyner auffrur begere. Bit got fur mich.

[1] [Aij] DEr heylig Paulus von goth erleucht in erkentnus gotlicher schrifft, hat hochgewegen das gotlich gebot in Mose vnd Propheten offt gemeldet, Man soll des blinden nit spotten, noch sich der andern iamer nit frewen. Derhalb er Roma. ix. cap. mit trawren meldung thut der Judischen blindtheit vnd spricht, Ich sage die warheit in Christo vnnd lyge nicht, des mir getzeugknus gibt mein gewißen in dem heiligen geist, das ich grosse trawrikeit vnd schmertzen an vnderlaß in meynem hertzen habe. Ich hab gewunscht im bann tzu sein von Christo fur meyne bruder, die meine gefreundt seindt nach dem fleysch, die do seindt von Israel ꝛc. Sollichs ist den Christen fur geschryben, das alle frommen Christen sollen also thun, der andern nit spotten, so ihenen nit mogen sehen das sy sehen, nit mogen thun, guts vnd boßß meyden, wie sye, aber meher iehner irsal got clagen, vmb ir erleuchtung bitten, freuntlich (wo man tzu horen wil) guts leren, vnd gedencken das wort Pauli Tit. iii. cap. Wir waren auch etwan vnweyse, vngehorsam, yrrige, dynende den glusten vnd manicherley wollusten, vnd wannerten yn boßheit, vnd neyd, waren haßlich vnd hessigk vnter einander. Vnd Roma. xv. Wir, die starck seind, sollen tragen der schwachen gebrechlicheit vnd nit an vnns selbst ein gefallen habenn ꝛc. Der exempel vnd lere ist vns noth zu wissen tzu vnsern tzeyten, wan wyder auff gehet (aus gots genade) das ewangelisch licht in menschliche gewissen, vnd andere grosse gaben, als wyder sprechen, hohe weisheit vnd wir vns vast hutten sollen vor mißbrauch gotlicher gutter . Czu den tzeytten Pauli im anfang Ewangelischer lere erhuben sich sollich vnkrauth, do wyder Paulus in Roma. vnd Chorin. auch anderswo vil warnet, leret, drawet vnd inen allen furgibt die regel bruderlicher liebe, vnd das freuntselig sanfft mildt exempel Jesu Christi, der vnser sundt, grobheit der sittenn, dolheit des vorstandts ꝛc. lieblich geduldeth hat. Als Roma. xiii. Ephe. v. Coloss. 1. Der furnemst fleis Pauli ist, sein einmutikeyt tzu leren vnd furdern in sin vnd gemuth der glaubigen, vnd aber ein-

[1] Die Marginalien, welche nur die im Text bereits angezeigten Bibelstellen geben, lassen wir hier weg.

sinnikeith nit magk bestann an gleyche der lere, ist vor allenn dingen noth, das wir an eyner lere vnd form des lebens bleyben. Wir sollen allein die lere Christi horen, lernen, leren, sein exempel anschawen, keines menschen lere oder leben achten, wie gut scheinet es ist, dan so vil es gleych ist dem Christlichem wesen, Also redt Paulus von im selbst .1. Corin. xi. vnd .1. Corin. vlti. vnd Galat. 1. Wir sollen kein ler oder exempel gros achten von wegen [Aij[b]] der heiligen, ob sy auch Petrus, Paulus vnd Apollo weren. 1. Corin. 1. vnd .3. cap. Ja sie all in gemein nit hoher achten dan dyner Christi vnd haußhalter vber gottes gehaimnyß. 1. Corin. 4. Kein sect vmb bessers leben willen sol vnder vns auff kommen, noch von gewissers glauben, noch von genadenreichere sacrament wegen. Aber wir sollen bleyben bey einer lere des Ewangelii, bey eim exemplar Christi, in einer hoffnung vnser beruffung, do von redt Paulus Ephe. 4. cap. Ich vermane euch, das ir wandert, wye sichs geburdt ewrem beruff, dar in ir beruffenn seyt, mit aller demut vnd senfftmut, mit langmut, vnd vortrage einer den andern in der liebe, vnd seyt fleyssigk zu halten die eynikeit ym geist, durch das bandt des frides. Ein leib vnd ein geist, wie ir auch beruffen seyt auff einerley hoffnung ewers beruffs, Ein herr, ein glaub, ein tauffe, ein got vnd vater vnser aller, der do ist vber vns alle vnd durch vns allen vnd in vns allen ꝛc. vnd Philip. 2. cap. Ist vnder euch yrgent ein ermanung in Christo, ist irgent ein trost der libe, ist yrgend ein gemeinschafft des geists, ist yrgend ein hertzlich liebe vnd barmhertzigkeit zu erfullen meyne frewde, das ir eins muts vnd synnes seyt, gleyche lieb habt, nichs thut durch zangk oder eytel ere ꝛc. Aus dyßen vnd vil andern spruchenn Pauli lernen wir, wie not ist den Christen ein heylige lere, daraus gleyche der gemuet entspringet vnd fridlicher wandel, vnd wir vns durch kein (auch besten) schein lassen absondern, parteyen in sonder secten der leren oder leben, vnd nit brechen (aus teufflischer furbildung) die grosse einigkeit gottes, glaubens, taufs, liebs, geists, ꝛc. Du bist ein Christen, darumb danck got, vnd voracht die vnglaubigen nit, Du weist nit, wie lange du bestendigk bleybst. Roma. xi. cap. Du stehest

aber durch den glauben, sey nit stoltz, sondern forcht dich, du weist nit, ob du wurst abfallen, vnd andere ligende auffgehaben werden ꝛc. Bist du ein Christ vnd ein starcker Christ, nit veracht die schwachen Christen, aber neyge dich zu ynen, trage sye, warte ir, wie dir Christus gethann hat, leyde vnd meyde, auch wircke vil, von irer wegen, so lang bis sye auch starck werden, wie Paulus leret Roma. xiiii. vnnd wie er lebt .1. Corin. ix. Und wisse ein itzlicher, das seyne gaben gottes gaben seindt, vnd den Christen gegebenn als den glidern, das ein itzlicher seyne gabe brauche zu hilff anderen allen als ein gemeyne liebe. Die manigfeltikeit der gaben von eynem heyligen geist außgegossen in die glider Christlicher kirchen. Lyße .1. Chorin. xii. vnd Roma. 12. vnd Ephe. 4. Aber aller gaben guten gebrauch leret allein die lieb .1. Corin. 13. Wan du erkennest, das du etwas frey lassen oder thun magst, gebrauch dich nith deiner freyheyt [Aiij] wyder das gut duncken deines nechsten bloden Christen, vergleych dich im, das er nit dir nach volge wyder sein gewissen, oder dich vrteyle als ein vbertretter gotes gesetz, vnd verdurb der schwach in seiner gewissen, fur den Christus gestorben ist .1. Corin. viii.

Lieben freundt, am anfangk ewangelischer predig was sollich vermanung not vnder so vilerley glauben, sytten, gewonheytenn, dar ab sye vbel zubringen waren, vnd vil stuck warenn, dar an nith gros gelegen was, gehalten oder gelassen, sonderlich die Juden vast hangten an Moses gesetz, von got gegeben. Darumb leret Paulus, man solle Christliche freyheit erkennen vnd got darumb loben, sich deren in hertzen frewen . Roma. xiiii. aber nit eusserlich brauchen zu vnfrid oder ergernuß des nechsten. Auch intzund zu vnsern zeytten ist die welt gefangen in gewissen vnd sittenn ader gewonheyten, mit Babst gesetzen, schuttern so iemmerlich, das kein Judischeit oder Heydnischeyt dysem gleichenn magk, send aber vil dingk darinnen, die an schaden mogen gehalten werden zu besserung der andern, als, so ader anderst becleydet sein, diß ader ihene speyß essen auff dysen oder andern tagk, zu diser oder ander zeyt in kirchen kommen, so lang psalliren vnnd ßo vil Geygen geben den pfaffen oder clostern. Grebtnus weyse ßo oder anderst

halten, beschoren oder harig auff dem haupt seyn, auff dysen oder andern tag feyeren ꝛc. vnd der gleychen, Szo farenn etzlich her vnd wollen offentlich vor yder man abwerffenn gewonlich, vnscheydlich ordnung, vnd das wyder spil vben, vor ehe durch lere sollichs angetzeigt wurt dem volck frey sein, dar aus lesterung wechst des ewangelii, schwach gemuet (sonst gut) betrubt, erschlagen gemacht. Do von hore ein ernstlichen spruch Pauli Roma. 14. So dein bruder vber deyner speyß betrubt wirt, so wanderstu schon nicht nach der liebe. Lieber, vorderbe den nit mit deiner speyß, vmb welches willen Christus gestorbenn ist, Darumb schaff, das vnnßer schatz (das ist ewangelium) nicht verlestert werde. Es ist tzwar alles rein, aber es ist nit gut dem, der es ist mit einem anstossen seiner gewissen. Es ist vil besser, du essest kein fleisch, vnd trinckst kein weyn oder das, dar an sich dein bruder stost oder ergert oder schwach wirt. Hastu den glauben? ßo hab in bey dir selbst vor got ꝛc. Item 1. Corin. viiii. So ir also wyder ewer brueder thut, vnd schlaget ire schwachen gewissen, sundet ir in Christum. Darumb wan mein speyse ergerte meynen bruder, wolte ich ewigklich kein fleysch essen, das ich meynen bruder nit ergerte. Darumb, lieben bruder, leydet euch in allen tzymlichenn dingen mit ewern nechsten, vnnd vergleychet euch ynenn dar inn vmb gotthes willen, doch do bey bekennenth gottes gabe [Aiij^b] auch, vnd sagen, tzu sollichen dingen sey ewer gewissen nit verbunden, meher frey durch Christum, aber allein aus bruderlicher liebe haltet ir sollichs.

Und wo das widerspil meher sterckte die schwachen, vnd truckte die mutwilligen widerfechter, so brich muttieklich sollichenn menschen gesetz, aber so etlich erlost weren in iren gewissen, do von aber andere wolten sye wyder in hoffnung des gesetz furen, so wyder sprich mit worten vnd wercken, vnd tzeyge Christliche freyheit, wie Paulus thut Gal. 2. cap. Wan vnd wie vil sollichs tzuthun oder lassen sey, wirt dich der geist Christi wol leren.

Ich weis wol, das sollich lere vorhyn geschryben ist deutlicher vnd ernstlicher von genadenreychen menschen, soll aber ich vnd andere Christen nit vnderlassen, auch also

lernen, dan so lang die welt stehet, wurdt nit auffhoren mißhandelung, soll auch nith auffhoren heylsame straff vnd vormanung mit dem gotes wort.

Lieber Bruder, was frewde gibt dir dein freyer mutwil, das du also eynher ferest vnd frist fleisch am freytag, sonabent, vasten tagen ꝛc., so du wol ander essen hast vnnd mochtest. Du sagest, ich bin frey, wir sollen es durch brechen. Martinus Luther lereth sollichs aus grundt der geschrifft, vnnd Melanchton, Doctor Carlstat fullen bucher do von. Ich antwort. Wye du ein gelauben hast, also erkennest auch Christlich genad vnd freyheyt, also vorsteheſtu auch ob gemelter lerer geschrifft. Der letzt quatern in dewtscher Postill Luthers vber Epistel vnd Euangeli tzeigt gar ein andern bescheydt do von, dan du fur gibst. Auch ist des Luthers leben anderst, dan du richtest. Er wonet in eynem closter, er tregt ein kutthen an, er yſſet am freytagk, sonabent vnd andern fasttagen nit fleisch. Ich hab seynes wandels so eben war genommen, das ich weys, das ich war sage dar an. Des gleichen Melanchton vil vnd ernstlich leret (als ich offt gehort habe), sollich freueler mit fleysch eſßen vnnd der gleychen seint nicht mynders dan gut Christen. Doctor Carlstat ist so ein erberer guthertziger man, das nit tzuglauben ist von im ein sollich frech, freuel, mutwillig leben, seyne bucher tzeygen es auch nit.

Man sol kein gemeinen gebrauch in landt oder steten abthun, auch ob er schwere ist tzuhalten, an gemeyne vorwilligung, welcher do wyder thut sonderlich, sol gestrafft werden, auch vnder den heyden, vil meher sollen vnder vnd von den Christenn gestrafft werdenn, welche gemeynen landt frydenn tzerstorenn (in stucken nit widerig Christlicher lere) durch vntzeytlichenn gebrauch irer freyheit.

Merck du Christ, Was dein freyheit sey, Durch die sundt Ade [A₄] bistu gar bedurfftig vnd heylloß worden, in gefencknus des teuffels vnd aller creatur gefallen, als du befindest an leibe, ere vnd gut, vnd der glaub wol tzeigt der selen halben, vnd dyse gefencknus wurd furderlich beweynet von allen Propheten vnnd gerechten menschen, ist so gros, das sye der todt vnd hell selbst ist vnd also warlich genant wurt in der heiligen schrifft, Christus aber

hat vns alßo erloſt, das wir durch den glauben an in frey ſeind aller ſundt vnd geſetz bandt vor got, das vnſere gewiſſen fryd haben, abfellet alles vortzagen, aller ſpoth, alle flucht vor dem tzorn gots in den gewiſſen, als Paulus ſagt Roma. 5. cap. So wir denn ſeindt rechtfertig worden durch den glauben, ſo haben wir fridt mit got durch vnſern herren Jheſum Chriſtum, das iſt, der glaub an Chriſtum iſt des menſchen gerechtikeit, vnnd ßo baldt der menſch gerecht iſt, volgt frydt in den gewiſſen, als der Prophet ſagt, Das werck oder frucht der gerechtikeit iſt fryde. Uolgt auch ein frewd vnd iubiliern, ein auffſpringen vor frewden im hertzen, vnd ein ausprúch in worten, der entpfangen genad vnd gab halbenn. Alßo wie Paulus ſagt Roma. 5. cap. Durch Chriſtum haben wir auch einen tzugangk im glauben, tzu dyſer genade, darinnen wir ſtehen, vnd rumen vns der hoffnung der glorien gottes kinder, Ja ſo gros iſt ſollich frewd, das auch anfechtung vnd leyden ſye nit abtreibt. Als Paulus ſagt. Nicht allein aber das, ſonder wir rumen vns auch der trubſalen, die weyl wir wiſſen, das trubſal gedult bringt, die gedult aber bringt erfarung, die erfarung aber bringt hoffnung, die hoffnung aber leſt nichts tzu ſchanden werden. Das alles darumb, das die liebe gottes iſt außgegoſſen in vnſer hertz durch den heyligen geiſt, welcher vns gegeben iſt.

Nym war, got hat von ewigkeit geordnet, er wolle etlich durch Chriſtum ſeligk machen, ſolliche vorſehung vnd furgeordnete von ewigkeit berufft er in tzeyt durch die predig des Ewangeli, ſo ſy horen ſollichs in furſehener tzeit, ſo gibt er inen ſein ſelbſt erkentnus durch das licht des glaubens, das ſye gottes grundtloße gutte erkennen, durch Chriſtum ertzeygt vnd geleyſtet.

Solliche erkentnus gottes ſchafft got in menſchen almechtigklich, Ephe. 1. Welche erkentnus gottes tzeugt das menſchlich hertz tzu ſtetem gewyſſem trawen vnd anhang an gottes erkante gutte, vnd das alles iſt glaub genant, Dar aus entſpringt fryd der gewiſſen gegen got, darnach volgt frewd der entpfangen gaben halben, baldt volgt gegen lieb, alſo, ßo vns got ertzeigt hat seyne liebe gegen vnns, reytzt er vns vnnd hilfft vns yn wyder tzu lieben, ſo ſtarck, das

kein creatur vns von der liebe abscheyden [A4b] magk. Roma. viii. cap. Wir erkennen so vil von got, das wir befinden, das er alle leyden aus grosser liebe auff vns lest fallenn, vns zu hochstem guth. Dyser glaub ist ein krefftig wurcklich ding, do von der glaubig wol weyß zu sagen aus eygnem befinden, als wol er weyß, das honig sueß ist, vnd gallen bitter, der mensch befindet, das leyden gebiret gedult, vnd gedult gebiret erfarung vnd grosse erkentnuß gotlicher gutte hilff, aus welchem gemeret wurt hoffnung in got, welche hoffnung nit lest zuschandenn werden, dan got lest keinen, der in ynen hofft. Roma. x. cap. Alßo wurt der mensch frey in im selbst, vnd ledig, frolich vnd freymuttik, er befindet, das sundt, gesetz, teuffel, tod, helle ym nit schaden mogen, er ist inen entrunnen, also das er inen allen drotz darff biten vnd sye nit darff forchten, als die ihenen die in wider vberfallen mochten. Als Paulus sagt oben Roma. 5. cap. Got breyset seine liebe gegen vns, das Christus fur vns gestorben ist, do wir noch sunder waren, so werden wir ihe vil meher durch yn behaltenn werden vor dem zorn, nach dem wir durch sein blut gerechtfertiget seind. Und dis ist das heuptstuck Christlicher freyheit, frey sein von gottes zorn von wegen eygner gewissen, vom bandt des gesetz. Johan. viii. cap. Gal. v. cap. Und ein frommer Christ lest sich so wol benugen an sollicher guthat der freyheyt, das er sich willigklich ergibt in eusserliche gefencknus des gesetzs der menschen, das ist, Christus macht den glaubigen menschen frey von allen banden aller gesetzs, also, das auch got im kein gesetzs meher furschreibt, aber an stat des gesetz gibt got seynen geist in menschlichs hertz, der treibt vnd bewegt zu allen gutten handlung aus freyem vollem willen, an eygensuchige hertzigung, allein aus liebe zu dem guten, es bindet auch kein eusserlich gesetz ein frommen Christen. Eusserliche gesetz seindt gericht auff gebot vnnd verbot eusserlicher ding, vnd der Christ ist frey gegen inen, mag sy gebrauchen vnd nit gebrauchen, wie, vnd wan, vnd wo sy im gefallen, als Paulus zeygt in Corinth. vnd Roma. vnd Timo. Aber solliche eusserliche freyheit vbergibt der Christen willigklich, aus gottes lieb, das er auch gesellig,

gleychformich, einfeltig werde andern menschen, vnnd sye gedulde in hoffnung auff ire kunfftige besserung, wie im von got freuntlich gescheenn ist, Es ist im gnung, das sein gewissen von keinem gesetz erschreckt wurt, eusserlich freyheit behalt er vnd vnderlaß sye, wie im seyn geist zeygt vnd bewegt, der geist aber neygt zu wolfarung dem nechsten in allen dingen, die nit wyder gotes wordt seindt. Derhalben leydet ein Christ vnd meydet mit frewden vil ding, vnnd ist so vil williger eusserlicher gesetz beschwerde zugedulden, wie [B] vil er freyer im hertzen do gegen ist dan andere vnglaubige menschen, Ja er thut, wie Christus gethann hat, Philippen. 2. cap. Welcher ob er wol in gotlicher gestalth were, hat ers nicht ein raub geachtet got gleych seyn, sonder hat sich selbst geeussert vnd die gestalt eines knechtes angenommen, ist worden gleych wye ein ander mensch, vnd an geperden als ein mensch erfunden, hat sich selbst ernydert, vnd ist gehorsam worden bis zum tode, ia zum todt ans creutz. Also ein Christen, wie wol er frey ist in allen eusserlichen dingen zuhalten vnd zulassen, soll er doch solliche freyheit gern faren lassen zu wolfaren den andern zu frydt oder zu heyl, im sol genung sein, das er im gewissen heymlich frey ist. Also redt Paulus von im selbst .1. Corin. ix. capi.

Darumb, lieber bruder, nym Christlicher freyheit wol ware, vnd fasse die wurtzel wol, so magstu die vast gebrauchen, an die wurtzel schaffest nichts, Nym die grundtlich innerlich freyheit an, frew dich der, predige sye, lob got darumb, aber eusserliche freyheit brauche, so fern sye deynem nechsten nutz vnd heylsam ist vnd angenem, libe zymlich vnd zumlich. Das alles wurt dich dein geist wol lernen, 1. Johan. 2. cap.

So lang du also ernstlich fichtest fur eusserlich freyheyt, bistu keines oder kleines glaubens. Eusserlicher ding freyheit haben auch ertzbuben, die Paulus ertzelt .1 .Thimo. 1. vnd der welt kindt zeitliche selikeit ist ein freyer mutwill, ein vngestraffte boßheit.

Du sprichst, Ich begere frey zu sein, nit mutwillig zu sein . Ich antwort, Freyheyt an gesetz oder geist ist schedlich vnd wurfft den menschen in hochste dinstbarkeit,

Wan sye gibt eingang zu lastern bis vffs hochst. Darumb ist noth innerlich regiment des geists Christi, oder eusserlich der gesetz, sol freyheit gebraucht werden an schaden. Aber du bist kein Christen, bringst fur Christlichs gesetz freyheit, so du nichts mynder achtest dan Christlich wesen, fichtest nach der schalen vmb sonst, vnd lessest den kern faren. Nym aller spruch der geschrifft ware oben eingefurt, vnd besihe dich darin, ob du also gesinnet seiest, vrteyl dich dar nach, dein gewissen wurt nit lygen. Bistu ein Christen, so thu wie Christus, trage gemeines eusserlich ioch, gedulde die andern, vorgleiche dich andern in allen dingen so vil gots wort erleyden magk, schweyg, leyde, meyde, was, wie, wo, wan, wo her dir beschwerde kompt vnd standt in guter hoffnung zu got, er lest dich nit, also sol es dir ergan, ein sollichen wegk wil er dich furen, also sol ein Christ geschaffen sein, wie gottes eyniger son Christus geschaffen gewesen ist, innerlich gottes vol, ausserhalb nicht anders dan andere menschen, das eyner des andern burde trage, so erfullenn [Bj[b]] sye das gesetz Christi Gal. vi.

¶ Du sprichst, Hat doch Paulus vnd andere so vil gefochtenn wyder menschen gesetz, fur Christlich freyheit, Warumb solt ichs nit auch thun. Antwort. Paulus vnd andere from Christen haben gefochten wyder menschlichs gesetz der verstrickung halben im gewissen. Sy haben gesagt, der glaub Christi mache gerecht, ane in sey keines gesetz gerechtikeit nutz, mit ime sey keine noth. vnd das lere ich auch. Wo aber etlich gesetz lerer wolten das volck abfuren von lauterem glauben in Christum, auff Moißen oder andere menschliche gesetze, als ob man do durch solt vnd mussiet gerecht werden, so streyttet Paulus do wyder etwan mit worten, etwan mit wercken. Gal. 2. capi. Aber wo man eusserlich gesetz furtruge an vorbindtnus der gewissen, so was Paulus furnemlich inhalten, er hilt sich an clage vnder den Juden wie ein Jud, vnder den heyden wie ein heyd, alles darumb das er also durch sein gleyche vil menschen zu Christlichem wesen brachte .1. Corin. 9.

Gang hyn vnd thun auch also, frew dich im hertzen, predige mit mundt, der glaub Christi machet dich gantz frey, aber vmb frides willen wollest gern eusserlich ge-

brauche vnd gesetz halten, ßo vil das wort gottes erleyden moge, thun also, so thustu im recht, also volge Paulo nach, wie er Christo nach volgt . 1. Corin. 11.

¶ Du sprichst, Solt ich also gefangen sein ausserhalb, was gebe mir innerliche freyheit allein frewdt. Antwurt . Das ist das ich sage, Du bist kein Christ, du befindest gottes nicht in deynem hertzen, wie gut vnd sueß er deyner selen sey, Psal: xxiii. Treno. 3. cap. Du hast noch nye befunden deiner innerlichen gefencknus, tod, helle rc. Darumb findestu noch nit der erlosung, so versuchst du auch nit die frucht des todts vnd aufferstеung Jhesu Christi, das er todt sey fur vnser sundt, vnd erstanden vmb vnser gerechtikeit willen . Roma. 4. cap.

¶ Der Christenheit glorie auff erdenn ist innerlich . Psal. 44. Aber soliche loße Christen wollen vnter Christus titel die glorie eusserlich suchen, do mit setzen sye die konigkliche kron Christi dem Sathanischen reich auff, geben der buberei namen der tugent, do durch got ertzurnet wurdt vnd blendet vnns, wie dyßer tag zeygt. Do von nemet vrsach zu lestern Christlich lere alle welt kinder, so sye augenscheinlich sehen, das vnser leben freyer, mutwilliger, vngetzeympter ist dan ir leben, Daraus kompt lesterung gottes namen in allen heyden . Roma. 2. cap.

¶ Aus, aus, mit sollichen Christen, wolt ir darumb Christen sein, das ir dem fleisch dynet, wolt ir durch Christus reychtumb teuf-[Bij]felische sache fordern? ßo were euch besser, ir weret nye geborn worden . wee euch vnd ymmer wee. O ir redliche richter der menschen, greyffet zu solchen losen Christen, vbersehent ynen nicht, straffent sy vmb ir mutwilligk leben. Christus hat kein gefallen ob ynen, er gibt euch gewalt vber sye, dan sye nit Christen seind, aber christheyden vnd heydenchristen, weder hund noch hunden, weder kaldt noch warm, darumb schleust sye got auß. Apocalip. 3. cap.

¶ Ein frommer Christ predigt, er hab kein got dan Christum, ym sey nicht noth zu dem heyl dan der glaub in Christum, er sey frey von allen gesetzen, sein gewissen sey vngebunden von inen, aber allen menschen wol er werden alle ding vmb Christus willen, den hayden ein heyd,

den Juden ein Jud, wol yderman guts thunn, alles boß leyden, wie sein herr Christus gethann hat. Sollichs prediget er mit worten, vnd haltet es im hertzen vnd werckenn, wer im darumb wil leyden vnd tod zu fugen, das leydet er, vil liber, dan das er abweychen wolt von dyser warheit, last man in do bey bleyben, ist er wol zu fryden. Aber vnmoglich ist, das ein Christ vmb sollich lere nit angefochtenn werdenn, vom teuffel durch falsch Propheten, durch gleyßner, durch offentlich boß leuth vnd sunder, darumb ist ein Christe alweg in mittel seyner findt. Psal: ix. aber er leydt nit dar nyder, wan Christus fichtet fur sye, dem aller gewalt gegeben ist in hymel, vnd auff erdenn. Matthei vltimo. Doch sehe du auff das du sollicher reiner leer kein zu satz gebest menschlicher vnreynikeit, daraus erwachse dir veruolgung. Wan zu vnsern zeytten die verfolgung quem von warer lere wegen, sollen wir vns frewen, aber wir leyden sye vmb zerstorung gemeines frydens, guter pollicyen, der merer teyl, vnd vnder hunderten findt man kaumen eynenn, der seyn leyden habe vmb der warheit willen, vnd nit meher vmb eygener vnbescheydenheyt, narheyt, boßheit, mutwillen ꝛc. vom fegfewer, von heyligen furbit, von bilden, von fastagen, von feyertagen, von farbentragen, von harr oder kolben ꝛc. fichtet man, fur vnd wyder, als von heuptsachen vnd schyrmet es mit Christlicher lere schein, so doch nyemant mynder Christen ist, noch christlich redet dan dyse schyrmer. Sy sagen, Luther, Carlstat, Melanchton, andere thundt auch also. Ich antwurdt, Sy nemen es nit fur als heuptstuck der lere, aber so man inen do mit wil wyder stehen an heuptlicher lere, so spaciren sy neben aus, vnd werenn sich dar gegen, meher als in eynem furgang, dan in eynem still stand. aber andere richten sunst nicht aus, dan sollich thant merleyn, do von sye kein oder klein wissen haben, vnd berauben auch das volck mit sollichen zanckleren, das thundt Luther, Carlstat, Me[Bij^b]lanchton nit. Darumb wisse du Christ, wan man dich allein strafft vmb vbertrettung menschlicher gesetz, zo thut man dir recht, du soltest sye haben. Roma. xiii. Wan man aber dich straft darumb, als du sagest, menschen gesetz bynden die gewissen nit, das du sy aber haltest, thust

es aus bruderlicher liebe, an noth, aber freywillig, so thut man dir vnrecht vnd dan leydest als ein christ. 1. Petri 4. vnd sollichs leyden frewe dich, du bist selig. Mathei: v. cap. So man ewern mutwillen vbel annympt, so sprechet ir, wir lern den glauben. Ich antwort. Warumb habt ir den glauben nit. So sprechet ir, Wir haben rechten glauben: Sage ich, Warumb zeygt ir den glauben nit in wercken. Jr antwurdt, wir zangkenn nit vmb werck, aber vmb glauben. Ich spreche, Hettent ir rechten glauben, ir thettent glaubliche werck, so ir aber die werck nith thudt, so zeygt ir, das ir vnglaubig seyet. Jaco. 2. vnd Tit: 1. So ir dan den glauben nit habet im hertzen, vnd wollet in mit worten predigen, darumb wurt euch got straffen, Psal. xlix. Got hat zu dem sunder gesagt, Warumb predigstu meine gerechtikeyt vnnd nymst mein testament in deynen mundt rc. Lyß dysen psalmen bis an das endt, so findestu dein vrteyl. O loser Christ, was bedarffs vil wort, wan du wilt ein Christen erkennen an dir oder andern, so merck auff bruderliche lieb, wie sy gehalten wird yn lieb vnd leyd, ein Christ zancket nit vmb zeytlich irdisch ding, dan er hat ein vatter vnd erbschafft im hymel, daran hangt er mit lebendiger hoffnung. 1. Petri .1. Er richtet sich nit vmb eynicherley wyderdryeß, durch freundt oder feindt zu gewissen, wan er nympt alle ding an von der trewen handt des lieben gots. Er hanget nit vil an eusserlichen dingen, wan alle seine frewd vnd trost ist inwendig im hertzen. Er thut guts seynen feinden, redet wol seynen lestern, Kurtz er leuchtet in mittel der menschen wie ein stern am hymmel. Philippen. 2. cap. Welcher wolt nit an eynem sollichen guten menschen ein gefallen haben, auch ein Heyd oder Jude. Der irrig hauffe were gut hertzu zubringen, wan man freuntlich vnd ordentlich handelte mit inen, nit alle ding zumal lernete, nit alle ding zumal vmstysse, Christus vnd die Apostel haben gar sitlich, langmutticklich gehandelt in iren lerenn, als die geschriffte aus weysen, deren etlich wil got ich zusammen sammeln wil, vnd andern zu warnung lassen aus gehen, vnd wir sollen auch ynen nach volgen, Merck auff die ordnung der ewangelien vnd der Apostel handlung, wirstu wol sollichs greiffenn.

¶ Lieben freundt vnd brueder handelt weyßlich, schonet der kleynen kranken gewissenn, forchtet euch vor dem gestrengenn vrteyl gotzs, das sollichen freueler verstat. Schonet ewer selbst, ßo ir [Biij] wollet so hardt an mutmas anfallen vnnotig gemeinen brauch, so werden ir allen menschen mercklich, haßlich, vnd alles ewer thun vnd lasßenn, wo es nit gantz nach der schnur faret, wurdt geurteylt, ia aus einer bonen ein bergk gemacht. daraus euch schmache, vnere, vnfryd erwachssen, dy weyl ir doch nit gar vntadentlich seyet, auch schwach im geist, als ewer vnfurchtikeyt antzeygt, ich rede von den strafflichen, Warlich das ewangelium ist also ein gros lycht, das es nicht vngeweyset lest, sonderlich seynem prediger, es tzeygt in als ein stadt auff eynem berg, vnd als ein lycht auff eynem lycht stock, ist der prediger gut, so wurd es kundlich, ist er boß, so magk er nit verborgen bleyben . Math. v. cap. Gedencken auch an ßo vil vnfall ytzundt tzustendig vil treffenlichen menschen in vilen landen, wie sye hoch, trutzlich muettigklich auffstehendt, lerent, schreyen, beweren, verwerffen dis vnd ihenes, do mit sye in gros geschrey vnd achtung kommen, ob welchem sye sollichs gefallen schopffen, das sy auch sich selbst bereden, ir handlung sey Christlich handlung, darumb sye bereydt seindt tzusterben, welche inen daruon raten wollen, achten sye fur kindt oder vnwissend, machen do mit inen selbst vnd andern frommen vnrw, Aber got magk sollichs nit leyden, das man mit seynem wort wol freuel treyben wyder gemeynen fryden.

¶ Meyn trewer radt ist, du vnderlassest deyn lere vom glauben so lang, bis du waren glauben von got vberkompst, oder du wurdest tzu schanden vnd schaden kommen hie vnd dort, Euch ist besorgen, der teuffel werde euch beynigen, wir lesen Act. xix., das keynem geschehen ist, die im namen Jesu wolten teuffel auß treyben an glauben. So du nit hast waren glauben, so weystu nit do von tzu leren, vnd irrest mehr, dan du richtest dich vnd andere, ergerst auch durch vnglaubliche werck, was du besserst mit worthenn, Standt still, standt still, den radt gib ich dir, so lang dir got glauben vnd stercke gibt vom hymmel, Act. 1. Kompstu tzu schadenn, so du mir nit volgst, gedenck an meynen trewen

radt. D. Lutherus, vnd M. Melanchton, auch D. Carlstat haben offt do von geredt, wie ich schreyb, darumb mogeth ir euch mit inenn nicht entschuldigen.

¶ Er verhengt gnadiklich vber solliche, das augenscheynlich wurdt, wie sye sollichs furnemen on oder wyder ordnung gotlichs worts, das auch die wydersacher heilgen geschrifft aus heylger schrifft beweren der freueler myßbrauch. Auch das sye angefallen werden mit beraubung der gutter, mit schmahe an eren, mit schaden am leyb, peyn, kercker, rutten 2c. Inn sollicher not iagt das ewangelisch lycht, Wer der sey, welcher also ge-[Biij^b] freuelet hat, vnd entpfellet im sein hertz, das auff gottes worth nit gebawen was, mit gottes wordt nit geschirmpt, So kompt ein freueler in kleinmuttikeit, in vortzweiffelung, ia in ein gotzlesterung, das er wyder rufft nit allein was er vnbillichs oder vnzeytlichs geredt hat, sonder auch was er Christlichs geredt hat, er abschweret es, lesteret, vnd vermanet mundtlich vnd geschrifftlich alle menschen, sy wollen auch also offne warheit abschweren, lestern, bannen vnd vorbrennen. Wie leyder vil exempel zu unsern tzeytten beweysen mogen. Also dan haben sye es wol geschafft, so sye inen selbst vnd andern schedlich, schentlich vnnd verderblich seindt worden.

¶ Es ist ein gros lycht des glaubens, ein grosser geyst noth eynem, der wil widersprechen gewonlichen gotzs dinst zu vnserer tzeit, das er wisse was tzu geduldendsey oder nit, wie man es sol angreyffen, vnd das dein hertz dich nit lasse oder abfalle in grosser not. Dem wyderspruch gewonlichs gotzs dinst volgt an hindernus, verfolgung, kleyn oder gros, nach gottes ordnung, saltu dan bestendig bleyben, wurdt dir noth seyn, du seyest meher dan natur. ¶ Dyße meyne vormanung vnnd warnung wollent ir tzu gut annemen vnd wolgebrauchen, als guten begyrigen Christen tzu stehet, vnd ich bitte got, er wolle seynem wort (in dysem buchlein fuergetragen) beystendige krafft geben in der leser hertzen, do mit abgestalt werde gotzlesterung, des nechsten ergernus, vnd eygner schad vnd schandt.

¶ Ich begere auch, ir wollet die personen, ßo wyder partheyesch seindt, nit verachten, dan vber das, das vorachtung des veynds alle syhe entpferet vnd ab tzeugt, so

ist doch ein grosser teyl deren, so Papisten genant werden, nit gar verwerflich, yre bekerung hoffen wir, auch naturliche synrichligheit, das wissen menschlicher kunsten, weyßheit, zucht rc. ist in vilen so treffentlich, das sye nit sollen von gemelten freueler angetast, verachtlich gehandelt werden. Man thut auch den ertzlerern Christlichs glaubens zu vnsern zeyten kein gefallen daran, als ich selbst gehort von inen habe, Wo man andere gotzs gaben braucht wider gottes wort, sol man zeygen den myßbrauch, vnd die gaben noch die begabten nit vorachten. Wer mich wil verstehenn, verstehet mich wol. Do mit seydt got befolen, den bittent vor mich.

¶ Verkunde glauben vnd liebe, mit ernst, mundtlich vnd wurcklich, vnd taste weyßlich an gewonlich mißbrauch, mehr dar auff zu dewten dan gentzlich dar an zu setzen, so dan gotzs worth von den zu horern recht gefasset wurdt, sollenn sy wol selbst ir [B₄] vnrechts erkennen vnd abstellen on bocken, on fechten, als das gottlich wort phlegt zuthun.

¶ Ob D. Luther, Carlstat, Melanchthon rc. Etlich Papisten mutwilicher, auch nemlich antastent, sol darumb nit ein itzlicher freueler auch also thun, so doch sollich freueler nit mochten das wasser bieten vylen Papistenn, die drey obgemelte lerer seindt ander lewth dan ich vnd du, mogen aus trostlichen ausssprechenn die wydersacher, ich vnd meins gleychen sollen bleyben an der schirmer, nit an der anrenner stadt, verstanden menschen ist guth predigen.

J. E.
M. W.

Syben frum aber trostloß pfaffen klagen ire not,

einer dem anderen, vnd ist niemant der sye tröste, Gott erbarme sich jre.

Psalmus.

Da nobis auxiliū de tribulatiōe, quia vana salus hominis.

Titelbild: Die 7 Pfaffen erscheinen vor den 15 Bundsgenossen, deren Schreiber sie ihre Klagschrift behändigen.

Es sind noch vil frumer pfaffen, von deren wegē die leyen sich enthaltē sollen von jrem fürnemē wider die pfaffheit, das nitt der vnschuldig des schuldigen entgelten müsß.

[ai[b]] Clag vnd beschwärnüß der pfaffen, vber dise nachfolgende Artickel.

Der Erst pfaff klagt von pfaffen keüschheit.
Der Ander pfaff klagt von der gemeynen pfaffen narı vnd müßße.
Der Dritt pfaff sagt von der pfaffen Tempeldienst.
Der Vierdt pfaff klagt von der gefärlichheit des predi zů vnserer zeit.
Der Fünfft pfaff klagt, das kein klagen mer hilfft.
Der Sechst pfaff beklagt sich der grossen forcht vor pfaffen schlacht.
Der Sybend pfaff beklagt sich ab dem helffer standt.

[aij] Der Erste trostloße Pfaff, herr Engelhart, Pfarrher zů Knodingen, Haner Bistumb.

¶ Lieben herren vnd freündt, wir haben offt vndereinander geredt von beschwerung gemeyner priesterschafft, ist mir solichs vß mund vnd oren in das hertz kommen, also ernstlich, das ich nit hab mögen lenger verziehen, ich hab angericht, das vnser syben zůsamen kómen, wie dann wir versammlet sind, ich acht euch als fürnemste vnd gotzförchtigen in vnserem purfelder capitel, beger ich, jr wólt (gott vor angerіefft vmb genad) treülich erzelen yegklicher sein anligend bschwerd seins priester ampts, das wir dadurch eygens vnglücks erinnert werden, vnd getriben, rath vnd hilff bey gott zůsůchen, der vns on trost nit wirt lassen, aber vnsere red sollen heymlich blyben, das nit wir dadurch leiden vff leiden laden, vnd böß erger machen, wie weißlich haben die .xv. bundßgnossen gehandelt, das vff disen tag verschwigen ist jr wesen vnd nammen, ob man schon ein argwon hat, ist doch kein wissen, wer sye sind. wir sollen auch also thon, in heymlicheit vnd hoffnung wirt vnser sterck sein. Diweil ich aber eüch versammlet hab, vnd euch ein jngang mach zůuersychtiglich zehoffen, hertzlichen bschwerd in angenomnem ampt, wil ich anfahen erzelen mein groß beswerd, wie nachfolgt.

¶ Ich hab mein lebtag nie vil gelesen in der bibel, bitz das yetzt alle verstendige leüt so vil lobs davon sagen, vnd die schůlmeister ire knaben, die frawen ire kind daruß leren, ja ettlich leyen táglich fürlesen jrem hußgsind heylig gschrifft, wie ich selbs gesehen hab zů Tilling in Wolff Hasen huß, des Secretari Episcopi Augustensis, vnd anderßwo mer . so hab ich gefragt ein frummen gelerten mann, weliches bůch ich fürnámlich solt in der Biblia lesen, sagt er, ich solt die .iij. epistel zů Timotheo vnd Tito lesen, darinn ich allen rath würd finden, eim priester nötig . ich hab jm gefolgt, vnd die epistel offt durch vnd vß ge-[aij^b]lesen, vnd ich sag warlich, můß ein pfarrer sein, wie darinn gelert würt, so helff mir gott. Aber sonderlich erschreckt mich, das Paul. sagt, ein pfarrer soll vntádelich

sein, vn offenliche laster, er soll ein vnergerlich leben füren in mittel seiner zůhörer. Darzů lesen wir offt im meßbůch, Christus hab gesagt, wee dem der ergerniß gibt, nutzer were jm, er würd ertrenkt, dann das er andre ergert mit wörten oder wercken. Nu lieben herren, jr sehen, wie ich lebe, andrer wil ich geschweigen, ich hab hůren vnd hůrenkind, mit aller welt ergerniß. Ich binn ein jung gesund mann, vnd würd größlich gestupfft zů vnkeüscheit, ich hab mir selbs anfäncklich grossen widerstand gethon. Ich gedacht an das iurament, das ich dem Weichbischoff thete der keuscheit halb, aber mein fleiß zů der keüscheit was zů klein, er hulff mich wenig, das groß werck ließ ich, aber ergers gieng mir zehanden, das marck im leib bran mir, darumb het ich kein růw, mit bösen gedancken entschlieff ich, im schlaff traumt mir, ich flüsß offt vnd vil, so ich erwacht, gefiel mir traum vnd flusß, was ich in der kirchen, so was ich gantz zerstreyt im synn. So bald ich in tempel gieng, facht mich an zů sehen hyn vnd här, zämpte ich die augen im jngang, so gaffet ich hynach, wann ich mich am altar vmbkeret . thät ich das nit, so mocht ich mich im opffer nit enthalten, ich beschawet alle frawen eygentlich, het mer acht vff sye, dann vff Kelch, Meßbůch vnd Altar, wie mir do was in synn vnd lybe, weyßt gott vnd ich, ein hůrenwirt was nit vil erger dann ich. Kam ich vff den predigstůl, synnet ich mer vff liebliche frawen dann vff das gotts wort, vnd wie vil ich mer fliehen wolt vrsach, so vil mer kam sye mir entgegen, es was selten ein weib im dorff, sye henget mir nach mit gaben, fragen, in beichtweiß, in angenommner kranckheit ꝛc. Do ich ein klein zyt keüschlich lebt, kam ich in ein achtung, als wer ich ein sonderlich frommer priester, wann keins lasters achtet man an eim priester dann vn[aiij]keüscheit. Die eere thet mir wol, vnd hett noch grösser sorg vff mich selbs. Ich wolt keüschlich eerlich leben, mein leib vnd gemüt wolt mir nit volgen, ich bedurfft auch nit trawen einer frawen, ich forcht böses gschrey, dieweil vmbfiengen mich grausam inbildung vngenanter vnkeüscheit, Gott behůt alle Christen menschen, ich höret ein mal predigen ein gelerten Münch, der redet ernstlich davon, vß Paulo ad Romanos, ich weiß nit

welichs capitel, vnd vß Gersone in tracta. de Mollicie, also nennet er die ort. Er sagt, es mag ein mensch mit jm selbs grösser vnkeüscheit treiben, dann mit einer hůren im hůrhuß. Er sagt, ich binn iung, mir zympt nit vil daruon zů reden, jr pfarrer sollen da von leren in der beicht vnd sonst, wie es not ist vnd nutz. Nach der predig sprach ich jn an heymlich, was doch solich groß vnkeüscheit were vber eebruch vnd bůlerey. Er sagt mir von knabenschanden, Rom. j. vnd .j. Tim. j. von sein schampere berůrung, von grossen dingen. Ich höret jm eben zů vnd lobt gott, das er mich so lang behůt hát, das ich nit gesuncken was in alle dise lasterlich weyß der vnkeüscheit, von denen ich doch grosse inbildung erlytte, vnd offt gedacht, ich solt mich iren gebrauchen, es blybe heymlich, on alles gschrey. Do ich also erschreckt wurd durch solche rede, gedacht ich, es ist minder sünd mit wyber dann anderst, so will ich ee wyber annemen, dann mein leib ließ mir kein rů, damit es aber verschwigen blib, nam ich an ein eefrawen eines gůten frummen manns, der mir es nit vertrauet, er was mein nachbur, geuatter vnd taglöner . also gieng ich für vnd für on alles geschrey der leut. Aber mein hertz hat nit frid, mich beduncket so vnbillich sein, das ich dem frommen mann sein weib bůlet, der sye so lieb hat, so schwerlichen arbeit, biß er weib vnd kind erneret, vnd mir eer vnd gůts vertrauet . es jamert mich so vil vnd offt, wann er on allen arckwon lebt, in meiner scheüren drasche, vnd ich an seinem bett lage, er saß [aiij[b]] offt an meinem tisch vnd aß vnd tranck mit eylen an die arbeit, so das wyb in meiner kamer verschlossen was. Ich mocht nit mer also thůn, vnd wurd zů rath, ich wolt ein eygne ledige nemen, ich wolt ee der leüt rede leiden, dann solichen vnfriden im hertzen haben. Also nam ich mein Verbelin zů mir, Gott tröst sye. Aber ich sagt offt zů ir, sy solt lůgen, das sye mir kein kind gebóre, ich fórcht, solich rede sey vrsach gsyn hinderniß viler kind, sye sagt zů mir, do sye sterben wolt, O herr, hette ich kinder geboren, wie frólich stürb ich yetz. Nach irem tod name ich Vrsulam, die ich noch hab, vnd befalhe ir, sye solt keins kindts hindernuß sůchen, also hab ich .xvij. kind bey ir gehabt,

wie ir wol wissen, binn also hye gesessen .xx. jar, vnd hab mein hůrerey nit groß geachtet, wann ich dem bischoff den hůrenzynß gabe, was ich zefrid vnd absoluiert, als mich duncket. Es giengen zů mir ordenßleüt reformierte, sonderlich Barfůser obseruantzer, keiner widerriet mir mein bůlen, ja sye lobten mich darinn, hielten mein Vrsul in grossen eeren mit gaben vnd worten, on hinderniß absoluiert man sye in der bycht, die puren liessen es auch sein. Aber erst erkenne ich mein sünd vnd vbel, ich merck wol, das vnser schantlichs leben so langwirig vnd verharret ist im volck, das man der ergerniß nit mer achtet, als der stalknecht des mists gewonet . vnser sünd sind so hart worden, das man ir kein rath mocht schaffen, vnd vns also on hoffnung raths vnd hilff fallen vnd ligen lassen, so sind wir so törecht vnd blind, das wir meynen, dise vnachtbarkeit komme vß kleine der sünd. Owe owe meinem leben, wie viler sünden vrsach binn ich, wie vil pfaffen sind starck in sünden bliben oder worden auch vnuerschampt, on scrupul irer gewissen, durch mein ebenbild. O wievil eebruchs, bulerey ꝛc. ist in meinem dorff erwachsen, ob es schon heymlich ist, durch mein exempel . was sol der schultheyß vom pfarrer lernen, vnd die schultheyßin von meiner pfarrerin. Man spricht, so offt ein pfaff predige, sa-[a[4]]crament reyche, meſß lese in todsünden, so offt thů er ein todsůnd, O wievil tausent todtsünd hab ich gethon, o gott wie vil würd ich noch thon, wann an weyber mag ich nitt sein, laſß ich mein kind bey mir, so laufft ergerniß vff der gassen, so kan ich sye nit hynwerffen. datzů müssen sye ir leben lang die schand leiden, sye seyen pfaffenkind, banckert, bastert, hůrenkind, aller eeren vnwirdig in land vnd stetten, wie soll ich mein leben anfahen. Es ist ein newer doctor vff gestanden, genant Martinus Luther, gibt ein rath, ein pfaff soll sein magt heymlich zů der Ee nemen, aber die antwort thůt mir nitt gnůg, wann ob ich schon weyß in meiner gewissen, das sye mein eeweib ist, dannocht ergert das meine pfarrkind, welche meynen, sye sey mein hür. Soll ich dann offentlich zůr ee greiffen mit jr, laßt mich der bischoff nit bleiben bey pfarr vnd hab . vnser bischoff möcht baß erleiden, das ich zehen hůren hett dann ein

eeweib. Auch wirt mein ee geachtet für seltzam vnd vnträglich, darumb ich auch vom schultheyssen vnd den buren verjagt würde. Ich hab mit vilen da von geredt, ob man hoffen müg, das den pfaffen erlaubt werd der eelich standt, sprechen sye all, neyn. Die schweitzer pfaffen haben vil daruon geschriben vnd gehandelt, aber nichts erlangt. Die sachsen pfaffen haben es angefangen mit weiben, aber grosse nachred leiden sye, vnd armůt vberfallt sye, es sey dann einer vorhyn reich. Die leyen förchten, der kirchen gůter werden zerstrewt, die Bischöff sind mit offen augen blind, das nit dauon genůg geredt mag werden. Bapst vnd Keyser, Bischoff vnd Fürst, ertzpriester vnd schultheys halten zůsamen, wöllen vns mit gewallt hinderen am Eelichen standt, so doch vß den dreyen obgezeygten Epistelen Pauli gelert würt, das ein Pfarrer soll weib vnd kind haben, vnd ein haußuatter sein vor der erwelung zů pfarrer ampt, vnnd das verbott der Ee vom teufel sey, welicher dem verbott volge, volge teufels lere, vnnd das [a_4^b] anfechtung des leibs zwinge zů Eelichem standt. Also binn ich verwickelt, ich kan on weyb nitt sein, so läßt man mir kein eeweib, also würd ich gezwungen zů eim offentlichem schandtlichem leben, zů schaden meiner seelen vnd eeren, ja zů verdamnüß viler menschen, die sich an mir ergeren, wie soll ich predigen von vnkeüschheit vnnd keüschheit, von Eebruch, von bůberey rc. so mein hůr zů kirchen vnd straß gat, so meine bastart mir vor augen sitzen, wie soll ich meſß lesen in disem standt . ein grösser sünd thů ich, dann ob ein hůr von dem prostibul här köme, vnd neme das Sacrament, wann jr handlung wirt von niemant nach gethon, als ob es recht gebürlich vnd göttlich, on verdamniß sein mög. Aber mein beschwerlich mißhandlung wirt von vilen andern pfaffen auch gethon, vnangesehen laster vnd ergerniß, vnd villycht ettlich leyen in heymlichen sünden sind minder forchtsam vor gott, so ich eer vnd gůt hab in offentlichen lasteren. Auch ist all mein leben nit dann ein widerdrieß göttlicher warheit, ich als ein pfarrherr sprich mit meinem leben, hürerey sey nit sünd, gott fordere nit ein ersam züchtig leben, sein zorn sey nit so groß vber vnchristlich sitten, vnd der teüfel sey nit so grawlich, als man jn malet.

¶ Kurtz, mein leben lestert gott vnd sein heylige gschrifft, das mag niemant widersprechen, darumb ist mein hertz trawrig. Darzů lebe ich vnd weyß nit wie lang, ich stirb vnd weyß nit wann, ich fare vnd weyß nit wo hyn, was möcht ich denn frölich syn. Auch so ich also gotts warheit vffhalt in meinem vngerechten sündtlichen leben, můß ich sorgen, got verlaß mich in begird meines hertzen, das ich in gantze blindtheit vnd tummheit, ja in vnsägliche laster falle, wie Rom. j. vil vnd lang geschriben stat . hatt mich dann der teüfel in pfaffheit gebracht, darinn ich so sündlich vnd schändtlich můß leben. Soll ich die pfaffheit verlassen, so mag ich mich sunst nit erneren, soll ich [b] ein pfaff bleiben, so ist mir wie ich oben erzelt hab. Ich hab nie wöllen glauben, das Bapst vnd Bischöff antechrist seyen, do by merck ich warlich wol, das sye so seeloß sind, das sye vns zwingen zů offentlichen sünden, so eerloß, das sye vns behalten in offentlichen schanden, ja gelt nemen vnd by sünden vnd schanden behalten vnd schirmen, so synloß, das sye nit meynen, wir vermögen keuscheit zehalten, so hertzloß, das sye nit ein mitleiden mit vns haben. Gott will, das ein christ soll leben on ergerniß, vnd in reinigkeit des lybs so vil müglich ist. darumb Paulus so offt rath gibt, man soll eelich leben, auch in der ee zymlich, aber fürderlich schreibt er solichs vns pfarrherrn für. So ist kein standt der christenheit ergerlicher vnd wůster dann pfaffenstandt. Ich besorg, der pfaffenstand sey ein teufelisch gespenßt, dieweil all vmbstandt betrachtet, er nit mag gehalten werden noch vßwysung der geschrifft, als ich abgenommen hab in S. Pau. leren vnd auch wol yetzt erzelen wyter mocht . aber ich vnderlaß es vff dis mal von kürtz wegen, jr mercken wol mein meynung, ist rath vnd trost in euch, so rathen hye, wie der sach zůthůn sey. Ich hab vßgeredt.

Der ander trostloß pfaff, Herr Thenge zů Miltenbach.

¶ In ewer rede, lieber herr Engelhart, hab ich erlernet vnd mich selbs erinnert grosser gefärlicheit gemeyner priesterschafft, darab warlich solten all Christen erschrecken,

vnd beweynen den grossen tadel der Christenheit, das es leyder dar zů ist kommen, das nitt allein boßheit funden würt vnder den Christen, sonder das auch ire heübter gezwungen werden sündtlich vnd lästerlich zůleben. O wee wie groß ist der zorn gottes vber sein volck, kein christlich hertz mag solichs on klagen vnd trauren bedencken. So wir aber ertzelen sollen sonder beschwerd, wil ich sagen was mich meist betriebt. Der keuscheit halb möcht ich wol růwig sein complexion vnd alters halb, ein ander ding erschreckt mich, das pfrunden gůt, oder pfaffen [bi[b]] narung. Lieben freünd, gott hatt gebotten, wir sollen arbeiten, vnser handt brot essen, allen menschen. So seind wir pfaffen alle miessigenger, vber alle laster, deren müssigkeit ein vrhab vnd stůl ist. So gibt vnser arbeitloß leben grosse ergerniß, also das wenig leut wercken wöllen, was ein wenig lybs narung hat, auch so wir wonend in mittel arbeitsamer leut, betriebt sye vnser zeytliche seligkeit. Dann wie mag es sein, das vnser arm bschwert volck nit zů vrteyl vnd vberreden bewegt werd vber vnser junckherschafft, sye sind hungerig, wir sind vol, sye schaffen, wir spielen, sye sorgen, wir pfeiffen vnd bůlen, vnd das alles von irem blůtigen schweyß, welchen wir ynnemen on danck, on nutz. Vnd ist dise vnser sünd so tieff vnd hart worden, das sye für gůt vnd recht wird geachtet, also, das die elteren ire kind darumb vff pfaffheit ziehen, das sye gůt tag haben, vnd man für vbel achtet, wann ein pfaff solt arbeiten, man spricht, er sey ein buren pfaff. Vnd vber das, so ist vnser pfrundengůt böß gůt, von wůcher vnd geüffer gesamlet. Ein grosser teyl ist geltzinß, von hundert vier oder fünff gülden, von .xv. gulden .ij. gulden zinß, vnd deren gleichen geltwucher, wie sye an pfrunden kommen sind, ist gůt abzenemen, so man gedenckt, wie reich leut ir böߟertig gůt wöllen in ander weg zů eignem nutz wenden, so sye es nit mer haben mügen mit gůtem gewissen, wöllen sye Gott seinen hymel mitt abkauffen, vnd die sünd ire vnd irer freündt bezalen, darumb stifften sye meſß vnd pfrunden, ist ir meynung wie das gelt, Recht wie die heymlichen eerhůren ire prangröck geben an meßgewand, ire hembdlin an altartůch vnd alben, ir schleyerlin zů corporal, ir finger-

geschmeid vnd vorspangen zů monstrantzen vnd kelch, gott zů leyd, dem teufel zů lieb . daby gottes gebott von armen leuten vergessen wirt. Vber solich gůt seind wir pfaffen pfleger gesetzt, auch můssen wir vns vom gaiffer neern, also, wir haben ein gült, genannt Jura [bij] parochialia, ist nichts dann schinderey, wir nemen gelt vnd lassen die questionierer ir bescheisserey treiben im volck, wie sye wöllen. Wir verkauffen tauff, absolution, begrebtnüß, heyrath. kurtz, alle vnser handlung ist gericht vff bösen gewinn, welchs doch Paulus so hoch verbeut, vnd gottes namme wirt dadurch gelestert, so man merckt vnseren geitz bekleydet vnder gotsdienstlichem schein, welchs der höchst vnd gröst geitz ist vnd ware simoney. Vnderlassen wir solchs, sind wir bettler, wenn wir beraubt sind des zehenden vnd ander fürnemen versehung . vnd das durch vnsere collatores, was sollen wir geleben. Auch ob wir schon vnser narung hetten on soliche bescheisserey, dannocht ist sye vnchristlich, so wir so gar gewisß wöllen sein der leibs narung, also, ob schon gott stürb oder verdürb (wie man sagt), wider hagel vnd kelte sollen wir versehen sein, ist das nit ein mißtraw zů gott vnd ein ergerlich ding vnder dem volck, wie mag ein mensch lernen gott trawen im tod vnd sterben, so wir nit lernen im leben jm trawen vmb zeytlich narung. Ist nit das ein grosser schad christlichem volck vonn den priestern, also lernen die leyen von vns auch gelt wůcher treiben, da von in miessigkeit leben, auch gott nit trawen, alle ding wöllen gewisß haben, verschriben, versigelt, on alle zůuersycht in gottes fürsehung.

¶ Das alle ligende gůter mit gülten beschwerdt sindt zů verderbniß land vnd leut, das sollen wir got wol miessen verrechnen, von vns hats ein anfang, das niemant dem anderen ettwas on gelt thůt, kompt von vns, die wir auch heylige Sacrament nitt reychen on gelt, die doch vmb sunst solten gegeben werden, als Christus gesagt hatt. Wie wöllen wir Christlich armůt leeren, Christlich hoffnung in gott, freüntliche hilff gegen vnserem nechsten, so wir ein soliche narung haben. Ich soll leeren arbeiten, vnd ich gang miessig, ich soll leeren freüntliche hilff gegen dem nechsten, [bij¹] vnd ich tauff auch nitt vmbsonst, soll ich

leeren on sorg leben als ein vogel im lufft, vnd das täglich brot von gott begeren, vnd ich hab all mein narung sechßfaltig bestätigt. Also ist vnser standt gethon auch dißß stucks halb, das wir nit mögen leben darinn on ergerniß, sund, schaden, vns vnd allem volck. Ir habt gehört mein anligen, ist rath oder trost bey euch, so syt mir hilfflich durch gott, aber forderlichen rath bedürffen wir vff vile der pfründen.

Der dritt trostloß Pfaff, herr Gronierg, pfarrherr zů welwart im rieß.

¶ Ich hab yetzt gehört zwen herren reden von pfaffen standt, eim weißen menschen sollt grawen ab dißem standt, vnd vil weniger sünd were ein hůrenwirt sein, dann ein pfarrherr bey dißem wesen. Ein hůrenwirt ist gantz verspott vnd veracht in seinen sünden, so lobt man die pfaffen darinn, ja niemant darff anders thon dann sye loben, daruff so vil scharffer ingenia gerüst seind worden, das sye ersůchten weyß, form vnd weg, solich verflůcht weßen gůt, scheinlich vnd löblich zů machen. Aber kot ist nit gůt vberguldten, vnd pfaffenstandt mag niemer beschirmt werden als christlich, wie ich merck vß ewer rede. Darüber hab ich noch ein grössere beschwerd, das ich auch ein ampt habe, das ich mit gott nit verrichten mag, ich will geschweigen des artickels von der Meßß, das sye kein opffer sey für todt vnd lebendig, vnd wir doch das volck im won lassen, als sey es ein opffer. Item des artickels vom communicieren vnder einer oder zweyer gestalt. ¶ Item das wir vigilg lesen, reuch machen, sibent, dreyssigst vnd jartag vffrichten, so lang es gelt gibt für die todten, vnd die leut vergwissen, als hülff es die abgeschyden seelen. Item ewig lyecht dafur stifften lassen, do mit wir reich werden . vnd ob es schon hilfflich were, so thůnd wir jm nit genůg, das zehent [biij] wort in vigilg oder tagzeyten sprechen wir nit gantz . wolt einer gantze wort machen, alle andere spotteten sein, wolt einer in der Meßß ordenlich sein in geberden vnd worten, man bestellet jn nit mer meßß zeleßen, man sagt, er bůchstab die wort, er sey ein

kertzenbrenner. Ich geschweig der underlassen vffmerckung, wie mag ein vffmercken syn by dißem ylen, by solichem geschrey, ja by der lychtfertigkeit der bystándigen mit priesteren. Darzů můssen wir vns sonderlich erzeygen als in gewychten kleyderen vnd stetten, da durch das volck in ein yrsal gefúret würd, das nit einem christen alle ding gewyhet seind. Tito .j. Den reynen sind alle ding reyn. Auch durch kostliche meßgewand wir gott erzürnen, so wir leren verachtung der reichtumb, vnd doch christo alle rychtumb zůziehen als jm gfállige . daruß doch allein gebráng, vnd kein nutz dem dürftigen menschen erwachset. Darumb ettlich sagen, der tempel zierd sy des teufels fastnachtspiel. Ich soll vil gschwetz machen in tag zeiten vnd vigilien vnd meßhóren, on andacht, on vffmercken, wider die leer christi, Matth. vi. cap. vnd da durch das volck auch vff vil wort im gebet gezogen würt, da durch war gebett in der christenheit darnider ligt, vnnd wir auch nit vmb Gott mer erwerben, wir bitten nit wie wir sollen im geist vnd der warheit, darumb erbitten wir nitt. Also ist mir vbel zemůt wie ich jm thů, soll ich die tagzeit, das todten geschrey, das messen ꝛc., die altar geschmuck vnderlassen, so binn ich ein man des tods, soll ichs lenger treiben also, so strafft mich mein eygen gewissen. Mich rewet die edel zeit, so ich můß verlieren im chor, so vil stund do stan, blerren on synn, on weyß, zů spott Gott vnserem herren, vnd zů betrug der frummen christen.

¶ Ich wolt gern priester sein, wann priester ampt góttlich were als vorzeiten, do ein priester predigt, sacrament reicht, vnd consecriert. ꝛc. Aber yetzt priester sein ist nitt anders dann [biij[b]] des teufels fatzman sein, ein lockmeyß sein vff des teufels garn, zůbetriegen vnd verfüren alle welt, dar vß ein mal vnser eigne růt erwachsen wirt, als es sich yetzt wol anfacht. Mir ist vbel zemůt, anders hab ich nitt gelernet, auch anders láßt man mich nit thůn . also thůn ist vnnütz, thórlich, yrrig, vnchristlich. An keinem ort der heydenschafft ist nie geübt worden ein nerrscher gotzdienst, als wir christen vff dißen tag haben. Syhe alle historien an, sonderlich Eusebium Pamphili. de preparatione euangeli. Soll ich dann in einem solchen

standt bleiben vnd müssen bleiben, so erbarms gott. Darumb, lieben herren, ist rath vnnd trost bey euch, so seyet mir hilfflich. Ich habs gesagt.

Der vierd trostloß Pfaff, herr Gronimus hebfast, Pfarrher zů tautzigen.

¶ O lieben herren, wie klein ist ewer anligen gegen dem, das mich ängst. Mich gedunckt all ewer leiden wolt ich wol verdawen, wann ich nit predigen solt, in ewer gefärlicheit ist der gröst schad personlich, im predigen ist der schad gemeyn, vnd wie vil gemeyner, so vil erger. Warumb aber mir das predigen so vil traurigkeit bringe, solt ir hören. Erstlich klag ich mein vnwissenheit, die welt würt täglich gelerter, vnd eins besseren vrteyls. Die kind in der schůl post fornacem lernen yetz besser ding dann zů vnseren zeiten die in primo loco saßen. Der teutschen bücher werden vil, vnd in teutscher sprach findt man yetzt alle göttliche vnd menschliche weißheit, auch aller ständ gůts vnnd böß. Vorzeiten was Dormi secure, Thesaurus nouus, Postille Guilhelmi, Discipulus, Pomerius rc. ja Gabriel, Oliuerius, Summa predicantium rc. gůte bücher, yetzt acht man jr nit, ja man macht vßfündig, das solicher bücher leer vngelert sey vnd ist, fünffzehen järig knaben bringen für yetzt baßgegründter leer dann alle gemalte bücher. Vorzeiten achtet man groß ein wolgesprăche zungen, [b_4] yetzt sagt man, Regnum dei non est in sermone, sed in virtute. Auch was der pfaffenstandt nit verachtet so vil, dann allein von den münchen vnd von den verstendigen leyen, mit denen wir doch gar subtilich vberkamen . wann die bettelmünch machten wir zů freündt mit huß vnd herberg vnd mit bonum vultum, so wir jnen zůrichten, wenn sye terminierten . Wolten sich ettlich nit dran keren, so richten wir jnen so vil nachred vnd vnwillen zů vnder vnserem volck, das jnen so heyß darob ward, sye möchten geschwitzt haben. Also wenn einer so ernstlich wider vnser arg leben predigt, verklagten wir jn in seinem closter, ee dann ein gantz closter eins münchs entgelten wolt, so verschickten sye den selbigen. Mit den reichen münchen durfften wir nit vil machen, so bald sye

reich wurden, fielen sye in so grosse laster, das sye unserer laster wol geschwigen. Wo aber ein vernünfftiger weiser ley was, dem unser leben mißfiel, richten wir jm ein argwon im volck uff, er wer ein fantast, ein wonwitziger mensch, ein hussit, ein wicklefit, ein böhem . und namen zů hilff die münch, welich etlich rostig artickel fürwurffen, damit man vorzeiten ettlich fromm christen uberzuckt und verlogen hat, als weren sye ketzer. Wolten auch solch artickel gebrauchen wider alle so also wonwitzig weren, und vermaneten das gemeyn volck, sye solten sich gar nichts annemen der pfaffen leben, das sye nit würden erfunden als ketzer, oder ketzerschynig, und das sye gott nit straffte, dann die pfaffen seyen gottes sonderlich diener, welcher ir leib, eer, gůt berür, der werd vor gott gestrafft, als ich auch höret predigen zů Rotenburg am Necker, uff her wolffs baurs sůn ersten meß, do prediget einer von Tübingen, genannt Johann Eberlin von Gintzburg, und macht der pfaffen leben so frey, und niemant solt mer daryn reden, also das den anderen tag zwen pfaffen offentlich in zůberen by den hůren badten. Ich meyn, der Eberlin hab sein ding vast uß den oration Theodorici Greßmunt [b_4^b] und .N. scheürlin gelesen, auch uß dem Bernardine busti . es sind auch groß pfaffen bryser. Der Eberlin lobt auch die Francifcer regelnonnen so vast zů Horb, do er die regel im Aduent predigt, Gott vergebs jm, das er Franciscus tandtmer predigt für Christus lere, das darnach des Keysers vogt dorfft nit gemeine landßbruch von jnen forderen, aber ich meyn, gott soll dem Eberlin sein lon auch geben, das er so vil thandt gebrediget hat, er hat alweg ein grossen zů-lauff, wenn er predigt, das gefiel jm wol, und meynt, was er sagt, solt angenommen werden. Er gefiel mir aber wol an dem, das er den münchen so wol kund scheren uff der Cantzel, er was so abenteurig, das er mit geschrifften und gleichnissen seine tandtmer also vestigt, das jm das gemeyn volck mer glaubt, denn den grossen doctoren, welche dazůmal wider jn fachten zů Tübingen, do doctor Jacob Lemp und der Johan Hallis, und doctor Jorg Simler, mit jm doctor Martin blantsch und sein anhanger fachten. Ich hab offt gehört des Eberlins standsgenossen sagen,

wenn man jm nit weret, er verfüret ein gantz land mit predigen, also gern hört man jm zů. vnd der Antchrist bedarff keins anderen jungers dann sein, vnd er sey yetzt gen Wittenberg kommen zů dem Luther, das die ketzerschůl gantz werd. Jch binn ein mal by jm gsyn zů Oberbaden im schwytzerland, do predigt er so gantz Lutherisch, vnd predigt wider pfaffen, münch vnd Nonnen, vil ernstlicher, denn er vorhin gepredigt hat. er sagt, wie jm leyd were, das er sein tag so heyloß ding gepredigt hätte. Er hat mich auch vast scrupulisch gemacht, das ich so gar vngern pfaff vnd prediger binn, er sagt ettlich puncten vß der ersten epistel Pauli zů Timo. von dem bischoff stand vff sanct Vlrichs tag, das ich gedacht, o Gronime werestu ein sawhirt dafür, ich syhe wol, das der gantz pfaffen standt wider heylig geschrifft ist, vnd man vns kein schantz vbersehen will. Auch mögen wir vnseren sünden keinen widerstandt mer thon, [c] man ist als wol wider münch als wider pfaffen, wir mügen den gestrifften leyen keinen widerstandt mer thůn, vnser arg leben ligt zůvil an der sonnen, predige ich nit den klaren text der Bibel in biblischem verstandt, so hab ich ein grosses gewissen darumb, auch wird ich veracht von gemeynen leyen. vnd ob ich auch gůt ding predigte, so aber mein leben der leere nit gemäß ist, würd ich aber veracht.

¶ Darzů bericht mich mein eigen hertz, das sich förcht vor gott, soll ich predigen nach gemeynem gebruch, so weyß ich, das ich das volck verfüre, vnd der groß zorn gottes von Ezechiel gezeygt .xxxiiij. ca. würt vber mich kommen. Soll ich aber sagen gottes wort, so binn ich ein mann des tods, wie will ich blyben vor pfaffen, münchen, fürsten, ja vor bischoffen, Bapst, Keyser, deren aller bann, Acht, gebott, verbott, in allen landen, stetten, kirchen gezeigt vnd gelesen werden, ich můß eer vnd gůt dran wagen, ja aller meiner freund verlust. zů letst grifft man mir nach dem leib vnd erwürgt mich, das ich nit so groß achte, als ob man mich würff in einen thurn, wie vilen geschehen ist, oder zwüng mich zů einem widerůff, oder vertrib mich vom land. Jch soll vil vom fegfeür leeren in Cathedra Mosi, do von alle bůbery in den geweichten gemeret wird, vnd hab ich keinen klaren text der Biblia

vom fegfeür . ich sol von seelen gerätten sagen, do von ich auch nichts weyß. Soll ich dann leeren, die pfaffen sollen eeweiber haben, so bring ich den gantzen bischöfflichen hoff an den bettelstab, sonderlich wenn ich die eehändel lere vertädigen noch der leer Mosi Leui. xviij. ca. vnd Christi Matth. xix. vnd Pauli .j. Corin. vij. Will ich nit ablaß loben, kirchenzird pryßen, vile der feyertag erheben, der Questionierer vnd bettelmünch terminieren verkünden, so schickt man mir die erketzer, inquisitores genant, vber den hals, vnd ist mein sach ex. Soll ich sagen von warer rechtfertigung, die do ist allein durch den glauben, so lade ich alle [c_1^b] werckheyligen vff mich, darzů kan ich mein leben nit richten noch meiner lere . das eüch dry beschweret, beschweret mich auch, darzů sonderlich das predigen, predige ich nitt, so mag ich nit mit gůter gewissen das pfarrampt haben . predige ich christliche warheit, so ist mein eygen leben wider mich, darzů geistlicher vnd weltlicher gewalt, vnd alle weißheit vnd frummkeit der welt . Darumb, lieben freündt, rathen vnd helfen mir durch Gott, ich hab vßgeredt.

Der funfft trostloß pfaff, herr Panthleon vbelin, pfarrherr zů Grüblingen.

¶ Ewer beschwerd vnd klage, wirdigen lieben herren, hab ich wol vernommen, ich will auch meins daruff legen, so wirt der hauff grösser. Ich klage sonderlich den verlust meiner eeren vnd rhům vor gott vnnd den menschen, ich schäme mich vor gott in meinem gewissen, meines seellosen gottlosen lebens, das ich in mir selbs mangel Gottes erkantniß vnd eere, auch vor den menschen erkannt würd als ein zůsatz des gottloßen hauffen, weliche man yetzund pfaffen vnd münch nennet. Ach Gott, ach Gott, erbarm dich mein, soll ich ein arbeitseligs glid sein des öden losen hauffens, bleib ich bey jm, so hab ich leyd im gewissen, vnnd schand, auch schmach von den leuten. Will ich abweichen, so stond mir alle teufel vnd alle welt vor dem wege, das ich nitt weyß wo hyn, wo vß . wer will mich erneren, arbeiten mag ich nitt, bettlen scham ich mich, gůtes

lebens hab ich gewont, der pfaffen küchlin schmecken wol. Ich merck aber des karsthanßen kolben wol. Wann man ein pfaffen nennet, so versteet man ein seellosen gottlosen menschen, voll, faul, geytzig, häderisch, zänckisch, schirmig, hürisch, eebrüchisch ꝛc. ich darff schier mein blatten nit mer sehen lassen, dann der gemeyn mann ist gantz erhitzigt wider die pfaffen, man macht jn ein berg vß einer nussß, vnd bricht vß der zorn gottes vber [cij] sye, wie geschriben stat Deutero. xxviij. ca. Vnd alle, so den pfaffen leyds thůnd, lassen sich beduncken, gott daran zů dienen. Ich merck, das gott würckt vnd fichtet wider vns, vnser aller hertz ist vol forcht, vnd thůt vns doch niemant. Vns verdreußt zů leben, vnnd leben doch in wollust vnnd reichtůmb, auch der aller ergisten bübischen gotts lesterer, schwerer, flucher, schandtuógel seind mer wider vns dann die gotzförchtigen, wiewol keyn gotzsam mensch ein gefallen ab vnserem standt hat. Darzů machen vnsere Bischoff alle sachen böser mitt irem bochen . wären sye schlecht, vnd liessen die Lutherische sach sein, der sye ist, so hetten wir all frid . aber sye rüffen fürsten vnnd Keyser an vmb hilff, damitt jnen vnd vns entholffen, würt aller welt hassß vber vns erweckt, vnser laster gemerckt, gemeret vnnd vßgeschryen. Ich wolt, weliche die Bischöff reytzten wider die Luttherische sache, das sye all in dem Rein legen. Aber was hilfft es mich vnd euch, das ich lang vnd vil klag, das ist die gröste beschwerde, das niemant ist, der do dürffe vmb hilffe schreien, vnser klag sol vns treiben, mer vnd mer zů erkennen vnseren elenden gefarlichen stand, also das wir rath vnnd hilff sůchen wo wir mügen, das wir vnsere sachen bassß anschicken, das wir frölicher in vnserem gewissen werden, vnd nitt so schandtlich, verfürlich, schädlich vor den menschen leben. So wir aber wol erkennen, wie vbel es vmb vns stot, wo wöllen wir rath darumb sůchen, die Lutherischen, Melanchtischen, Carlstadischen ꝛc. geschrifften dorffen wir by grosser peen nit haben oder lesen . ob wir sye schon lesen, ist niemant, der vns vfflöse zůfellige frage. So ist vns der Luther zů ferre, werden auch wenig by vns erfunden, die der Lutherischen, das ist der Euangelischen leer recht vnd gründlich bericht sind, treiben vil geschwätz

Der sybend trostloß Pfaff, herr Johann müller von grossenketz in Schwaben, Bubesser Capitel.

¶ Ich hett ein freündt, der was ein münch, gott geb jm, das er frumm werd wo er ist, der gab mir offt güten rath vnd sprach, volgstu mir nit, du wirst der erst sein, den es gerewen wirt. Sein rath gieng mir vbel ein, aber yetz hab ich den schaden. Ich soll ein pfarrhelffer sein mitt meiner verderbtniß, ein pfarrherr helt mich vff seinen nutz, ich soll seines geitz lockmeyß sein, vnd zwyfache also mein sünd, so ich auch frembder sünd teylhafftig würd. Auch lißet man yetzt so vil newer yrrthůmb der pfaffen, das ich nit weyß, wenn ich recht singe, bette, tauffe, leere, gon oder ston, ich weiß auch nit, ob ich mit gůtem gewissen müg ein helffer sein oder nit. Ich můß Messz lesen táglich, vnd im summer so frúg, das ich vbel mag Metten betten vor der Messz, ja auch kein rechten schlaff mag haben vor sorg, ich můß dahyn wischen zů dem altar mit vngewüschten .&c. als ein faule magt zů dem melcken. Ich můßz allem vnglück entgegen gon vor dem volck. Vnd wenn ein vnwill erwechßt vnder den leüten, so legt mein pfarrherr alle sach vff mich, vnd wil er glaß schón sein. Ich soll all mißzgbreuch handthaben, damit den pfarrechten nit abgang, so doch vil pfarrecht vnrecht seind, was soll ich vil klagen, ewer yegklicher weyß, wie helffer standt so ein grosse schinderey ist. Ich wolt, das ein frumm mensch mir einen rath gebe in diser sachen, ich wolt gott ewigklich für jn bitten, dixi.

[c[4]]

Supplication.

¶ O ir frummen vßerwelten Christen, gedencken an die grossen gnad, euch von gott bewysen, vnd ylen vns zehelffen, die wir seind, waren yr, bitten gott auch für vns, rathen vnns vnd helffen vns, mündtlichen oder schrifftlich, wir wóllen trewen rath treülich verschweigen, bey Teütscher trew. Ist nun vnder eüch irgent ein ermanung in Christo, ist irgent ein trost der liebe, ist irgent ein gemeynschafft des geysts, ist irgent ein hertzliche liebe vnd barmhertzigkeit, so erfüllen vnsere freud, ja tróften vnser leyde, geben vns

geschrifftlichen Christlichen bescheyd vber obgemelte beschwerde. Schreibent bůchlin do von, sampt oder sonders . Ob ir eweren nammen nit darzů schreiben, ligt nit daran, an schrifften der Biblia, so jr ynfüren werden, wöllen wir wol mercken, das eüer rath grecht sey oder nit, lassen euch nit schwer sein für vns arbeit haben, aber seyet yngedenck der liebe Jesu Christi, welicher auch euch freündtlich entpfangen hat, nichts vnderlassen zů ewerem heyl dienendt, vnd er spricht, Exemplum enim dedi vobis, vt quemadmodum ego feci vobis, ita et vos faciatis. Johannis xiij. ca.

J E
M W



Der frummen pfaffen troſt

¶ Ein getrewer glaubhaffter vnderricht vnnd antwort vff der ſyben troſtloßen pfaffen klage, Newlich durch die Fünfftzehē Bundsgnoſſen beſchriben, vff die hye vertzeychneten artickel.

Von pfaffen Ee.
Von pfaffen narung vnd pfründen.
Von pfaffen ampt.
Von predigen.
Won[1]) der pfaffen ſchmach nit zůachten.
Von vffrur wider pfaffheit nit zeförchten.
Von helffer ſtandt.

J E
M W

Traw Gott wol.

---

[1]) sic!

[d] Argument.

¶ Zewissen sey aller menigklich, das vns fünffzehen bundßgnossen ist fürkommen ettlicher frummer pfaffen klag, weliche hilff vnd rath bedürffen vnd begeren, haben in güter meynung ire klage verfaßßt in gschrifft, sye lassen trucken, den Titel geschriben der Syben frummen trostloßen pfaffen klag, vnd das an vns nitt erwinde, haben wir auch vnsere trewe antwurt dargethon vff ire klage, in hoffnung, da durch sol manchem priester geraten werden. Wir bitten Gott, das er alle betrübte hertzen tröften wöll, vnd begeren von allen leseren dißß büchlins, sye wöllen vnser geschrifft in gunst vnd danckbarkeit annemen, Als wir geneygt seind der pfaffheit müglichen dienst zůbeweisen. Damit seyt gott befolhen, welchen jr wöllend für vns biten. Datum an statt vnser wonung, zů der zeyt, do frumm leüt seltzam waren vnd vnwerdt. 2c.

[diᵇ] Von der pfaffen keüſcheit.

¶ Der keüſcheit gebent wir diſe antwort . Welicher wil der natur widerſtandt thon, wirt auch von den Heyden närriſch geacht, ſo ſye ſagen, Nihil feliciter agitur reluctante Minerua. Vnd ſo wenig on ſpyß vnd tranck gelebt mag werden, als wenig einer ſich vß menſch vyhe, vß mann fraw mag machen, ſo wenig mag menſchlich hilff, rath, anſchlag hindern das werck der manigung, ſämung, oder geberung, darumb ſol es niemant vnderſton, er richt ein helden ſtreit an wider den hymel, on nutz, on heyl, darinn er zůletſt wirt vnd můß erligen vnd zůſpot werden. geſchichts nit vor dem menſchen, ſo geſchichts doch vor eygner gewiſſen vnd vor gott, es gebe denn gott ſondere gnad vom hymel herab . vnd ob man dir alles vßſchnitte, das du haſt, noch hilfft es nitt darzů, natur bleibt natur, das menſchlich hertz mag niemant ändern dann ſein ſchöpffer gott. Es ſoll auch kein menſch jm ſelbs leichtlich glauben, als hab er diße gnad der keüſcheit, wann on groſſe befindung göttlicher würckung, hymmliſch anmůts, heyliger hertzigung bleibt ſolche groſſe gnad nit. Darumb Paulus .j. Timoth. v. das ſechtzigſt jar geſetzt hatt zů der prob diſer gnad der zeyt halb.

¶ Darzů iſt kein gröſſer vnglück, dann eygner gewiſſen täglichs nagen vnd vnrů, welches dem menſchen alle freüd leydig macht, allen troſt trawrig, alle ſüſſigkeit bitter . vnd ſo man trotzlich offt handelt wider eygen gewiſſen, wirt menſchlich ſynn doll vnd kumpff, das hertz wirt hart, natürlich erberkeit verhaltet, alſo das der menſch auch vnburgerlich vnd vnmenſchlich wirt, daruff fallt offt ſpiritus compunctionis, ein ſoliche blindheit, das er auch haſſet eygens heyl vnd alle, weliche jm gůts günnen, vnd liebet ſein eygen vnglück. Pſal. x. Vnd ob man gröſße diſes ſchadens nit achtet im leben, ſo wirt doch der menſch zůr zeyt ſeines ſterbens [dij] ſo ängſtlich vnd vnmůtig, das er auch hye vff ſeinem todtbett leidet helliſche pein.

¶ Das angeſehen bedunckt vns gůt ſein, das ein pfaff neme ein frawen zů der ee, weliche jm eben iſt, alſo, das

er gott bitt vmb fürsehung vnd hilff, das gott jm wöll schicken ein person, ein eelichen gemahel, damit er versehen sey, vnd trawe gott, er werd jn nit lassen. Gott wirt eim solichen pfaffen (welcher vß gewissen getriben wirt zů der ee) wol fürsehen, das jm zůhanden kompt vnbedacht ein person, welche solicher Ee fro ist, als der pfaff selbs.

¶ Ist nit zeachten, ob sye iunckfraw sye oder witwen, so sag dann der frawen das gottes wort vom eelichen standt der pfaffen, vß der epistel .j. Tim. iij. vnd .iiij. ca. vnd Tit. j. ca. Also, ein pfaff mög mit gott ein eeweib haben, vnd wie du diser frawen begerest, aber sye soll die Ee heymlich halten, von wegen der zůfallenden trübsal, Gott wirt dir ein weib zů schicken, das so gern schweigt als du, traw nur gott wol . darzů liße argument vnd anzeygung, auch antwort der lere, so zů vnser zeyte von der pfaffen ee geschriben stot, darinn würstu weiter bescheid finden, wie du solt vfflösen etlich jnrede, so geschehen möcht des Bapst gesatz, der vngewonheit halb ꝛc.

¶ So nu du gotts wort hast fürgehalten der frawen, vnd gott jr zů erkennen gibt göttliche warheit, auch jren synn neygt dich zenemen, so getraw gott, dein ee werd wol geraten, vnd gott sy mit dir, dem befilhe dich vnd deinen gmahel, vnd hoff, auch dein gmahel werde fürhyn auch gfellig sein vnd gütherțig, so sye sich in solche grosse sach ergibt mit bedachtem můt. hab kein sorg, got wirt euch wol erneren vnd eerlich, er ist reich vnd vermag mer dann wir bgeren . getraw auch got, er werde euch beschirmen wider alle feind, menschen vnd teufel.

¶ Du solt auch nit vffhören dein wyb zeleren gotts wort, vnd sye auch christlich handlen in liebe vnd eeren, wie Paulus sagt [dij[b]] Ephe. vj. vnd .j. Pet. iij. Also das die fraw nit dein vnwillig werd, das sye dein ledig müg sein vnd öffne dein heymliche Ee. Auch das ir nit in anderen dingen böse exempel geben den nechsten, als leyder die pfaffenhůren vnd hůrenpfaffen yetzt thůnd.

¶ Du sprichst, ob ich vnd mein weyb in vnserem gewissen zůfrid sind bey vns selbs der ee halb, dannocht bleibt ergerniß vor anderen menschen, welche nit darumb wissen, also haben wir kein rů im hertzen vor Gott, auch

der ergerniß halb, vnd ob schon die sach an ir selbs gůt vnd göttlich ist, doch ist die gestalt böß . vnd Paul. sagt, Hüten eüch vor aller böser gestalt vnd schyn, wie Jaco. sagt .ij. ca., welcher in eim sundet, ist aller gebott schuldig.

Antwurt.

¶ Christus erkannt die blödigkeit seiner glider, darumb nötiget er nit ein yegklichen zů vnerforderter bekennung seins glaubens. darumb läßt er zůflůcht vnd verbergung in zeyt der verfolgung . Aber so einer gefragt wirt, soll er den glauben bekennen, er würd denn spöttlich oder vngestaltlicher form ersůcht, dann mag er wol schwygen oder abweichen mit reden vff andere ding. Als Christus sagt Mat. vij. ca. Das heyltumb soll man nitt den hunden fürwerffen, noch die berlin den sawen. Auch antwort Christus nitt dem Pilato, so er fragt, was ist die warheit. Vnd dieweil nit ein Christ gefragt würt ernstlich, wirt er nit schuldig sein, seinen glauben zůverfechten . doch soll er nit abschweren seinen glauben auch in schimpff.

¶ Vnd ob ein pfaff gefragt würd von seiner Ee, mag er wol in vil weg sich vßrucken, on leugnung, on bekennung . So er aber würd ordenlich darvon angelangt, antwort er wie jm der geist würt yngeben. Abraham bekannt nit, das Sara sein eeweib were, das von forcht wegen, Gene. xvj. Also thet auch Isaac, Genesis .xxvj. capit.

¶ Ist auch nit so ein nötiger artickel des glaubens, bekennen [diij] dise sey sein eeweyb, so thů als ein schwacher christ vnder den heyden, der seinen glauben heymlich helt, vnd auch christus flohe sein feind, wie die Euangelia zeygen, vns zetrost. Greiff můtlich zů der Ee, Christus wirt dich wol beschirmen, ob dann dir etwann vnglück entspringt von deiner rechten ee, laß dich nitt wunderen. Wie vil schaden kompt vß wein trincken, noch meidet man den wein nit. Item wievil werden erstochen von der hůren wegen, ob du denn solch sachen leidest, bist ein marterer vor gott, Traw gott wol, so thůt er dir wol, vnd nymm ein weib . was du eroberen magst vff deiner pfründ, das brauch zů nutz deiner kind, magstu ein son

vff dein pfründ schaffen nach dir, thů es auch, so ferr das du jn wol vnderrichtest in christlichem wesen.

¶ Von der pfaffen narung.

¶ Das die pfaffen so vil müssig sind, mag niemant loben, es ist wider gottes gebott Gene. iij. auch wider freündtlich bywonung. Was soll es gůts blůt machen, das ein pfaff voll ist vnd truncken, so andere kum brot haben. Vnd der pfaff zůsycht faulklich, so andere schaffen im schweyß vnd můde. Vnser rath ist, ein pfaff vbe sich in heyliger gschrifft, ettwann leße er góttliche bůcher, kan er nit latein, so lese er teutsch, ettwann bette er, mündtlich oder hertzlich allein. Jch sag nit von syben tagzeiten, aber von christlichem gebett, wie dauon redet Paulus .j. Tim. ij. für alle stend der wellt. Ettwann brauch er sich andrer gůten künsten, als Rechnen, Visieren, oder mit dem circkel mit vßteylung des erdtrichs, der stund tag vnd nacht. Auch bůcher corrigieren, binden, illuminieren ꝛc. Jst ein pfaff ein haußuatter, so hat er alweg zeschaffen (auch eusserlich) doch soll er sich christlich halten in seinen geschäfften, das er sich mer vbe in andacht, dann in gewinn vnd eygnem nutz. Es sol ein pfaff willig můssigkeit meiden vnd arbeitsam sein, so er ein eeman ist, vnd verhofft durch seinen vleiß auch weib vnd kind vorstendig zesein. Jn sonderheit ist er schuldig [diij[b]] sich willig erzeygen seinen pfarrkinden in zeitlichem, als mitt hilff durch sich selbs vnd ander, mit rath, anwisung vnd gůtem trost, das er sye weder geistlich oder leiblich verderben lasß, da bedarff er nit můssig gon. Auch so vil williger soll einer sein anderen pfarrgenossen, so er ein pfrund vor anderen hat, als mancher ließ sich wol benůgen mit solichem vorteyl. Aber hůte sich ein pfaff vor geitz, wie jn Paulus leret .j. Tim. iij. wann geitz ist so ergerlich als eebruch . vnd Paulus meer ab schreibt vom geitz der pfaffen, dann von eebruch vnd hůrerey. Der pfaffen geitz zeygt an die gróst gotloßigkeit in jnen . vnd Paulus nennet geitz ein abgótterey, darumb hůt sich ein pfaff vor pfenniggült, so vil es müglich ist, was er mag ablóßen, thů er, vnd kauff

wisen vnd äcker, vnd lebe davon. Ob er nit eilends mag absein der pfennig gült, so thů er doch seinen vleiß, vnd bitt gott vmb hilff, got wirt jm helffen. Mag ein pfaff nit so groß arbeit thon, so laß er solchs jm selbs dienen zů demůt, das er nit gleich kan anderen sein, welche gottes gebott von der arbeit wol vnd krefftigklich mögen nachkommen, also leret auch Augustinus in seiner Regel, vnd soll dir nit sein ein behilff deiner faulheit.

¶ Der pfrunden halb ist es kuntlich, das ein pfarrherr wol mag haben sein pfarrgůt, wann er auch pfarrdienst darumb leystet, als Paulus leret Gal. vj. vnd .j. Cor. ix. Ob aber einer yetzt ein pfarr hatt vnd nit tüglich zů pfarrampt ist, wirt jm nachgelassen, das er ein stathalter setze vnd neme ein absent da von, mit solichem bescheid, das er an sein statt stelle einen christlichen gelerten mann, vnd das er solich absent wol anlege, vnd das jm absent not sey.

¶ Aber welicher nit hat ein pfarr, soll sich vff gemelten bescheyd nit verlassen, welcher der blödigkeit zůgelassen wirt vnd nit soll für ein recht angenommen werden. Also nam Valerius Augustinum zů eim statthalter.

[d$_4$] ¶ Der Capellonia halb soltu mercken, Messier pfründt oder capellonia sollen für stipendia oder spitelpfründ geacht werden. Also, eim pfarrherr ist not, das er ettliche alte frumm priester oder männer habe, mit deren rath er sein volck regiere, welche auch jn versehen mügen in kranckheit oder abwesen, als zeygt Paulus Tito. vnd Act. xx. ca. Darumb sollen sich die Caplon freündtlich vnd dienstlich gegen jren pfarrherren halten, so mügen sye dester baß beston vor gott . vnd die nebenpfrunden sind anfänglich gestifft worden für solich mithelffer der pfarrherren. Es ist aber yetzt darzů kommen, das die caplon eim pfarrherr nit ein nadel spitzen wöllen, vnd er můß vff eygen kosten ander helffer bestellen, caplon sind junckherren vnd des pfarrers tüfel.

¶ So dann ein priester nichts hat, oder ein student arm ist, vnd ist verlegen zů andrer arbeit, auch vß erkantniß eygner blödigkeit in demůt vnd danckbarkeit nimpt er an so vil pfründlin als jm not sind, vnd gedenck solich

gůt wol vnd eerlich zegebrauchen zů nutz sein vnd seiner frawen vnd kinder, auch yederman hilfflich vnd dienstlich zů sein noch seinem vermügen, ob er etwan betrogen würt von anderen, gedenck er, sein pfrůnd sey vnuerdient, ob jm ein schad geschicht, komme es am pfründgůt wider heym, vnd das er warten wöll, ob jn gott berůffen wöll zů pfarr-ampt, wöll er mit gotts hilff willig vnd geflissen sein. darzwischen gůt exempel vnd lere gebe, weliche das hören wöllen, Gott wirt jm wol leut schicken, die gottes wort hören, auch im hauß bsonder leeren. Wann kein besser predig ist, dann do man also sonder fründtlich leret. Wirt er dann nit berůfft zů pfarrampt, bleib er in seiner demůt. Der messen halb sag er anderen also. Jch liße nit meß, der meynung zeopfferen oder gott ein gab heym zeschicken, sonder darumb, das ich für mich Communiciere vnd für andre gott bitt, das wil ich thůn, wenn mich gott vermanet.

¶ Ein pfaff, der ein frummer eeman ist, vnd laßt sich an seiner [d_4^b] condicion oder wesen benůgen, wolt auch gern gott gefallen, ist wol in der wochen ein mal oder zwey geschickt meß zehalten, ja dry oder .iiij. mal, vnd ist auch der stifftung halb gnug, das einer soll all tag meß halten, ist auch by den weltweißen vnfůglich.

¶ Welcher an sünd mag heylig gschrifft lesen, ist auch geschickt meß zehalten. Das wort gotts in der Biblia gezeyget, ist vber das Sacrament, denn die sacrament werden durch gottes wort Consecriert.

¶ Der wort halb, so im Canon misse anzeygen ein opffer, thů als in einem bůchlin von der Babilonischen gefänckniß ein Doctor gelert hat.

¶ So man presentz gibt, nym sye, welche du magst bescheyden deiner meynung, thů es, wo nit, do laß sye in jrem won faren, bitz das sye gott bessers leret. Nymm presentz als ein stuck deiner pfrund, vnd glaube, wann die stiffter vffstůnden von dem tod, sye würden dein wesen bestetigen, vnd sagen, sye weren baß benůgig an deinem wesen, dann an der vilmessigen pfaffen . vnd ob schon die stiffter irren wölten in der meynung, so gebruch du doch ir meynung zů gůtem.

¶ Wann zů zeiten vnser vorfaren, zů Augspurg weren Affre vnd iren gespilen gestifft gewesen pfrunden, das sye der góttin Venus solten dienen im hůrhuß, doch noch der erkantniß soliches yrthůmbs durch christlichen glauben, hätten sye mógen die pfrund behalten, wo man sye erlassen hette des hůren lebens. Also auch hye, so ein pfaff mag sein meynung enderen in der meſß, oder der meſß gar erlassen werden, mag er wol die pfrund behalten zů seiner not, ob sye schon vff den yrsal der meſß gestifft sind, wiewol besser were, auch der pfrund ledig ston. Aber welcher ist der dem alweg das best volgen mag.

¶ Vnser rath ist, wo du magst ein meſß vnderlassen, so thů es, du magst aber viler meſß ab syn. wann du dann gescholten würdst als ein farlässiger, ligt nit dran. ist nutzer in der gwis[e]sen frey sein von gezwungner meſß, dann vsserlich gelobt werden als ein flyssiger. Hastu zů deiner not me denn ein pfründ, setz ein euangelischen pfaffen daruff. ob klag zů dir kompt, wie er wenig meſß lese, laß die klag für oren gon, aber geleb der hoffnung, die verbintniß zů den messen wirt altag minder.

¶ Mit besser fůg haben die pfaffen pfrunden, welcher vorfaren oder freündt Jus patronatus haben. Vß disem lerne, was man sagen sol zů den gotzforchtigen Chorherren, edel oder vnedel. Ich will dadurch kein rath zů vberflusß oder misßgebrauch geben haben.

¶ Magst auch dein Chorherren ampt treiben als ein schinder sein handtwerck, so dir doch nit baß mag yetzt geraten sein.

Quod es esse velis. Vnd befilch dich gott.

Von dem Tempel dienst.

¶ Wissen alle menschen, das kein werck an jm selbs Gott wol oder vbel gefellt, aber ein glauben oder zůuersicht des hertzens zů gott durch Christum legt alle gůte der werck, darumb mógen die werck nit vnderscheiden, mer aber der glaub. So du ein Caplon bist, darffest nit vil tempel werck thon, aber ein pfarrherr mag es thon zůlieb den schwachglaubigen nechsten, als Paulus ließ Timotheum beschneiden. Act. xvj. capi.

vnd er reyniget sich selbs noch dem gesatz . Act. xxj. Also thů auch ein pfarrer, er predige den die christlich warheit, ein weil wilfare er den schwachen, darneben bett er für die seelen, reuche ob den greberen, sing Vesper, salue rc. Was denn nit ein offne vnträgliche gotzlesterung ist. welche solich syen, wirt jn der geist Christi in heyliger gschrifft leeren. Also haben vnsere vorfaren vil weiß der heyden behalten, auch der juden, den schwachen irer zeit willzůfaren ettwan lang, als sanct Peters kettenfeyer, die Liechtmeßß, New jar, aller heyligen tag, ettliche tag nit fleysch essen, etliche tag feyren, linden by den kirchen haben, fanen tragen. Ein pfarrherr soll nit [$e_1{}^b$] vff ein mal wöllen alle ding würcklich abstellen, er fahe es an erstlich bescheydenlichen wortlich antasten, so fallen soliche ding on tumult dahyn, als die erfarung gibt.

Lieben freündt, ein tumult, auch ein gähe, schafft nichts gůts in einer gemeyn, was nit von nöten ist, soll man lenger lassen bleiben . vnd warlich die vnbescheydnen freygeister zeygen durch ire weiße, wie geistloß vnd schrifftloß sye sind. Paulus was allen alle ding .j. Cor. ix. by den juden ein jud, by den heyden ein heyd. Aber von mißgebruch christlicher freyheit hat vnser einer nechst voran ein bůchlin geschriben, darinn lese mer.

Kurtz, bistu ein mensch Gottes, wirdestu durch täglichen fleiß finden in der Biblia, wie du dich halten solt. bistu aber ein gottloß mensch, so hilfft vnser rath so wenig, das auch honig in dir gifft wirt, daran vns auch nit vil gelegen ist, als Paulus .ij. Cor. ij. Wir sind ein gůter geruch christi allenthalb, den gůten zům leben, den anderen zum tod. vnd Apoca. vlti. Welcher wůst ist, werd noch wůster.

Die heyligen apostel mochten nit all pfarrgůt haben, als Johannes clagt in der dritten epistel vom Diotrephes, by diser antwort laß ichs bleiben. ¶ Ob man das fegfeür nit gar hynwürfft, ist nit so gfärlich, aber das ist gfärlich, so man will bestymmen sein pein vnd form der erlösung dauon, als vß grund der gschrifft, so doch die gschrifft dauon nit sagt.

Vom predigen.

¶ In predigen ist on alle vßrede not, das man klar lauter text der Biblia predige, darinn glaub in gott durch Christum, vnd liebe zů dem nechsten vmb Christum geleert werd.

Ist auch wol zů mercken, was bescheydenheit im predigen zebrauchen sye, nit alle ding sind zemal heruß zeschütten, als christus nit wolt, das in der ersten vßsendung seine apostel predigen solten, das er christus wáre, wie Petrus, am Pfingstag sagt er nit bald, Jesus were gottes sůn, von einer junckfraw [eij] en geboren. Er nennet jn ein bewerten mann von gott ꝛc., der zů einem richter were von gott gesatzt ꝛc. Act. ij. capi. Also thet auch Paulus zů Athenis, Act. xvij. ca.

Wiltu rechte ordnung in nutzlichen heylsamen predigen wissen, so nymm die epistel Pauli ad Rom. für dich, vnd lere vom anfang an mit gůtem verstand das volck, wirdestu kein leer vbereilen. Werestu ein weiser prediger, du námest für dich Epistolas Pauli vnd Acta apostolorum, vnd abnemest darinn, wie sich Paulus gehalten het, vnd thetest auch also.

Wenn du in dir selbs rechten glauben hast, so wirt dich dein geist wol leeren, was du andere leeren solt .j. Johan. iij. Die salbung wirt eüch alle ding leeren, euch ist nit not, das man eüch viel lere. Gott würt dir auch ein solich hertz geben, das sich nit fórchte vor forcht des teufels vnd der welt, darumb byß vnerschrocken, gedenck das von trawen keiner stirbt, er sye dann vorhyn halbs tod. Der schyn, so trawen vnd murmeln der gottlosen anricht, ist grósser dann der schade.

Wann sich ein pfarrher oder prediger wol vbet in den Epistlen Pauli ad Timo. vnd Titum, wirt er jm selbs vor vil vnglücks sein durch sein bescheydenheit vnd erbers leben. fallt dann vnglück vff jn vmb bescheydne heylsame warheit, so wirt gott auch hilff geben zů leiden, er ist trew, spricht Paulus, laßt keinen mer tragen, dann sein vermógen ist. Hastu aber den glauben nit im hertzen, so vnderlaß dein predigen, dann du wirst dein hant verbrennen daran, es stand kurtz oder lang.

Deinen glauben soltu beweren an den früchten des geysts, Gal. v. ca. erzalt. Wo der glaub ist, würckt er solche werck in eim mer, in dem andern minder, in eim zů einer zeit mer, zůr andern anderst.

Vnd lise offt den psalmen. xlix. Von solichem vnglaubigen glauben predige, vnd fórchte Gott vnd sein vrteyl. Paulus leret dich nit so vnzeytige vßtilgung der cerimonien vnd anderer [eij[b]] menschen gesatz. O volgte man der leer Pauli, man fiel nit also hynyn mit fleysch essen an vngewonen zeyten, mit verachtung der menschen gebott. Lißе ad Rom. xiij. vnd .xiiij. vnd .j. Corinth viij. vnd .x.

¶ Ob einem die Questionierer vber den hals gschickt werden in sein kirchen, můß er solchen můtwillen leiden von den Bischóffen als ein ander vnglück . wo sye aber vngóttlich ding predigen, sol jn ein pfarrer widersprechen auch offentlich. Aber ein pfarrer mag wol so vil leeren sein volck in eim jar, das man teufels lere nit vil achtet, sonderlich was den gewyn betrifft.

¶ Bistu ein pfarrer, du seyest datzu kommen, wie du bist, ligt nit daran, hastu oder andere geirret darinn, so hat doch gott nit geirret, byß gern ein pfarrer, vnd halt dich noch den Epistelen Pauli zů Timo. vnd Tito. vnd predige die warheit, vnd die warheit wirt dich erlósen. Johan. viij. ca. Du fahest an, was du wóllest, so můstu darinn vnd darumb leiden, leidest so me vmb die warheit als vmb die wonheit, es wirt dir leicht vnd frosam. Der gott, welcher dich berúfft hat zů dem predigampt, wirt dich auch jm selbs also vßbereyten, das du wol wirst beston, damit far für, got geb dir glück.

Dem fünfften trostloßen pfaffen wirt also geanwort.

¶ Ein alte klag ist, das man niemant trawen soll noch darff, Hiere. ix. ca. füret vns vff solichen mißtrawen, vnd spricht, Es sol auch ein leiplicher bruder dem anderen nit vertrawen. Man sagt, trawe keinem, so bescheisst dich keiner. Item, woltrawen reyt das pfert hynweg. Vnd Amos .v. ca. In diser zeit wirt der weiß mann schweigen,

wann die zeit ist böß. Ob dann du armer pfaff niemant trawen darfffst, ist kein wunder . vnd würdestu dadurch geursacht zů gott fliehen, hilff vnd rath bey jm sůchen, er ist getrew vnd warhafftig, alle menschen aber seind lugner. Psal. cxv.

¶ Das du in der vnzüchtigen pfaffen zal bist, hastu gmeyn [eiij] mit allen frummen christen. wann das böß schantlich leben der losen Christen ist so veracht by Juden vnd Heyden, das sich ettlicher frummer christ des schamen műß vor gott, vor jm selbs vnd vor allen menschen.

¶ Auch Gott beklagt sich, das sein namm, den wir tragen, vnder den heyden gelestert werd, von vnsers bösen lebens wegen, Ro. ij. Biß getröst in gott, Es sind auch noch vil frummer priester, auch frumme verstendige menschen, mögen wol erkennen, das kein acker on vnkraut ist, auch kein standt on vnleut. Den vnuerstendigen ist kein ding zegůt, kein antwort genůgsam, deren auch nit vil zeachten ist. Bisß du erber vnd frum, der andern schand soll dir nit schaden, wil gott.

¶ Das du dich beklagest der bischöff vnbescheidenheit oder tyranney in dem Lutherischen handel, nymm dise antwort. Du bist noch kein Bischoff gsyn, darumb magst ynen nit glauben, sye sind hinder das bistumb kommen wie du hinder die pfaffheit, vnd weren sye nit bischöff, sye würdens vileicht auch niemer. Jetz sind sye darinn vnd wissen nit hindersich noch fürsich, dürffen auch niemant trawen, haben vngschickt rathleut vnd hoffleut, Welche vil thůnd im nammen des bischoffs, on wissen des bischoffs, vnd műß also alle lesterung vff dem bischoff ligen. Dauid dorfft auch nit Joab straffen, er műst grösser vnglück förchten. ij. Reg. iij. also ist den bischöffen auch. Vil bischöff sind dem Euangelio gneygt im hertzen, dürffen aber nit bekennen offentlich von forcht wegen, wie auch Johan. xij. ca. Darumb soll man sye mer beweynen dann verklagen vnd vßtragen. Auch ist der schyn irer verfolgung grösser dann der schad. Sye machen also ein spiegelfechten, jnen wer leyd, das man jnen zůschickte ein euangelischen prediger, als ein vbelthäter, jnen wer lieber, man ließ Euangelisch leer fürgon, weil ander leut schwigend, schwigen sye auch gern. Auch ge-

Deinen glauben soltu beweren an den früchten des geysts, Gal. v. ca. erzalt. Wo der glaub ist, würckt er solche werck in eim mer, in dem andern minder, in eim zů einer zeit mer, zůr andern anderst.

Vnd lise offt den psalmen. xlix. Von solichem vnglaubigen glauben predige, vnd fórchte Gott vnd sein vrteyl. Paulus leret dich nit so vnzeytige vßtilgung der cerimonien vnd anderer [eij[b]] menschen gesatz. O volgte man der leer Pauli, man fiel nit also hynyn mit fleysch essen an vngewonen zeyten, mit verachtung der menschen gebott. Liße ad Rom. xiij. vnd .xiiij. vnd .j. Corinth viij. vnd .x.

¶ Ob einem die Questionierer vber den hals gschickt werden in sein kirchen, můß er solchen můtwillen leiden von den Bischóffen als ein ander vnglück . wo sye aber vngóttlich ding predigen, sol jn ein pfarrer widersprechen auch offentlich. Aber ein pfarrer mag wol so vil leeren sein volck in eim jar, das man teufels lere nit vil achtet, sonderlich was den gewyn betrifft.

¶ Bistu ein pfarrer, du seyest datzu kommen, wie du bist, ligt nit daran, hastu oder andere geirret darinn, so hat doch gott nit geirret, byß gern ein pfarrer, vnd halt dich noch den Epistelen Pauli zů Timo. vnd Tito. vnd predige die warheit, vnd die warheit wirt dich erlósen. Johan. viij. ca. Du fahest an, was du wólleſt, so můstu darinn vnd darumb leiden, leidest so me vmb die warheit als vmb die wonheit, es wirt dir leicht vnd frosam. Der gott, welcher dich berůfft hat zů dem predigampt, wirt dich auch jm selbs also vßbereyten, das du wol wirst beston, damit far für, got geb dir glück.

Dem fünfften trostloßen pfaffen wirt also geantwort.

¶ Ein alte klag ist, das man niemant trawen soll noch darff, Hiere. ix. ca. füret vns vff solichen mißtrawen, vnd spricht, Es sol auch ein leiplicher bruder dem anderen nit vertrawen. Man sagt, trawe keinem, so bescheisst dich keiner. Item, woltrawen reyt das pfert hynweg. Vnd Amos .v. ca. Jn diser zeit wirt der weiß mann schweigen,

wann die zeit ist böß. Ob dann du armer pfaff niemant trawen darffst, ist kein wunder . vnd würdestu dadurch geursacht zů gott fliehen, hilff vnd rath bey jm sůchen, er ist getrew vnd warhafftig, alle menschen aber seind lugner. Psal. cxv.

¶ Das du in der vnzüchtigen pfaffen zal bist, hastu gmeyn [eiij] mit allen frummen christen. wann das böß schantlich leben der losen Christen ist so veracht by Juden vnd Heyden, das sich ettlicher frummer christ des schamen můsß vor gott, vor jm selbs vnd vor allen menschen.

¶ Auch Gott beklagt sich, das sein namm, den wir tragen, vnder den heyden gelestert werd, von vnsers bösen lebens wegen, Ro. ij. Biß getröst in gott, Es sind auch noch vil frummer priester, auch frumme verstendige menschen, mögen wol erkennen, das kein acker on vnkraut ist, auch kein standt on vnleut. Den vnuerstendigen ist kein ding zegůt, kein antwort genůgsam, deren auch nit vil zeachten ist. Bisß du erber vnd frum, der andern schand soll dir nit schaden, wil gott.

¶ Das du dich beklagest der bischöff vnbescheidenheit oder tyranney in dem Lutherischen handel, nymm dise antwort. Du bist noch kein Bischoff gsyn, darumb magst ynen nit glauben, sye sind hinder das bistumb kommen wie du hinder die pfaffheit, vnd weren sye nit bischöff, sye würdens vileicht auch niemer. Jetz sind sye darinn vnd wissen nit hindersich noch fürsich, dürffen auch niemant trawen, haben vngschickt rathleut vnd hoffleut, Welche vil thůnd im nammen des bischoffs, on wissen des bischoffs, vnd můsß also alle lesterung vff dem bischoff ligen. Dauid dorfft auch nit Joab straffen, er můst grösser vnglück förchten. ij. Reg. iij. also ist den bischöffen auch. Vil bischöff sind dem Euangelio gneygt im hertzen, dürffen aber nit bekennen offentlich von forcht wegen, wie auch Johan. xij. ca. Darumb soll man sye mer beweynen dann verklagen vnd vßtragen. Auch ist der schyn irer verfolgung grösser dann der schad. Sye machen also ein spiegelfechten, jnen wer leyd, das man jnen zůschickte ein euangelischen prediger, als ein vbelthäter, jnen wer lieber, man ließ Euangelisch leer fürgon, weil ander leut schwigend, schwigen sye auch gern. Auch ge-

dulden sye Euangelische männer, als der wirdig herr vnd bischoff zů Augspurg lydet zů augspurg [eiij[b]] den christlichen doctor herr Johann Spyser vnd edlen beyd brůder Adelmanner, das sye leren vnd lesen heylsame geschrifft, auch in seiner statt Dillingen hat er zwen christlich prediger M. Caspar N. der statt prediger, vnd doctor Caspar Amon augustiner ordens, ein erwirdig mann. Der bischoff von Costantz hat auch ein christlichen prediger zů Costantz im hohen stifft, auch ein Canonicum doctor Botzheym. Der bischoff zů Basel liebt den H. Glareanum, welcher doch Lutherisch lere schirmet. Auch der bischoff selbs flyssig lißt Lutherische bůcher on verdrussz. Welcher jm ein lutherisch bůchlin zůbringt, thůt jm sonder dienst. Der bischof von augspurg hat gesagt, jm sey wie jm wöll, so seind die lutheranischen minder strafflich in irem wandel, dann die anderen parthey, welcher vil sind schlemmer, hůrer ꝛc. Der bischoff von Merßburg hat fleissigklich entpfangen ein vermanung zů den teutschen bischoffen durch Johann Eberlin von Gintzburg geschriben, vnd ein sonderen botten gschickt gen Lypsig nach dem Eberlin, vnd begeret, er solt zů jm kommen, er wolt gern selbs personlich rath hören, wie doch in solichen sachen zehandlen sey. Andre bischöff, die hye nit all erzelt mügen werden, lassen ir chorherren studieren zů Wittenberg. Der bischoff von Bamberg läßt in seiner stat fürgang haben Euangelisch gschrifft vnd predig. Deren bischöffen sind noch vil mer, ob sye dann nit alweg der schnůr nach thůnd, sollen wir gedencken, wir seind brechlich menschen, vnd gott für sye bitten. auch welcher geschickt datzů ist, jnen vermanung vnd rath dar reychen, ist nutzer dann vil nachred vnd murmel . auch sind wir nit werd, das wir gůt bischöff haben, vnd so sye gůt sind, läßt sye gott nit volfüren jre gůte fürnemen, von wegen vnserer sündt.

Dem sechsten pfaffen würt dise antwort.

¶ Lieber freundt, gehab dich wol, vnd hastu nit geachtet des Luthers bůcher, so nym doch zwen Quatern, welche [e₄] er geschriben hat wider solich vffrur wider pfaffen, darinn hastu trostliche antwurt. Ein priester, der

sich still vnd freüntlich vnd erberlich haltet, wirt von allen verstendigen menschen geliebet vnd beschirmbt. Ein mûtwillig mann hatt nit frid, ob auch der Keyser vber jm hielte . er mag nitt zefrid sein, ob jm niemant leyd thete, so schâdiget er sich selbs. Lieber, lasß dich solich geschrey vom vffrur allein bewegen gott flyssiger zedienen, vnd bitten ernstlicher, vnd dichs nit weiter erschrecken, gott soll all ding wol schicken, die bauren werden sich noch vil bedencken, ee dann sye ein vffrur vffrichten. Befilch dich gott, on welchen nichts geschicht, vnd blyb dabey.

Dem Sybenden pfaffen wirt also geantwurt.

¶ Helffer standt were heylsam, hette auch ein lob vnd insatz in der gschrifft, wann man jn ließ ein hilff sein zů vnderwyßung des volcks im glauben vnd liebe. Aber in solicher schinderey, wie es hewt ist, mag er nit mit got gehalten werden, er mûsß liegen vnd triegen, welcher eins eygensüchtigen pfarrhers helfer ist. Altag mesßleßen ist vngôttlich vnd vnuernünfftig.

Bistu eins solichen pfarrhers helffer, eyl zů gott vmb hilff, er wirt dich entweder zů eim gůten pfarrherr schicken oder sonst vom standt erlôsen . fleuch zů gott, wie Josaphat leret iiij. Regum .xx. So er frů soll mesß lesen, schadt nit, ob er nit metten daruor bettet, wann er sonst durch den glauben vnd begird zům sacrament geschickt ist.

Beschlusß.

¶ Erwirdig lieben herren, hye schicken wir euch zů vnser gůtbeduncken vff ewer klag, jr wôllen es von vns vffnemen mit danckberkeit vnd in gunst . wo wir geirret haben, wôllen wir vns lassen weisen vnd eins besseren berichten. Wir begeren auch, ir wôllen vnsere erste .xv. bůchlin von mengerley vßgangen zů Basel im jar .M.D.xxj. mit vrteil lesen, dann nit alle ding artickel des glaubens, so darinn verfasßt sind . doch vertrawen wir euch, jr bedencken all vnser arbeit zů gůtem, ob wir schon nit alle ding so eben treffen by eim bauren schůch . do mit sind got befolhen.



¶ Ein schöne vnd cle
gliche history brůder Jacobs
probst Augustiner ordens
vor zeiten Prior zů Ant
dorff, an gemeine from
me Christenheit, von
beiden gefenck=
nissen, so er
von we
gen des
worts gottes,
vnd vmb des heyligen
Euangeliumß willen erlit=
ten hatt.

❦

[Aij] Bruder Jacob probst Augustiner: vor jaren ein prediger zů Antdorff, wünscht dem Christenlichen volck vnd leser gnad vnd frid in Cristo Jhesu vnserm herren.

BJß her hab ich mich geschåmpt zů bemühen mit meyner vnseligen historien der gotseligen oren, weliche auch sunst in seligern dingen bemühet seind. So ich aber sihe, das sich die feind des Euangelions freüwen, vnnd on end trutzen vff meinen arbeitseligen fall, vnd da durch tåglich freueler werden wider die glory des Euangelij (weliches yetz widerumb auff stat in der welt) vnd fürwerffen meinen schantlichen widerrůff, den in lateinischer vnd teütscher sprach heßlich außbreyten. Do würd ich selb gezwungen kuntlich zů machen die historу meyner vnseligkeit, zů schirm der warheit, so ich gepredigt hab, vnd damit den fürschlag gottes feindt an den tag zů bringen. Ich will aber reden die warheit, vnd darzů gott zů zeügen nemen, welicher auch mein vnd aller menschen gewissen erkennet, das ich weder mit geschrifften, noch mit vernünfftigen vrsachen binn überwunden worden, aber allein auß forcht, das ich, auch die statt Antdorff (von meint wegen) verbrant würd.

¶ Vnd da will ichs anfahen . Als die büchlin des hochgelerten, erfarnen vnd berümpten doctors der heyligen geschrifft M. Luthers (welicher ist ein verkünder der warheit, des worts gottes, vnnd des heyligen [Aij[b]] Euangeliumß) durch die welt hin getragen wurden, vnd auffbrachten das schwert vnd das feür, weliche zů senden auf erden Christus kommen ist, fiengen an dawider zů fechten mit grossem grymmen die pfaffen, münich vnd schůldoctores von Louania. Aber ich prediget zů Antdorff nach allem meinem fleiß mit zymmlicher bescheidenheit, vnd trib hindersich die vile der offenen lügen, so wider den Christelichen doctorem M. Luther dargeben wurden. Das volck aber was begirig zůhören das wort gottes. Das ist der haß, das ist der brunn diser vffrůr, wann da sye nit mochten widerstreben der warheit, auch traureten vmb jre geminderte glory,

vnderstůnden sye auch keyserlichen gewalt an zů rüffen (wie wol vergebens) nach dem sye vil vnnütze hilff ersůcht hatten.

¶ Zů der selbigen zeit kame gen Antdorff ein ratzman, genant Franciscus von der Hůt, ein mensch, welicher deren gleichen sachen begirig vnd wirdig ist zů handlen, bracht mit jm keiserliche brieff, dar mit er alle ding betrübte, vnd das Euangelion vmbkert. Aber gott verhindert sein vnsynnigkeit vnderwegen, wann sein pferdt warffe jn ab, vnnd zoge jn ein ferren wege, Kurtz, er můst wider gen Brüxel keren, wie wol er solich gottes warnung nit achtet, er verharret in seinem gemüt, vnd vermůtet vff ein ander zeit sein fürnemen vollenden.

¶ An sanct Niclaus abent kame er (noch lame) gen Antdorff. Jch ward von jm berüfft, vnd kame zů jm zů vil vileicht vermessen, als ob ich möcht den todt vnd kercker erleiden vmb Christus willen, da gabe er mir brieff, ich nam vnd laß sie. Vnd als ich mich bedacht vff ein antwurt, da fürkame er mich, der gůt man, we[Aiij]licher fridlich redt mit seinem nächsten, aber böß gedacht er in seinem hertzen, vnd sagt in eim trutz. Du solt dich nit förchten, noch etwas zweifelen, nichts böß stat dir vor, du bist berüfft dir zů gůt, vnd wiltu, so würt dein herberg in meinem hauß sein, vnd soll dein brüderlichen gepflegen werden. Also sprach er allwegen. Jch wißt nit vmb solichs sein fürnemen, vnd glaubt einfaltigklichen dem argliftigen menschen, wie wol vil gůter freünd mir das widerriethen, weliche den menschen gantz wol erkanten, ich volgt jnen nit, wann der herr wolt mich zerknitschen.

¶ An sanct Niclaus tag predigt ich, vnd fügt zů gewissen dem volck disen handel. Weinet es, vnd arbeit vmb mein erlösung, aber ich volgt mer den lugenhafftigen worten Francisci, dann dem treüwen rat der frommen. Also ward ich hingefürt gen Brüxel, da hielten sye rat über mich, vnd zů letst legten sie mich gefangen. Wie wol ich darwider sagt, es were vnredlich, das man ein man gefangen legt, welicher willigklichen her kommen were. Da sagt der trew, groß, warhafftig man Franciscus, das keiserlich gebott hielt also inn, das ich nit mein selbs, aber in

des keisers gewalt were. Bald sagt mir mein hertz nichts güts, vnnd da erkennet ich mein arbeitseligkeit, kleinmütigkeit vnd kleinglaubheit, als der psalm sagt. Die forcht des todes fiel vff mich, vnd finsterniß bedeckt mich.

¶ Aber mein güter freünd vnd brüder Franciscus nach seiner trew, die er offt geben hat, er wolt mich wider gen Antdorff stellen, tröstet mich also zü zeitten, vnd sprach. Man würt dich nit verbrennen, du woltest dann verharren vff dinem fürnemen. Diser eins treüwen freünds trost lag mir also hart im synn (wann ich [Aiij^b] ytzo schon vom starcken felsen Christo im hertzen gefallen was) das ich schlaffend vnd wachende nit anders gedacht dann feür, Das seind die geschrifften, das seind auch die argument, mit welichen ich überwunden binn worden. Mit solichen argumenten disputieren meyne widersächer, sye vermeinen mit dem feür mich zü vndertrucken (ich hoff, jnen soll nicht gelingen) das sye mit vernunfftigen anzeygungen vnd mit geschrifften nit vermögen.

¶ Zü der selben zeit erhüb sich ein geschrey in dem volck. Der ketzer, welicher zü Antdorff das volck verkeret, ist har gebracht worden, das man jn verbrenne. Solich geschrey erschreckt mich auch, dar zü das verziehen macht mich vast kleinmütig.

¶ Dar nach kame ein Barfüsser brüder Glapion genant, des keisers beichtuatter, trüg .vj. artickel, darinnen ich (als er sagt) were vor dem keiser verklagt, deren kum einer mein was. Ob aber sye den keiser also betrogen haben, oder ob sye sollichs vnwissen des keisers gehandlet, da lügen sye zü, gott würt es vrteylen. Das ist aber war, das dise grossen helden vnd vorfechter der kirchen mit lügen wider mich gewapnet seindt gesin. Es kame mit jnen auch ein anderer doctor, ein Spanöiler, Ludouicus Coronell. Da disputierten wir ettliche stund lang von menschlichen satzungen. Ich sagt . Ein solichs angstlichs erkiesen der speisen thüt nichts zü Christelichem wesen, wie wol ich nie gelernet hab, das man solichs erkiesen nit halten soll. Aber ich hab fürgesetzt die stück, weliche fürderlichen betreffen vnsere Christeliche gotz dienst, nämlich den glauben vnd die liebe, vnd ich beklagt, das durch menschlich

gesatz soliche hauptstück solten versaumpt vnd verblichen [A₄] werden, vnd das man Christelich volck von göttlichen zů menschlichen, vom joch Christi auff bischöffliche satzungen abzůhet. Wider dise mein rede stritten des keisers Confessor vnd der Spaniol, die schirmpten menschliche satzung, vnd vermeinten, ein grosse sünd were, solt man wider Bäpstliche statuten thůn. Sye fürten ein argument vom flůch Josue, aber damit beschlossen sye nichts. Wann welicher weiß nit, das Josue nit gewalt hat gehabt zů gepieten etwas bey todt sünd, darvon got nichts gebotten hat, so doch auch Paulus nüt darff reden deren ding, weliche Christus durch jn nit wircket.

¶ Ich aber was gefangen, vnd merckt, das [man] nit redlich mit mir handlet, wolt ich sye neigen durch gůtwilligkeit, widersacht jr rede nit vil. Ich gedacht etlicher meiner gůten freünd radt, das ich solle alles versůchen, damit ich auß jren henden ledig würde. Vnd het nymmer besorgt, diß mein nachlassen vnd fall solte so groß geschrey, nammen vnd ergerniß geberen. Glapion überhůb sich meiner sanffte, vnd kam gen Gandauum, saget allen, ich were vngelert, vnd er hett mich überwunden, ja denen sagt ers, die mich nit gehört hetten. Vnd das ist die heylig demůt der Barfüssen, wann zů mir saget er, die sach wer nit vast groß, vnd sye solt bald ein gůten außgang haben, vnd diser demütig verschmäher der erenn saget, Ich solt gůts můts sein . also wolt er mich frölich machen mit falscher hoffnung.

¶ Ich kert wider in mein gefenckniß, vnd verwundert mich vast, das so grosse vnd herrliche menner also tobten vnnd roseten über soliche vnachtsame sachen. Aber es ist kein wunder, ob man schon menschliche ding groß macht, so man doch verachtet die göttliche.

[A₄ᵇ] ¶ Darnach auß gemeynem rat vnderstůnden sye mich zů bemühen mit vil fragen, vff das sye mich mit worten fiengen, damit mich schmäheten, vnd dem keiser fürtrůgen. Dar zů bereiten sy zwen Hispanischer doctores von pariß, Johannes Quintana vnd Ludouicus Coronela, von dem Glapion angewisen. Auch zwen doctores von Louanio, nemlich Lathomum vnd den Carmeliten Egmundum (seines růmß halben, oder vnsynnigkeit über die hymel

bekant). Die münich überheben sich des Glapion, durch welichen sy bey dem keiser haben was sye wöllen. Die Louanier erheben sich des Frantzen von der hůt. Aber solicher patronen sollen sich freüwen die, weliche durch die heylige gschrifft von der warheit getruckt werden.

¶ Man versamelet sich in der Barfůsser Closter, weliche (wie wol sye alle lieffen) mehr fleyssig waren, vnd begerten demütigklichen, das man mich nit ledig ließ. Solichen ernst kerten sye für, von wegen jres grossen ernsts, den sye hetten zů dem heyligen Euangelio.

Vnd da dise geschrifftgelerten vnd pharyseyer also sassen in des Caiphas hauß, vnd mit jrem Francisco sůchten falsch gezeügniß wider mich, stůnd ich aussen in mitten der diener, als wolt man mich gleich yetzt zů dem tod verurteilen. Dar nach als ich berůfft warde, gieng ich hinyn mit meinem ordens brůder, der procurator was vnsers klosters zů Antdorff, aber sye triben jn bald hinauß, das er der handelung diser sachen kein gezeüg möcht sein, vnd wolten, das es so heimlich wer, das nit allein mein gesell nichts daruon wissen, sonder auch ich by dem bann dauon nichts sagen solt. Ob aber sye aus dem list wolten die sachen heimlich halten, das ich solt freyer außgiessen meyn hertz, als ob ich gewiß [B] were, es würd verschwigen sein, oder auß forcht, das nyemand möcht zeügniß geben jrer vnwissenheit vnnd tyranney, das weiß gott vnd jr eygen hertz. Wer wolt aber glauben, das sye solichs auß einfaltigem gemüt gethon hetten vnd auß liebe der warheit, so geschriben ist, Wölicher übels thůt, hasset das liecht.

¶ Sye fiengen an meysterlich vnd gewaltigklich zů reden mit mir einigen vnd trostlosen, der ich auch mit zittern vnd mit bitten redet, vnd fragten mich ernstlich, was ich von den sacramenten hielt. Jch gab antwurt mehr auß Augustino dann auß Luthero, vnd sagt . Die geschrifft zeygt allein dreü sacrament, die andern aber seind von der kirchen verordnet, vnd bald schriben sye dise antwurt auff.

¶ Darnach fragten sye mich von dem ablaß, Jch gab antwurt. Man soll kein hoffnung in den ablaß setzen, der schatz der kirchen sey auch nit also im gewalt des Bapsts, das er den vmb geltz willen (wölichs ein schnöd ding ist)

außteilen soll, vnd abschlagen den geltlosen. Der glaub aber sy allein, das da mit ein yetlicher glaubiger mensch aller gůtát Christi teilhafftig werd, auch on gelt. Dise antwurt schriben sye auch vff. Also für vnd für von andern fragen. Sye hetten vor jnen der dreyen schůlen Paryß, Louoni vnd Cóln meysterliche beschlüß, nach wólichen sye mit mir handleten, sagten, was darwider, wer ketzerey. Vnd wann ich etwas sagt wider jre schůlen, so lachten sye vnder einander, vnd vnderliessen nichts, das da dienen mocht zů meiner schand vnd zů vndertruckung Euangelischer warheit, wie wol ich das da zemal nit also achtet, wann ich glaubt, man müßt einfaltigklichen handlen, so man die warheyt sůchen wolt.

[Bj[b]] ¶ Wann ich etwa kein antwurt vff jre frag gab, oder so ich sagt, ich verstand diß oder jhens nit, so sahen sye mich krum an mit grausamen augen, strafften mich meisterlich vnd brúderlich, vnd sagten . Wiltu nit lernen, wiltu dich nit lassen weisen? Vnd das ist diser redlichen gottseligen kirchen schirmer klůgheit, das sye jren vffsatz vnd arge list nennen ein leer vnd vnderweisung.

¶ Auch der Egmundensis zürnet über mich, wann ich ein lateinisch wort (jm vnbekant) für ein anders dem gleich in der bedeütung setzet, so sagt der Lathomus zů jm. Wirdiger herr meister, diß wort hat ein solichen verstandt. Antwurt Egmundensis. Warumb redt er nit latein, wie wir es gelernet haben. Mit disen vnd deren gleichen spottworten verachten sye mich, dise großmáchtige meister, vffgeblosen vnd sicher durch keiserlichen gewalt vnd maiestat.

¶ Die Barfůsser münich tháten auch jrem stant darinn genůg. Vnder anderem, da ein kauffman von Antdorff mir brieff zůschickt. Der bot aber fragt mir nach einfaltigklich im Barfůsser closter. Nam der portner, mit nammen Angelus, die brieff, verhieß dem botten, er wolt sye mir geben, das er dann nicht thet. Aber mit freüden überantwurt er sie seinem Gardion, so doch der Gardion so ein vnuerschampter feindt ist des Euangelij, Das er auch vff offner Cantzel schrey, wann er den Luther mit seiner eygen handt erstochen hett, so wolte er nit dester minder meßlesen, ja auch gott daran ein dienst thůn.

¶ Diser heylig Gardion schickt sein Angelon mit den brieffen zů Frantzen von der hůt, vnd verbotten [Bij] meinen hütern bey dem bann, das sye nicht mit dem botten redten, dann er forcht, ich erfüre den betrugk. Der Angelon berüfft Franciscum her auß, vnd gab ihm die brieff mit solichen freüden, als hette er gewisse sachen meines todes verkündt, vnd als möcht er sagen . Er hat den todt verschuldt.

¶ Franciscus kam zů mir gantz vff geschwollen von keiserlichem gewalt, vnd sagt zů mir. Brůder, so du des keisers gefangner bist, zympt dir nit brieff zů schreiben oder empfahen, darumb so liß dise brieff (dir geschriben) offenlich vor vnß allen. Ich forcht mich, vnd mocht mich doch nit erweren, schampt mich, vnd můst lesen vor disem wirdigen Radt die brieff mir zůgesendt. So bald rissen sye mir die brieff auß der hant, die zů behalten zů einer zeügniß vnd pfandt, dar mit sye auch meine gůte freündt irreten nach meinem tode, als sye auch gethon haben, do sye begerten jr heyl, das ist jr hab vnd gůt. Deren stuck seind vil fürgangen, deren ich vmb kürtze willen geschweig, vnd hat mich daran gnůg gedunckt zů zeygen, wie dise lugener mit mir gehandelt haben.

¶ Darnach hielten sye mir für die matery von den vasten vnnd erkiesung der speyß, fragten. Was geschrifft ist daruff fürbringen möcht. Ich allegiert vnd bracht herfür Paulum ad Roma. xiiij. cap. als er sagt. Der starck der eß was er wöll, aber der kranck mensch der soll kraut essen. Sye sagten, bey dem krancken an disem ort solt man verston ein leyplichen krancken, der soll kraut essen, das er nit seynen leyb beschwere mit den speysen. Auch so sol man das mercken vnd verston [Bij[b]] von den judischen speysen. Also verspotten vnd verspuwen sye Christum, das ist sein offenlich wort, in Caiphas hauß, nämlich dise sprüch. Nyemant soll eüch vrteilen in speyß vnd tranck. Item das reich gottes stat nit in essen vnd trincken. Item was vnder den fleisch bäncken verkaufft würt, das essent. Dise vnd deren glychen geschrifften wolten sye allein von den judischen speysen verstanden werden, daran ich aber kein benügen hett. Auch weiß ich nit, was sye

antwurten vff dise sprüch. Was ich dir gebeüt, das thů, leg nit dar zů noch dauon. Item sye eren mich vmb sunst, lerend menschen leren vnd gebott.

¶ Da ich aber sahe, das kein geschrifft mich bey jnen helffen mocht, aber allein mit gewalt mit mir gehandelet ward, sagt ich. Mich benügt an jrer antwurt, got aber ist mein gezeüg (der alle ding weiß) das ich im hertzen nit verwilligt jren reden, allein mit worten ergabe ich mich. Aber sye wurden ernstlich fro, da ich sagt, jr antwurt were mir gnůgsam.

¶ Nach ettlichen tagen wolten sye, ich solt vnderschreiben ettlich artickel, wöliche sye (on mein wissen) vff geschriben hatten nach jrem gefallen. Vnd ich vnderschrib einfaltiglich, hett auch nymmer vermeint, das man dise artickel solt auß schreyen, so man doch vorhin het bey dem bann verbotten, vnsere samlung zů öffnen.

¶ Bald schickten sye zwen (als man sagt) zů dem keiser, zů verkünden jren sigk von mir, vnd zů zeygen die artickel, weliche sye auß meinem mund gerissen hatten, darüber einer antwurt warten seyn. Vnd ich besorgt wol, das mir vorstůnd, darum begeret ich selb zů dem keiser zůgon. Sye sagten, der keiser künde weder latein noch teütsch reden oder verston, darumb were [Biij] mein begeren vmb sunst. Aber sye sagten es darumb, sye forchten, die ander parthy würde dem keiser auch offenbar. Da zwischen mereten sye mir die hůt, vnd verbotten bey grosser pen, das nyemants mit mir reden, nyemants zů mir schreiben solt, vnnd das ich auch zů nyemant schribe. Mir was die sach argwönig, vnd meine richter waren auch zeügen vnd verhörer, da begeret ich andre richter, auch begeret ich über alle meyne predig frey zů disputieren zů Lounonia vor der gantzen hohen schůl, aber das alles warde mir abgeschlagen. Ich sagte, mit sollicher weiß schafft man nichts, dann das man die warheit vndertruckte. Franciscus aber (dem dise ding wolgefielen) antwurt, sprechende. Kein ander weg ist füglich die warheit zů finden.

¶ Nach wynachten kamen sie mit sigk, vnd mit keiserlichem befelhe, begerend heimlich, ich solt widerrüffen.

Ich begeret zewissen, was ich widerrüffen solt. Sie antwurteten, sprechende. Alles das du geschriben hast. Da ward vil hin vnd her geredt, vnd ich widerfacht so vil ich mocht, ich schafft aber nichts, dann sye sagten, Mit eim ketzer sol man nit disputieren, vnd ich hett Antdorff verfürt, vnd gelobt den Luther, welicher von der kirchen verdampt wer. Die form der widerrüffung machten sye nach jrem willen vnd nach jrem gunst gegen geschrifft vnd gegen dem Luther, also das ich gar erschrack, als ich höret die form verlesen, wann sye wolten michs nit lassen selbs lesen, noch bey mir lassen ein exemplar daruon, handleten mit mir allein mit arglist vnd gewalt, dar zů sye mißbrauchten keiserlichen gewalt zů spot der warheit vnd zu vndertruckung Christelicher freyheit.

¶ Vnd ich demütigt mich vor jnen, kniet nider vnd [Biij[b]] batt sye mit träheren vnd mit gewunden henden, das sye sich mein erbarmeten, ich wer in gottes vnnd des keisers gewalt, sye solten mit mir handlen wie sye wolten, aber ich möcht dise widerrüffung nit thůn, so sye ist wider mein gewissen, wider got vnd wider die Christeliche warheit. Von stund an trachten sye, wie sye mich in einen finstern kercker legten, aber der Cantzler handlet milter mit mir (als er dann ein senfftmütig man ist, wie wol er zů vil anhangt menschlichen satzungen) er erbotte sich mich zů halten in seinem hauß, da solten vier mein hüten.

¶ Item am tag vor sant Paulus bekerung bereitet man zů ein kercker für mich vnd für meine gesellen vnd den procurator, damit sye vns betrügen vnd überlisteten mit schrecken vnd trauwen, so wir yetzunt darzů kleinmütig waren.

¶ Zů mittag solt ich essen, da waren die träher mein brot. Nach dem gratias trib der Cantzler von jm seyne diener, vnd fieng an mit mir zů handlen von der reuocation, vnnd sagt, mir wer nichts vor dann der todt. Ich sagt, mein gewissen möcht nit erleiden dise reuocation, auch weren die artickel zů vil vngestalt, ich möcht nit thůn wider mein gewissen, auch so hett ich ettlich artickel nie in meinen synn genommen, vnd jr keinen nie gepredigt, wie da verfaßt were.

¶ Der kantzler sagt. Widderüffestu nit, so gibstu dich vnd die statt Antdorff (weliche du verfürt hast) in ein grosses vnglück. Da ich das hőret, erschrack ich, vnd begert, man solt mich in ein ewigen kercker legen. Ja ich begert mit demůt, man solt mich mit dem schwert richten. Sye sagten aber, mein bitt were vmb sunst, [B_4] wann der beschluß vnd meyn trost von jnen was, Ich müst widerrüffen oder verbrinnen.

Also gieng ich widerumb hin mit leyd in mein gefencknis auß jrem gebot.

¶ Darnach kamen die geistlichen (also nent man sye) zůsamen, das sye mich solten degradieren oder entweyhen, vnd also mich dem weltlichen schwert überantwurten zebrennen. Da dises ettliche meiner freünd horten, hetten sye ein grosses mitleiden mit mir, vnnd giengen in meiner feinde radt, vnd begerten da mit mir zů reden. Die radtßleüt stelleten sich, als ob sye es nit gern hőreten, vnd sagten, man wolt nyemants mit mir reden lassen, er wolte dann mir raten zů der reuocation zů thůn. Da sye zů mir kamen, fiengen sye an mit weinen vnd grossen seüfftzen zů disputieren mit mir, vnnd sagten, Ich solt nit zů vil witzig sein, wann dise heylige menner (von dem keiser gesendet) weren verwalter der gantzen Christenlichen kirchen, vnd begerten mein heil, weren in heyliger geschrifft vff erzogen, vnd gelerter dann ich, vnd weren so gotzfőrchtig, das sye mich vmb die gantz welt nit triben zů eim widderrůff, wann sye nit wißtend, das ich irret. Also ward ich angefochten von meinen freünden. Dar bey ließ es der Sathan nit bleiben, das er mich inwendig anfacht mit kleinmütigkeit des glaubens, vnd außwendig mit schrecken vnd leckeren, vnd wie ich allein wer on alle hilff. Item er strecket seine handt auß, vnnd traff auch die heimlichen ort meiner gewissene vnd conscientz mit disen nydigen, hinderlistigen vnd gefarlichen scrupelen, vnnd sagt also. Wie wann ettliche menschen dein predig nit [$B_4{}^b$] recht verstanden haben, oder du nit fürsichtiglich geprediget hast, also das ettlich irr dar durch seind worden vnd Christeliche freyheit mißgebraucht haben. Also forcht ich mich, da kein forcht was, so mir doch nit wissen was, das ich

ye vnrecht gepredigt hett. Das weiß ich, minder hab ich gesagt, dann die Euangelische warheit erfordert. Auch fiel auff mich die grausamlich anfechtung, ob ich von got außerwelt wer zů der seligkeit, vnd in mir nit also ein grosse stercke was, das ich den todt, sünd vnd helle überwinden mocht, da fiel ich, vnd lag vnden. Item ich hett kein radt noch hilff vff zeston, darumb ergab ich mich jrem rat, vnd sagt. Ich wolt mich lassen weisen, vnd tröst mich selbs, es würde nit kommen meinen feynden zů einem solichen triumph. Meine freünd waren fro, vnd danckten gott, das ich (verlornes schäfflin) wider funden was. Der Cantzler vnd andere kamen, vnd wolten hören, was ich thon wolt? Da sagt ich, ich wolt widderrieffen alles, da durch Antdorff oder andere von mir verfürt weren, als sye sagten.

¶ Da sye merckтend, das ich von meinem ersten fürnemen abgefallen was, da wurden sye erst küne wider mich, vnd wolten, ich solte es gantz widerrüffen, wolten mein klag nit hören, da ich begert, sye solten mich nit zwingen das zů widderrüffen, das ich nie gehalten, noch gelert hat, Wann ich heimlich vor jnen vil außgegossen hatt auß verzweiflung, das mir nye im hertzen gesein was. Sie sagten, ich müst es alles widerrüffen oder sterben. Vnd als ich weder mit bitten noch sunst mocht entpfliehen, vnd was vor halb gefallen, do verzweiflet ich gar, vnd ergab mich mit mundt, vnd (als got weiß) nit mit hertzen, die reuocation zů thůn nach [C] jrem willen. Da freüwet sich yederman, das ich verlornes schaff were wider funden. Sie danckten dem heyligen Paulo, des bekerung tag was, das ich widerrüffen wolt, aber ich beweinet heimlich mein vnglück.

¶ Bald kamen zůsamen ettliche amptleüt mit eim Bischoff, der vorhin mein freünd was, aber yetz ist er ernstlich dran die warheit zů vndertrucken, da můst ich heimlich widerrüffen, vnd protestier aber, ich wolte das thůn mer vff jre gewissen, dann vff mein gewissen. Sye achteten meiner protestation nichts, allein das ich widerrüffte. Diß geschrey kam bald gen Antdorff, aber die Antdörffer achteten diß nit, sye wißten wol, das man mir gewalt thet. Meyne feind funden ein andern rat, vnd

machten die artickel zů teütsch, setzten ein böse erklärung dar zů, vnd namen mich zů einem werckzeüg jrer boßheit. An einem samstag spat berüfft mich der Cantzler, ich wiß aber nit warumb. Jch fragt, warumb man mich berüfft het? Sye schwigen all still, der Cantzler wendet etwas anders für, auch der bischoff dagegen wolt mir nichts sagen. Als aber ander leüt schlaffen giengen, sagten sye mir. Der keiser hette gebotten, ich solt morn predigen vnd die reuocation verlesen, so solt man mich ledig lassen. Da ich das hort, ergab ich mich, wann ich wißt sunst kein hilff mer.

¶ An dem andern tag, da alles volck in der kirchen mein wartet, schriben sye ein erklerung zů der reuocation, wie dann sye gůt bedaucht zů vndertruckung der göttlichen warheit. Ein grosse versamlung des volcks kam zů der predig, wann man hat jnen bey einer summ geltz dar zů gebotten. Da stůnd ich zů spott allen menschen, vnd ein grosser hauffen der münich stůnde vmb mich. Jch fieng an also zů predigen. O herr got, [Ci[b]] du hast dein angesicht von mir abgewendt, vnd ich binn betrübt worden. Damit zeygt ich (der ich vorhin gesagt hat in meiner můtigkeit, ich will nymmer mer abfallen) auß trauren vnd peinen yetz die warheit widerrüffen würde, wann gott hatt mich allein gelassen, vnd entzohe mir das liecht seiner gegenwertigkeit, das mir doch not was zů bekantniß der warheit.

¶ Mein feind forchten, dise predige bewegte das volck, darumb fielen sie mir in die rede, vnd gaben mir in die handt die reuocation, als eim kind, die laß ich gezwungen, mit dem hertzen widersprach ich, aber mit dem mund log ich mir selbs. Jtem es ward ein gebolder in dem volck, also das wenig menschen hörten, was ich saget. Da waren auch die fürnemsten feindt des Euangelij (die bettel münich) weliche mit freüden in einer proceß har kamen. Damit hab ich erfreüwet alle papisten, aber in den frommen Christen hab ich den geist betrübet. Das vergebe mir Christus vnser gnediger herr, vnd verleyhe mir, das ich es mit ståter bekantniß ersetze, Amen.

¶ Dar nach hielten sye acht tag lang radt über mich,

vnd schickten mich bald gen Ipris, vnd darmit mein reuocation lateinisch vnd teütsch geschriben. Da also die gotlosen ob mir hielten, schwig ich gantz still ein weil. Doch fienge ich dar nach widerumb an zů predigen das wort gotts dem Christelichen volck, weliches so gantz dürstig vnd begirig was zehören. Vnd ich thát gantz kein meldung menschlicher statuten, noch von des Bapsts gewalt, das sagt ich aber, Christus sey vnser rechter bischoff, zů jm sollen wir gon mit gantzer zůuersicht, wann er weiß ein mitleiden zů haben mit vnß, so auch er vil erlitten hab.

¶ Bald fiengen die bettel münich an zetoben, schry-[Cij]en, mich zů verleümbden, vnd sageten allen menschen meinen fall, aber das volck acht nit vil der münich nachred, wann es yetzundt liebet die Euangelische warheit vnd hat ein grauwel ab dem kat menschlicher thandt.

¶ Der Gardion des Barfůsser Closters zů Ipris, ein vast vngelert man, laufft zům Probst der stadt, vnd begert ein Interdict wider mich, vnd sagt. Meine predig weren verdachtlich, die weil ich ein mal widerrůfft hette, Auch das ich nit hatt geprediget, man sy schuldig zů vasten bey todtsünden, nit von speyß erkiesen, nit das man soll den sterbenden oder todten graw kappen anziehen, auch nit das reyliche almůsen den bettel münichen, wann solich vngeschickt teding predigen die münich.

¶ Der probst acht jr klag nit, vnd sagt . So lang er nit predigt wider das Euangelion oder die heilig gschrifft, so wil ich jm das predigen nit verbieten.

¶ Dar nach schickten sye zů jrem gůten freündt, Frantzen von der hůt, welicher ein eben man ist für die gifftigen lügenhafftigen brüderen, welicher auch ernstlich begert mein heil, das ist, mein todt für das Euangelion. Ich predigt auch in eim stettlin nit ferr von eim prediger Closter gelegen. So bald sye gots wort horten, forchten sye, jr nutz gieng jn ab, fiengen wider mich an vnsynnigklich zů schreyen, vnd liessen nicht ab, biß mein Franciscus so vil handlet, das man mich wider fieng vmb des Euangelions willen, vnd gen Brugis schickt, mich alda (als sye hofften) zů verbrennen. Da selbst kam ich zům Glapion, er wůsch seine hend, vnd sagt, er wißt nit, warumb ich

zům andern mal gefangen wer. Franciscus ließ sich nit benügen, das er gott gelåstert vnd in Brabant die frommen gepeinigt hat, [Cij[b]] er nam auch befelhe, das er in Flandern also thet.

¶ Er kam in das Barfůssercloster mit stoltzheit, trauw worten, brieffen, damit erbrach er sich gegen mir, vnd sagt, ich were auff ein neüwes verclagt vor dem keiser, als einer der widerumb in abgeschworne irrung gefallen sey. Ich begert, man solt mir zeügen dar stellen. Er sagt, man möcht mich diß beweisen mit meinen eygen brieffen, aber sye mochten die brieff nit dar thůn, wie sye gern wolten, da mit sye strafften vnd schåtzen möchtend die, zů welichen ich die brieff geschriben het, wann sye reich waren. Ich ward verhütet in dem Barfůsser Closter, da selbst ward ich so freüntlich gehalten, als sye pflegen zů thůn, so lang biß der keiser in Hispaniam schiffet. Darnach fůrt man mich widerumb gen brüxel, die ein fleisch banck ist der Christen. In Franciscus hauß speyßt man mich, vnnd verhütet mich gar fleyssigklich, wann er gebott allem seinem haußgesyndt, das sy alle thüren wol verhüten solten . Ich will hie geschweygen, wie vntreüwlich mein franciscus mit mir gehandelt hatt, vnd durch listige wort mir wöllen etwas außlocken, darinn er mich möchte fahen, er weiß wol waß ich vermeine, vnd was er mit mir gehandlet hat in seinem hoff, da er redet von meinem mitbrůder, dem procurator.

¶ Da kamen har vnsere meister von Louanio Lathomus vnd der vnsynnig Egmundus, vnd fiengen an hart mit mir zů handlen nach dem nachtessen. Der Egmundensis Carmelita, das ist von dem orden vnser frauwen brüder, saget . Ich were werdt, das man mich verbrennen solt, darumb das ich gesagt hett, mir wer gewalt geschehen, vnd sagt meisterlich, auch brüderlich . Soliche müßt man allein mit feür bekeren.

[Ciii] ¶ Ich antwurt . Warumb verziehen jr dan so lang? den leib mögt jr mir nemen vnd tödten, aber die sel nit. Ich binn bereyt zů leiden, was jr mir übels zů-fügent. Franciscus thet, als ob er sich mein erbarmet, vnnd sagt. Herr meister, jr sprechen jn zů hert an . Er antwurt. Man můß also thůn, solich wunden wöllen nit

kindtlich gehandlet vnd gesundt werden, wann er sich recht gebessert hette, so liebt er mich darumb, wann offne straff ist besser dann heimliche liebe. Er ist aber noch ein ketzer vnd nit gar bekert. Die von Antdorff verhoffen, er soll bald wider zů jnen kommen, da würt nüt auß. Er stat den ketzern bey, vnd seinem Erasmo von Roterdam, welicher auch ist ein ketzer, ein ertz ketzer, vnd ein Lutheranischer, vnd wer er da gegenwertig, ich sagt es jm auch. Ist das nit ein ketzerey, das er verdolmetschet hat . j. Corinth. xv. cap. wir werden nit all sterben. We we disen leüten, ein soliche ketzerey mag man nit anderst dann mit feür außtilcken. Ich saget . Der Stapulensis halt den text auch also vnd alle, weliche Griechisch verstond, die sagen das. Antwurt der Carmelita grymmigklich . Darumb bistu in manicherley irsall gefallen, so du verlassest vnser schůl lerer, vnd volgest neüwen leren. Soliche tandtmer můßte ich von jnen hören.

¶ Am andern tag, das ist, am affter montag vor der vffart Christi, berüfften mich die drey obgemelten in jren radt, zeygeten vil bullen, vnd übergaben mich dreyen schergen, die fůrten mich als einen offenen mörder mitten durch die statt, namen mir alles das ich hat, auch meine brot messer, vnd legten mich also in einen harten kercker, hatten mich also [nit] überwunden, sonder allein nach jrem můtwillen vnd tyranney handleten sye mit mir.

[Ciij^b] ¶ Ich danckt gott, vnd wartet des todes mit grossem schrecken, aber noch von meiner sünden wegen. Ich was aber von gottes gnaden nicht sorgsam, wie ich entpfliehen möcht, hett ich selber gewölt, ich were die dritte nacht ledig worden.

¶ Aber darnach ward mir geraten von etlichen freünden des Euangeliums, ich solt fliehen. Vermeinten, ob ich stürb vmb des Euangelions willen yetzt in meiner ander gefencknіß, so were es dem Euangelion nit so erlich, als so ich gestorben were in der ersten beständiglich.

¶ Die weil aber die Commissarien in Hollandt peinigten die frommen Christen, halff mir gott auß der gefencknіß durch ein ordens brůder, vnd das on alle geferlicheit. Also binn ich jren henden entrunnen in gottes

got allein . Als er sagt zů Samuel. Sye haben nit dich, aber mich verworffen, vff das ich nit regiere über sye.

¶ Darumb handlet also der eyferer des herren der herren, das er festige seyn gesponsen, vnd sye lere, kein hoffnung zů setzen auff die fürweser, sye seyen gůt oder böß, das sye sich nit verlassen auff jre gůten exempel, noch auch abfallen von jres bösen exempels wegen, aber allein sich des herren rümen, vnd von den dieneren nüt warten sein, dann das wort des herren, wann sye mage allein sicher leben im wort des herren, vnd in keines menschen werck, als sye auch stirbt allein vom mangel des worts, vnd nit von einigs menschen sünd wegen. Wie wol yetlicher můß pein leiden vmb seines exempels willen, vnd sich doch keiner mit dem andern entschuldigen mag vor dem gerechten richter, der da einen yeglichen belonen würt, nit nach frembden, aber nach eygnen wercken.

¶ Dise frucht meyner ergerniß wünsch ich eüch, aller liebsten, mit allen krefften, das jr eüwere ougen von mir abkerend, ich stand oder fall, vnd allein dem wort, so jr von mir gehört haben, vestigklich anhangend, vnd das so vil meer, wie vil mer der Sathan bey eüch wütet durch die falschen lerer, vnd die welt fresser, die bettel münich. Mein kleglicher fall vnd gottlose reuocation seindt mein, aber die leer, weliche jr gehört haben von mir, ist nit mein. Vnnd wie wol ich gesündet habe [Dj^b] in dem fal, so werden doch mit mir nicht entschuldiget sein, die mit mir gefallen seind, als auch sye nit gekrönet werden, weliche mit mir gestandten seindt, wann deren keiner ist gestanden auff dem felsen Christo, aber vff mir, der ich sandt binn. Die werden aber selig, weliche da zemal vnd yetzunt bestanden seindt vff dem felsen, vnd wer weiß, ob ich darumb hab müssen fallen, das auch die fielen, so vff mir gestanden seindt. Got ist erschrockelich in seinen vrteilen über die menschen kinder. Deßhalben, jr lieben vnd gewünsten in dem herren, wir sollen vns gegen einander demütigen vnd vergeben, vnd für einander bitten, einer dem andern sein bürden helffen tragen. Diser fall soll vns weiß machen vnd leeren, fürhin kein acht mer haben vff die personen, aber allein dem reinen gottes wort anhangen vnd ver-

der künig, fürsten, priester vnd propheten geirrt vnd gesündet haben, vnd etwa gefallen. Moses vnd sein brůder Aaron haben gesündet. Auch Dauid der außerwelt ꝛc. [C₄ᵇ] Job hatt gesündet, vnd ist doch vast redlich gesein in allen seinen anfechtungen vnd widerwertikeiten.

¶ Der Apostel Petrus hatt gesündet auch nach der zůkunfft des heyligen geysts. Wie vil mer wir (weliche wir seind die vnderst hefe gegen disen geschätzt) mögen sünden vnd fallen. Das sag ich nit darumb, das ich mit disen exempelen wölle meine sünd entschuldigen oder verkleinern, sonder mer ist mir das leid, das ich zů nyemandts mag gezalt werden, dann allein zů den gottlosen, oder zů den sündigen heyligen.

Aber darumb sage ich das, zů mercken dise exempel (vns allen in gemein zů nutz geschriben) der forcht, vnd hoffnung von gottes vrteil vnd barmhertzigkeit, das die sünder nit verzweiflen, sye seyen hirten oder schaff. Widerumb, das hirten oder schaff förchten sollen gottes vrteil, auch weliche stondt, für sich sehen, das sie nit fallen.

¶ Dar zů handlet also die hohe göttliche güte vnd weißheit, so sye laßt fürneme leüt mercklich fallen, das wir wissen, das ein yegklicher für sich selbs mieß ston. Vnd als Paulus zů den Galathern sagt . Ein yetlicher soll sein werck beweren, vnd dann würt er in jm selbs den preyß haben, vnd nit in einem andern. Wann gotts weißheit nit also handlete, so würden ettliche sich entschuldigen in jren sünden mit dem bösen exempel der obersten. Etliche wurden hoffertig, vnd vermeinten, sye weren bestendig, so jre obersten bestendig bliben. Wann also bald in dem anfang der gantzen Christenheit erhůben sich die Corinthier von den personen der menschen, vnd sagten. Ich binn Pauli, ich binn Apollo, ich binn Cephe, ich binn Christi.

[D] ¶ Das volck von Jsrael sündet, do es ein künig begeret, nit das ein künig haben böß wer (so doch gott verheissen hatt, es solten künig kommen von dem somen Abrahe) aber darumb sündet das volck, das sye mer hoffnung hatten in ein künig, der ein mensch was, dann in

got allein . Als er sagt zů Samuel. Sye haben nit dich, aber mich verworffen, vff das ich nit regiere über sye.

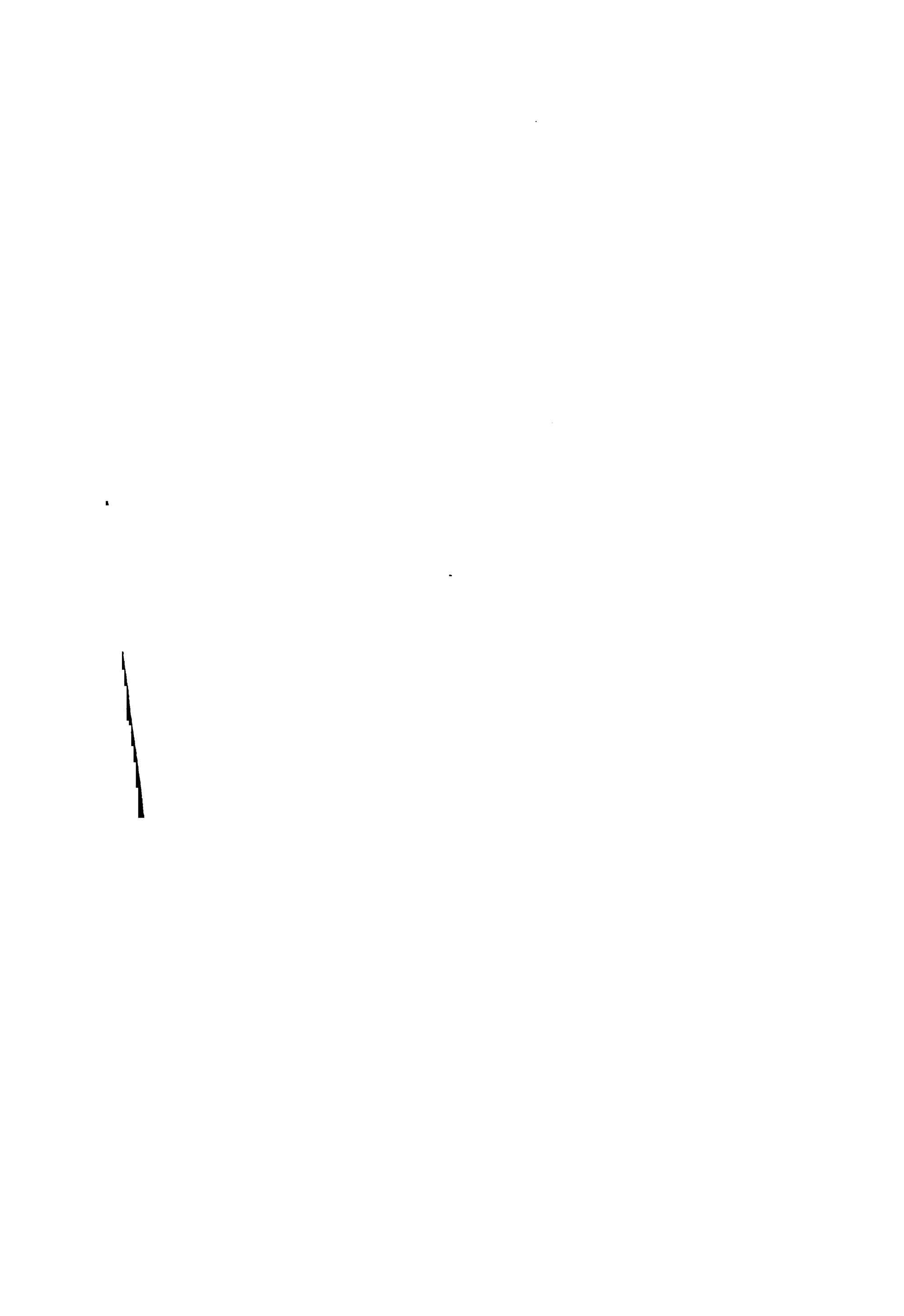
¶ Darumb handlet also der eyferer des herren der herren, das er kestige seyn gesponsen, vnd sye lere, kein hoffnung zů setzen auff die fürweser, sye seyen gůt oder böß, das sye sich nit verlassen auff jre gůten exempel, noch auch abfallen von jres bösen exempels wegen, aber allein sich des herren rümen, vnd von den dieneren nüt warten sein, dann das wort des herren, wann sye mage allein sicher leben im wort des herren, vnd in keines menschen werck, als sye auch stirbt allein vom mangel des worts, vnd nit von einigs menschen sünd wegen. Wie wol yetlicher můß pein leiden vmb seines exempels willen, vnd sich doch keiner mit dem andern entschuldigen mag vor dem gerechten richter, der da einen yeglichen belonen würt, nit nach frembden, aber nach eygnen wercken.

¶ Dise frucht meyner ergerniß wünsch ich eüch, aller liebsten, mit allen krefften, das jr eüwere ougen von mir abkerend, ich stand oder fall, vnd allein dem wort, so jr von mir gehört haben, vestigklich anhangend, vnd das so vil meer, wie vil mer der Sathan bey eüch wütet durch die falschen lerer, vnd die welt fresser, die bettel münich. Mein kleglicher fall vnd gottlose reuocation seindt mein, aber die leer, weliche jr gehört haben von mir, ist nit mein. Vnnd wie wol ich gesündet habe [Dj^b] in dem fal, so werden doch mit mir nicht entschuldiget sein, die mit mir gefallen seind, als auch sye nit gekrönet werden, weliche mit mir gestandten seindt, wann deren keiner ist gestanden auff dem felsen Christo, aber vff mir, der ich sandt binn. Die werden aber selig, weliche da zemal vnd yetzunt bestanden seindt vff dem felsen, vnd wer weiß, ob ich darumb hab müssen fallen, das auch die fielen, so vff mir gestanden seindt. Got ist erschrockelich in seinen vrteilen über die menschen kinder. Deßhalben, jr lieben vnd gewünsten in dem herren, wir sollen vns gegen einander demütigen vnd vergeben, vnd für einander bitten, einer dem andern sein bürden helffen tragen. Diser fall soll vns weiß machen vnd leeren, fürhin kein acht mer haben vff die personen, aber allein dem reinen gottes wort anhangen vnd ver-

[Diij] ¶ Ein demütige vnd clegliche
.utzliche history vnnd verantwurtung Brůder Ja-
bs Probst, vor zeiten prediger zů Antdórff, über die
ag vnd heimlichen vff setz ettlicher papisten, der ar-
.ckel halben, so er (Brůder Jacob) gemeiner ver-
amlung der frommen Christen zů Antdorff gepredigt,
md jnen das wort gots, die Euangelische warheit ver-
kündet hatt. Darumb er von jnen (den vnge-
lerten Papisten von Paryß, Louoni, vnd
Cóllen, vnd etlichen grossen hansen)
ersůcht, vnd jm an seinem le
ben zů gesetzt ist wor-
den, jn (B. J.)
vmb
des worts gots,
vnd des heyligen Euan
gelions willen zů condemnieren vnd
vmb zů bringen.

findestu in disem büchlin.

[Auf Blatt Diij[b] das Brustbild Luthers.]



Wider den vnfürsich tigen vnbeschanden außganng viler der Klosterleüt auß jren klöstern, darin̄ sie villeicht wol on gottes schmahe hätten mügen wonen.

Durch Johan̄. Eberlin von Güntzburg.

Der gröste mißbrauch geschicht an den besten dingen.

M.D.Xxiij.



[Aij]

Johan. Eberlin vonn Güntzburg
wünscht gnad vnd friden von got vnserem vater, Den Edlen vnnd Christlichen Junckfrawen Cordula vonn Ryschach zů Seff-lingen bey Vlm inn Schwaben, vnd Anna Bairin zů Gnaden-tal in Basel, bayde Eptissin in der Clarisserin orden.

JCh hab nit vergessen ewr ernstlich fleyssig gebeet an mich gestält in vergangner zeytt, die weyl ich noch ains andern standts was, das jr begeretten, ich solt nit antasten durch schmahe geschrifftenn oder wortte die Klosterleüt, so doch vil frommer gůthertziger personen vnder dem selben hauffen seyen, was euch geursacht habe zů sollicher fláhung, wayß ich nit grundtlich, So doch ich kain sin ye gehabt habe, yemant schmähen oder schelten, wiewol ich größlich geursacht bin offt vnd vil, als euch eines tayls wissent ist, es sey dann diß ewr sache, das ich zů zeytten hab in gemainer predig auch in gemain auff der klosterleüt vnfridkait vnnd gotlosigkait deütet, Darauß dann lose menschen (mir onn das mißgünstig) abgenommen haben, ich sey ain Münchsfeynde, aber deren leüten klag ist nit zůachten, so ich mag darthon bewerlich vnd warlich groß müe vnnd fleyß, die ich gehabt hab zůfürdern der klosterleüt nutz, Eer vnd hail, ob ich nit vil heüchlerey gezaigt hab, ligt nit daran, mit wesen vnd warhait hab ich mich geflissen vmbzůgon, Jch habe mich geflissen in meinen predigen also zůstraffen die laster vnd lásterlichen menschen in gemain, das ich doch sondere personen in sonderhayt nit deütet hab, Vnd mir sollichs von kainem gotsförchtigen Cristen mag verarget werden, Das wil ich auch mit disem Bůchlein bezeügen, so ich euch hie zů-schreybe, das jr erkennen, wie willig ich bin ewrn billichen gebetten wilfaren, vnnd mainigklich sehe, wie ich [Aijb] kain vrsach wölle sein ainiges vnfrids oder veránderung, so vil (mit lobe gottes worts) ich da vor mag sein, Jch begere, jr wölt diß bůchlein lesen vnd mein in ewern ge-beten zů gott gedencken, mein gůtte willige dienst in gunst von mir annemen. Got wölle ewr schirmer seyn. Datum zů Wittenberg auff Simonis vnd Jude rc.

[Aj^b] Argument.

Wann du lisest in etlichen gschrifften gotsförchtiger leerer, Die Klöster seyen Antchristlich vnd der seelen helleschlundt, verstandt es nit von stat vnd gebaw, von klaider vnd anderer eusserlicher ordnung das zeytlich leben betreffende, Als fasten, wachen, arbaitten, auch was deß leybs köstigung betrifft, Wann sollichs müssen leyden, ist auch nit vnrecht, so wenig der tod böß macht, du seyest dann vorhinn böß, Aber bey der gfärlicheit der klöster verstand das regiment der seelen, das man fürgibt, mit haltung oder lassen sollicher klösterlicher satzung werde den seelen geholffen, oder entholffen vor got, das ist falsch, wann also hilfft allain der glaub an Christum vnd enthilfft der vnglaub, oder so du anfächtung halb deines flaisch nit magst on Eelichen standt sein, oder würdest gezwungen gottes Euangelion verlaugnen, oder die Sacrament vngeschicklich gebrauchen, so hettest vrsach auß dem kloster zůgon auß gebot gottes. So du aber yetz erkennest die gnad gottes durch das Ewangelion, also das dyr nit meer schadt der kloster leere oder exempel, als dann yetz in vil klöstern vil erleüchte personen seind, auch dich andere yetz gemelte stuck nit trucken oder treyben, magst wol im kloster bleyben, vnd ob du auch redlich sachen hätest herauß zůgon, solt du es nit anfahen on weysen radt, vnd übereyle es nit, nymm zeyt darzů, Wie auch die juden theten in der schidung jrs vngötlichen eehandels. 1. Esdron. 10. Sollichs würdt dich diß büchlein leren 2c.

von ſich ordenliche zucht, vnnd leben als die vnzaumte ochſen, werden zwyffacher gailer, wilder, nach langer zuchtlicher gefäncknuß, dann ſy vorhin gſeyn ſeindt, recht wie die vögel auß den köffeten entfliegen. Darumb ich getriben würdt von meinem gayſt, dauon zůſchreyben, in hoffnung es ſolle on nutz nit geleſen werden, wie vil aber ſollichs nutzen werde, befilche ich gott.

Wie Das Kloſter leben an jm ſelbs frey ſey.

Ain menſch wirt durch den tauff alſo gar frey von verbündtnus aller gſatz, vnd ſo gar aigen, das er on ſündt nit mag fürhin aim gſatz vnnderwerffen ſein aigne gwiſſen, alſo, das er wölt verhoffen gröſſere frummkait durch haltung des gſatz, oder gröſſere ſünd durch übertrettung deß ſelbigen gſatz, ſondern allain durch den glauben an Chriſtum würdt er frumm, vnd durch den mißglauben würdt er vnfrumm vnd ain ſünder . Er iſt aber doch frey gelaſſen, das er ſich mage vnderwerffen diſem oder jhenem gſatz ain zeytlang, oder allen ſein lebtag, doch alweg mit diſem zůſatz, wa Chriſtliche gehorſam jn an- [Aiij[b]] derſtwahin fordere, ſol ſein gſatzliche verbündung nit gelten. Durch den glauben würdt der menſch jm ſelber genommen vnd Chriſto ergeben. 1. Cor. vj. Jr ſeind nit ewr aigen, wann jr ſeind thewr gekaufft, Der glaube wircket ain ſolliche gelaſſenhait im menſchen, das er übergibt alles das er hat vnnd iſt, das er müge ſein ain junger Chriſti, Jch bekenne auch, das der hailig Paulus ſagt, ain gekauffter knecht ſol ſich mit fůg fleiſſen, freyzůwerden vnd ſo ainer frey iſt, ſoll er ſich hütten, das er nit ain knecht werde, Zů den zeytten Pauli was ayn gebrauch, das die menſchenn verkaufft wurden zů ewygem dienſt, wie man bey vnns pferdt vnd ochſen verkaufft, vnnd die kind ſolicher gekaufften menſchen bliben auch verpflicht vnnd dienſtbar, ſo lang biß vnder den hayden ain herr ſeynen knecht ledig ließ, vnd bey den juden ainer ſich ſelbs abkauft oder im ſibenden jar frey wurde, Die weyl aber diſe knechtſchafft vil hindernus bringt in gotes dienſt, ſonderlich ſo die herſchafften nit Chriſten ſeind, ſo gibt Paulus den obgemelten radt, Will nun

Paulus, also gethon sein in leiplicher menschlicher gfänknus, damit man nit wil die gewyssen verbünden, vil mer sol man disem radt volgen in sollicher gefäncknuß durch menschlich gsatz, das man fürderlich damit nach der gwyssen greyffet sy zů binden, vnd durch sie den gantzen menschen, als yetz im kloster standt geschicht, also das kayn mensch so hart vnder den hayden verkaufft ist, als die klosterleüt vnder den Christen, Als leychtlich abzůnemen ist vonn verstendigen, Es ist aber ye nott, das ain Christen sich frey halt in seiner gwyssen von aller frembder gehorsam, das allain gottes wort darinnen regiere, vnd sol sich hüten vor sollicher gfärlichait, da durch er möcht vnfürsichtig gefangen werden mit menschenwort in gůttem schein der gottes worte, volgt, das ain Christen sich fürderlich bewaren sol vor verfürung des kloster lebens, Aber nicht mag jm diß gifft vnschädlich machen, dann der Christlich glaube, Marci vltimo.

Wie kloster standt vnschädlich seyn müg. Ain münich [A4] in aim kloster lasse sich geduncken, er sey ain gekauffter knecht, es mügen aber gekaufft knecht auch Christen sein, Als Paulus in vilen Epistelñ anzaigt, darinnen er sollichen glaubigen knechten vnderweyssung gibt in jrer berüffung, Soll aber ain kloster mensch got tag vnnd nacht fleyssig bitten, das er jm wöll ain waren Christlichen glawben geben, vnnd Gott würdt sy erhören, das sie durch lesen hayliger geschrifft, oder durch predig hören offentlich oder haimlich, inn erkantnus der warhait kommen, So sy aber waren glawben überkommen haben, würdt sie Gottes gayst wol leeren, wann, wa, wie, warin sie jrem orden gehorsam seyn sollen, das sie vmb kainer leiplichen bschwerde, oder leydenn willen mit jren öbern zerfallen sollen, wann vnrechts leyden ist nit sünd vor Gott, aber vnrecht thon ist sünd. Das můß ich aber auch sagen, ain klostermensch ist vnder aim falschen lugenhafftigen tittel also gefangen, dann man gibt für, er sey gotes gefangner durch sein glübdt, wölches auch got gefalle, als ain sonder mittel die seligkait zůerlangen, vnnd das ist nit war, got hat sollich gefäncknuß weder geratten noch gebotten, vnd will sy auch kain sonder mittel lassenn sein zů dem hayl, Da wider

auch Christus gelert hat Mat. 24. Wann sie zů euch sagen, sihe, nymm war, Christus ist in der wůsten, gond nit hinauß, nymm war, er ist in der zell oder kåmer, so glaubent es nit ꝛc. Aber solich übel zůleyden ist frey gelassen dem menschen, er mag es abwerffen oder gedulden, Vnnd wie Paulus spricht von den knechten, müge ainer frey werden, solle er sich des fleyssen, Noch vil meer sage ich, wölcher mag dem kloster entgeen, der thüe es, Ain gekaufter knecht ist doch seynem herren zeytlich nutz, vnd achtet, seyn gewissen sey vnuerbunden da durch, würdt auch dadurch nit geschwollen inn seinem gemůtt, als sey er wol sicher vor got, darumb das er im knecht standt ist, gfelt jm selbs nit in aigner frummhait des standts halb, Aber ain klostermensch ist nyemandt nutz der fürnemen arbaytt halb, Singen, lesen, den todten pfeyffen, meßopffern ꝛc. In [A_4^b] mainung vnd weyß, wie es in klöstern ist, seind nit allain vnnutz, Ja auch schådlich, dadurch die sinn geschwecht, nutze übung verhindert werden, als kündtlich ist allen erfarnen, Auch jre leibs köstigung frey willig angenommen vnd gehaltten zů zeyten, da dem leyb sollichs nit not ist, allain da durch got wöllen versönen, bůß thůn ꝛc. Ist gleych dem dienst von priestern Baal gethon. iii. Reg. 18. Wie grosse einrede ainer habe, so er wölt das rain Euangelion predigen im kloster, wissent die erfarnen, Da zů gibt er sich inn teuffels gwalt, so er sich also Christo entzeucht, das er maint durch anders dann durch den glauben oder vnglauben frey oder gebunden sein in der gwissen, das ist offentliche ketzerey. Darumb sag ich, wölcher mag des Klosterstandts ab seyn, der thů es mit fůg. Ist auch zůwissen, das selten ain leyden oder übel so arg ist, wa Christen glaub da bey ist, ist es vnschådlich, Als Christus sagt Marci vltimo. Vnnd hatt ain kloster mensch waren glauben, mag es auch wol on schaden darinn sein. Wann der glaub macht das gemůt rain, vnd genaigt zů gůttem, vnnd gibt erkantnuß, das alle menschliche werck böß seind, allain Gottes huld (durch Christum erworben) mit dem glauben gefasset mache frumm, allain der vnglaub mach ain sünder, mit disem glawben faret der mensch durch alle würckung vnnd leyden on

schaden seiner gewissen, also das jn die beschneydung, vnnd das abgötter opffer gessenn kayn schaden bringe, auß disem grundt haben vnnsere vorfaren vil nachlayb in der judischhait vnd haidnischait lassen bleyben in Feyrtagen, Fastagen, klaydung, tempel gestalt, so sie da neben gelert haben, wie der glaub vns darin frey vnd schadlose halte, aber die nachkümmling haben des glawbens geschwigen vnnd allain die werck fürgetragen, darauß dann alles vnglick kommen ist, Also ist auch kloster standt an im selbs frey aim glaubigen vnd schadloß, Aber der glaubig erkent wol, wölche werck gott nit wil frey lassen, sonder gewürcket oder gelassen seyn. Er will nit, das sich ain mensch [B] in schimpff oder in ernst zůuerleugnen seines glaubens laß treiben, Das ain mensch in schein oder in sein wider gottes wort rede oder thüe, das ain mensch zů ergernuß der andern woltt abgötter opffer essen ꝛc. Wie Paulus 1. Cor. viij. leret vnd Ro. 14. oder anders thon das wider gottes ordnung ist scheinlich oder wesentlich, also in ainem kloster wilt du sicher sein, vnnd das du nit tayl habst an gmainer verfürung, darin sy fast versupfft seind, so sy auch möchten gedencken, were vnnser sach vngerecht, so were doch ain mensch vnder vns da wider ꝛc. So bekenne, du seyest deiner gwissen halb vnuerbunden durch deine gelübt, vnd das du sy haltest, thůest es auß freyheit deynes glaubens, darumb das auß gefallen oder zůfall dir sollichs leben yetz wol kommen, dir zů nutz oder deinem nächsten gang zů Chor, als ain baur zů seiner arbayt, halte andere ding im kloster vmb friden willen, ziere auch deinen glauben mit Christlichen wercken der liebe, dienstbarkait, gedult, freundtlichait ꝛc. solichs verbeüt man dir nit im kloster, ja man laßt dir mer friden darumb in deinem glauben. Bist du geschickt meß zůlesen durch begird gottes hulde, so lise meß, bist du nit hungerig, leyde ee bůß darumb, ee du meß lesen wöllest, treybe nit vil vnnutz geschwätz von deinem glauben vnnd freyhayt, du sündest sonst wider Christum Matth. vij. Jr sollen nit geben das hayltum den hunden ꝛc. Auch zů Tito am 3. ain ketzer solt du meyden, wann du ain mal oder zway in gemanet hast, wisse, das er ain sollicher verkerer ist, vnd sündigt als der sich selb ver-

rtaylt hat, ist ain mensch im kloster, das ain treyben von
ot hat, wöllen waren glauben lernen, so würt es selbs
ů dir kommen vmb leere, sonst schweyge still, ganng von
en gotslesterernn inn dein zell, oder lasse dir sein, du seyest
ndern Juden vnnd hayden, Deyn gayst würdt dich wol
reyben zů stat vnd zeyt bekennen die warhait, vnd dann
o rede, wie dir der hailig gaist einspricht, dann hilft ain
wort so vil als sonst tausseten auß geplodert on gaist, on
vernunfft, wie dann vil thond vnder Euangelischem scheyn,
dadurch sy nicht außrichten, aber jnen vnnd andern alles
vnglück auffrichten, ich sage dir, [Bj^b] gaystliche bekantnus
des glawbens ist gar ain feürig ernstlich ding, nit also
loß, wie man mainet vnd fürgibt. Lasse dyr sein, als
legest im kercker oder ketten mit Paulo, du würdest ge-
gaysselt mit Petro, wann du gezwungen würdest ordens
herttigkait zůhalten wider deyn not oder nutz, vnd bit
Christum, das er sein lobe vnd eere sůche in deiner ge-
fäncknus, vnd so es im gfalle, dich wölle erlösen. Da
neben tröste dich mit lesen vnd betrachten hailger gschrifft,
vnd hertzlichem gebet, vnd kürtze dir die zeyt mit übung
oder würckung brůderlicher werck, sy seyen hoch oder nider,
gegen freundt vnd feynd, so hast du gnůg zůschaffen, wann
es dann got gfelt, der dich abgesündert hat von můtter
leybe, so würdt er dich auch erlösen von disem deinem kercker,
vnd hilffe dir selbs nit ab deinem Creütz, warte gotes hilffe.

Vilerlay mainungen seind, wölliche bewegen auß den klöstern lauffen.

Etlich wöllen auß den klöstern gon, darumb das sy nit meer erleyden mügen (von wegenn jr blödigkayt) die bürdin des ordens. Dauon sage ich, wa die vrsach im grundt gerecht ist vnd warhafftig, ist es ain gůtte vrsach, aber lůge, das du dir selbst nit lügest, Etlich darumb, das sie werdenn gezwungen meßhalten, beychten rc. Zů zeytten, da sy nit haben begirde da zů, sollichen danckte mich geratten seyn, sie vnderliessen die Sacrament vnd litten die straff, wa aber inen das leyden zů vil wurde vnd forchten da durch geursacht werden zů klainmůtigkait rc., ist jn

fliehen erlaubt. Ettlich werden so vast gebrent durch leiplich anfächtung, das sy weder durch gebet zů gott, durch lesen vnnd bemelten hailiger geschrifft, durch züchtigung jres leibs den brandt miltern mügen, disen ist geratten, das sy sollen herauß lauffenn, ain eegemahel nemen, damit vil schendtliche grosse sünd vermeyden, dauon ich yetz nit sagen wil. Etlich wöllen auß dem kloster darumb, das sy anders jre gwissen nit mügen erretten von verfürung der gotloßhait, das sie durch exempel der andern, auff wölliche sy auch vil halten, gefürt werden auff vnglaubigen vnd [Bij] eyteln won gůter werck vnd verdienst zů der säligkaytt. Dise sollen auch fliehen vrsach wie sy mügenn, aber on vorganng fleyssigs gebet thůe nicht, das radt ich dir. Etlich leyden so grossen aufffatz, nachstellung, verfolgung von etlichenn beywonen, das sy mainen, mit flucht wöllen sy jnen selbs helffen, aber ich warne sy trewlich vor schaden, die stat wirt geändert, aber nit das leyden, Jch bekenn wol, das Christus sagt, verfolgen sie euch in ainer stat, so fliehen in die andern, aber das ist zůgeben der plödigkayt, haylsamer were, du leydest dich gedultigklich darin, vnd gebst gůts vmb böß, Wie Rom. xij. geschriben ist, so wurde deyn feind da durch gemiltdert, Auch findest allenthalb leyden vnd not, vnnd so du wilt fliehen ain reyffen, fallest in ain schnee, was leydenn über dich geordnet seind, werden über dich kommen, du seyest bey haimischen oder frembden. Etlich vermainen, sy wöllen das Ewangelion predigen ausser dem kloster, Lieber brůder laß dich den teuffel nit betrügen, nit achte dich gnůgsam gottes wort außzůpredigen, ain grösser liecht, stercker glaube vnnd grössere gedult gehört zů dem predig ampt, dann du villeycht hast, will dich got zů aim prediger haben, er würdt dich wol fürzyehen, on sondere berůffung nymm dich kains predigen an, auch magst du im kloster gottes wort predigen. du sagst, Ey wie solt ich predigen, ich bin nit sicher. das ist mein rede, das ich allweeg sage, Man will predigen das Creütz Christi, onn gedult des creützes, da würt nicht auß, alle die on aygen creütz das creütz Christi predigen, seind falsch prediger, vnberůft wie vil lobs man von jnen sagt, sie predigen zů schaden jrer

ſeele, das halt feſtigklich, Das Euangelion mag on Creütz weder geleert noch gelobt werden, als Paulus, auch Criſtus ſagt, Wilt du in der welt predigen das Euangelion, ſo můſt du ſo wol leyb, leben, eer, gůt daran ſetzen als im Kloſtern, du vermainſt zůfliehen vom leyden, iſt vnmüglich, Du entrunneſt ain weyl, nit faſt lang, glaube mir, der teüffel laſt dich nit mit friden. Etlich wöllen auß dem Kloſter gon, das ſy mügen jren můtwillen erſättigen in diſem vnd jhenem, diſe kommen recht in das [Bij^b] müß, kommen ſy auß dem kloſter, man ſolle ſie in der welt mores leeren, das ſy wolten, ſie weren wider im kloſter, maynſtu, das man auff ain außgelaſſnen Münch oder nunn ſo vil gůtwilligkait lege, das man wöll jnen jren můtwillen vertragen, nayn, nain, du můſt dich eyngezogner, ſtiller, erberer halten dann andere, oder du haſt nimmer růw. biſt du witzig, ſo folg vnd glaube mir, Ich wolt ain vngezogen menſch inn ain kloſter helffen ſchlieſſen, lieber dann herauß laſſen, in der welt ſeind vorhin gnůg mörder, rauber, hůrer, eebrecher, dieb, gaſſentretter, junckfrawſchender, iſt on nott, das man die kloſter auffthů vnnd das Münich geſchwürm gar auß laſſen, eben ſollichen loſen kloſter leütten ſeind die gſatz vnd kloſter kercker gemacht 1. Timo. 1. Alſo haſt du, das allain blödigkeit des leybs, gfärlichait der gwiſſen, brunſt der vnkeüſchayt, vnd gröſſe der verfolgung ſachen ſeind auß dem kloſter zůlauffen. Aber bewere vorhin deinen glauben, ob du frey ſeyeſt in deiner gwiſſen, das du on ſcrupel herauß gangeſt, dann geſt on glauben herauß, ſo ſündeſt vnd falleſt dem teuffel mer in die hand, was nit auß glauben iſt, iſt sünd Ro. 14. Wann du nit magſt ſo vil in dir finden, das du maineſt got ain gfallen daran zůthůn, ſo du auß dem kloſter lauffeſt, ſo bleyb darin vnd bit got vmb gröſſeren glauben, Auch iſt dir ain groſſe gedult not, das du ſo vil anlauf mügſt erleyden, ſo dir vorſtend in der welt, dauon du yetz nit wol gedencken magſt, ee du es erfareſt.

Wölche in den klöstern mügen bleyben.

Wyß lyebe schwester, wann du nit groß anfechtung des leybs hast, das du wol magst im kloster bleyben, ist nit not, das du dich sünden fürchtest, darumb, das du nit kinder außziehest, in stille der anfechtung dispensiert Cristus im gebott von der sámung oder merung Mat. 19. c. vnd 1. Cor. 7.

Die vnuerdient pfründe im kloster sol dich auch nit außtreyben, wann ob die stiffter wider vom tod auff stenden, sprechen sie dir dein pfründt nit ab, die weyl du doch so ser kommen bist in disem standt, auch wildt du Christlich leben im kloster, so gwinnest du so vil zůschaffen mit brůderlichem dienst, das du [C*] wol damit dein brot verdienest. Vnd ob du nit im kloster werest, möchtest dich wol darinn verpflichten mit got, da zůdienen vmb gots willen den dürfftigen, so du dann yetz darin bist, magst vmb diser sach willen auch darin bleyben. Item so du vnerfaren bist, vnnd bey gůttem alter, auch nit wol mit fůg in ain andern standt kommen magst, so du leiblichen, oder eerlichen schaden bsorgen můßt, vnd du im Kloster nit getriben wurdest wider got zůthon, magst du auch bleyben im klosterstandt, des du gewonet hast, vnd du dir selbs vor schaden damit wilt sein. So du mit got magst im kloster sein, ratte ich dir nit auß dem kloster zůlauffen, in der welt ist layd, armůt, schaden an eer, an seel, als wol als im kloster, fleyhe nit das leyden auß dem kloster in die welt. Auch ist deinen sitten nit geratten, das in die welt kommest, im kloster můst du dich hütten vor schampern worten, gotslestern, flůchen, schweren, vor überfluß an klaydern, essen, trinckens, auch ergerlicher geselschafft halb, so du ausserhalb dem kloster on zam lebest, so lang biß du weder waten noch schwimmen magst, ich sage noch wie vor, lauffest im glauben auß dem kloster, so ist der glaub starcke gnůg, das er dir alle widerwertigkait helffe tragen, thůst du es on glauben oder mit můtwillen, so gibst du dich selbs in vntrágenlich leyden. Du lauffest auß dem kloster vnd wilt in der welt sůchen,

*) Bogen B besteht im ersten Druck nur aus 2 Blatt.

finden oder haben, on gelt, on geschickt, on eer, oder freunden hilff, das die weltleüt mit gütt, eer vnnd gunst nit haben noch halten mügen, da wirt nicht auß, Deinen freunden würdst ain vnangenemer gast in die leng, als wenig die welt deiner sitten gwon ist, so wenig würt dir der welt weyse gfallen, auch die kloster namen vnd siten werden dich nit gar verlassen, vnnd alle die, wölche dir yetz güts verhayssen, werden dich bald lassen, ich sage dir war, glaube mir, wann ich höre, das ain Münich wölle sein kloster lassen, so erschricke ich für jn, dann ich erfare so an vilen, das sy nitt rechte vrsach haben, darnach haben sy nit gelt, seind vngewon der arbait, vngewon vnser sitten, vnd veracht in der welt auch müssen sein, darauß nicht dann rewkauff vnd layde erwachßet. [Ci^b] Mein rat ist, wa nit dich dein gwissen oder leibs not auß dem kloster treybt, das du darin bleybest in demút vnd gedult.

Auch wa du nit on ergernuß möchtest herauß kommen, solt du darinn bleyben, also blybe origenes vnd Justinus im klaid der Philosophen, bleybe du auch im Münchs klayde, wa du onn ergernus nit magst abweychen, also tregt auch der Lutherus vnd Johannes Langus jre kutten, Also trage ich auch ain pfaffen klayd vnd blatten, für zůkommen der blöden ergernus, oder der freuelen lesterung. Auff ainer seytten ist zůfürchten ergernus, so man im kloster bleibt, vnd klosterlicher scheyn yetz ain groß instrument ist zů verfürung der welt vnd in verfürung zůbehalten, auff die andern seyten ist es auch ergerlich, so man darauß gat, vmb solcher blöden willen, von deren wegen auch zůmeyden ist flaisch essen vnd feyrtag brechen. Ro. 14. vnd 1. Cor. 8. vnd 10. Aber der gayst Christi, der durch den glauben gegeben, wird dich wol vnderschide vnd bschaydenhait leren, zů thon was recht ist, bitte du got fürderlich vmb waren glauben, daruß dir alle güter folgen, Wann du in ainem kloster werest on vrsach, wölche darauß zwingen, wie du gehört hast, wolt ich dir vngern heraußß raten, vnd ob du heraussen werest, wolt ich dich wider haim schicken, wie Paulus dem hailigen Philemoni sein flüchtigen knecht wider heim schicket, Alt baum versetzen, lang geübten stand verandern, seind bayde gfärlich,

Vnnd Paulus wil, das yetlicher bleybe in dem standt, darin er zů dem glauben berůfft ist, er sey knecht oder frey. Wann du ain rechten glauben hast vnd damit sihest in die gschrifft, darin betrachtest tag vnd nacht, wurdest du finden rat vnnd lere in vil sachen, dich schadloß zůhalten im kloster, wölche dich yetz grosse sünd geduncken, vnd als vnmüglich wol zůthon darin. Ich rede allweg mit leütten, wölche glaubig seind, dann mit den vnglaubigen rede ich, auch der haylig gaist, on nutz vnd hayl, So auch Christus in aigner person nit an den gotlosen fruchtet, sy wurden wol erger dauon.

Von kloster Prelaten.

Ain Abt oder äbtissin in aim kloster sollen jren vnderthanen [Cij] fürderlich sagen, wie allain glaube in Christum fromme vnnd sälig mache, vnd wie man sich erstlich üben soll in wercken der barmhertzigkayt gegen seynem nechsten, vnd das on glauben vnd liebe alle andere übung on nutz, on hail sey, So aber glaub vnd liebe in rechtem schwanck gondt, so mügen dann andere übungen der örden auch jren fürgang haben, vnd solle auch leren, wie die Sacrament on zwang entpfangen sollen werden mit hunger vnd begird vnd mit glauben vnd vertrawen zů der hulde gottes, zů stercken vnd vergwissen die gwissen in warem glauben, vnd das yederman frey sey zů empfahen die Sacrament, doch sol man solche leere fürhalten, wölche raytzen mügen zů sollichem hunger nach den Sacramenten, Ain Prelat soll hart straffen was wider die liebe ist, aber nit fast hartt, was wider andere ordenspflicht seind, offt auch durch die finger sehen, Auch die hailig gschrifft fleyssig lassen lesen vnd selbs außlegen den vnderthonen, in hailiger geschrifft erklärung würdt der haylig gaist selbs würcken, Ain prelat hat zwayerlay menschen im kloster, etlich seind glaubig, fromm, gůtherzig menschen, welche keins ausserlichen gsatz bedörffen 1. Ti. 1. Dise sol ain prelat mit gottes wort allain regiern, das wircket gnůg in jnen, Andere seind freuel, můtwillig, ja hayden vnder Cristen namen, vnd vnder klosterklaid, dise sol er als hayden straffen, wa sy wider gotes vnd menschenlieb thond, disen haiden sol

er ain haidnischer amptman sein, von jren wegen hat er das schwert der gsatz. Rom. 13. 1. Thim. 1. Also sol ain Prelat üben das wort gottes in leeren von der frommen wegen, vnd zeytlich straff von der bösen wegen.

Ain warnung.

Ich warne auch alle menschen, das sy fürsichtig seyen mit jren kinden, vnd sy nit also in die klöster stossen, auch andere nit on gůten vorbedanck in die klöster lauffen, als Paulus sagt, bistu frey, so verkauffe dich nit zů aim knecht. Das ich oben geratten hab etlichen im kloster zůbleiben, das rate ich denen, wölche yetz im kloster seind, vnd vil hindernuß haben darauß zůkommen, das sage ich nit von denen, wölche noch in kaim kloster seynd.

[Cij[b]] Wilt du armůt, schmahe, vngunst, leyden fliehen, so fliehe in kain kloster, das rat ich dir, ob du essen, trincken, klayder, behausung im kloster hast onn sorg, so würdt es dir doch so sawr, du littest offt lieber hunger, durst vnd bloßhayt, das du des klosters ab werest. Auch ist dein anfang haydnisch, so du darumb kompst in ain kloster, das du mügst darin dein narung haben, du trawest got nit, das er dich müge erneren bey so vil tauseten ausserhalb dem kloster, darumb kompt gotes flůch über dich vnd über alle, die dir zů diser mainung ratten vnnd helffen, vnd das deine freund an dir ersparen, so sy dich in das kloster stossen, das fürt jnen der teuffel sonst hin, Auch überkommen die klosterleüt wol so vil von den freunden durch teglich gylffen vnd geylen, das sy jre erbschafft auch bey bringen, hast du ain freund, der ain klostermensch ist, so hast du ain ewigen betler, er laßt dir kain růw, ymmer ist es, gib gib.

Befilch deine kind gott, er würdt sy wol erneren, er ist ayn reycher herr, ist nit nott, das du sy in den zwangstall des klosters stossest. Weytter dauon will ich nit schreyben, die gemain klag auff erdtrich vnd viler erfarung mag dauon mer leren. Man soll auch nit vrtaylen leychtlich die klosterleüt, das man nit die gůtten gottes freund vnder jnen schmehe mit den bösen. Förchte dich nit

zů vil, o klostermensch, der ergernuß halben, das villeycht die andern von dir nemen, als wurden sy gesterckt in abgötterey durch deyn bleibenn, Nayn nain, wir wissen wol, das du gefangen bist vnnd wilt gon, wahin du nit wild, wir ergern vns nit fast ab dir, ja wir mügen wol gedencken, das vil frummer kindt in klöstern seind, vnnd wir biten got für euch alle. Auch sol man die freuelen menschen straffen, wölche den klöstern schadenn zů fügen, Man sol jres yamers auch nit lachen, bist du ain Christ, so erbarm dich der andern trůbsal, nit frewe dich darab, hetest du halbs so vil hindernus am gotsdienst, als die in klöstern, du wurdest erger sein dann sie, Es seind etlich, die mit allem fleyß herauß locken den ordens leütten on gnůgsame gottes leere, on gots forcht, allain raytzen sy sie auff komlichayt des leybs, [Ciij] dise thondt vnrecht, sy můssen got rechnung geben, wölche nit mit gottes wort auß dem kloster getriben werden, haben nit gůtte hertzen rüw.

Vnderweysung ausserhalb des klosters.

Wilt du auß dem kloster, so růff got vmb hilff an, on gottes hilff magst nit entrinnen, du fallest wider in das landt, darnach hast du zwiffach vngluck mer dann vorhin, Vnd wil dich got heraußhaben, er wirt dir zůschicken leüt, dauon du ratt, hilff zů klayd vnd zerung haben magst, er wirt dich füren da hin, wa er dich haben will. So du auß dem kloster bist, so halt dich still, demůtig vnnd freuntlich, hab dein selbs gůtte hůt, vnd trawen nit zů vil, wann das Adamskind ist falsch vnd vntrew. Auch laufft dir der teuffel alle ort auß nach, mag er dir ain fůß fürhalten, er wirt es thon, biß gewarnet. Gibe dich zů grosser gedult vnnd setze dich darin, leyden ist dir vor der thür. Sůchst du gott, so findest gott, sůchst du dich selbs, du findest dich selbs, das ist, nicht dann eytel vnd öd. Trawe Gott wol, er wirt dir vnder die handt geben was du thon solt, wa von du leben solt. So du auß dem kloster bist, so hütte dich, das du nit übel redest deinen klosterleütten, dich damit schön zemachen, laß sy sein die sy seind, got sol wol dein recht

auß findig machen. Die zucht in worten vnd weyße, so du gewonet hast im kloster, vnderlasse nit ausserhalb, es stat dir übel ann, so du wildt flůchen, schweren, schanppere wort reden ꝛc. Nym dir ain eeweyb, got wirt dich wol erneren vnd schirmen. Also hast du viererlay klosterleüt, etlich sollen herauß gon, dann gwissen vnd not treybt sy, Etlich sollen darin bleyben als die vngezampten vnd die wölche on ergernuß nit außgon mügen, Etlich mügen darin bleyben mit beschayde oben anzaigt, vnd ist jnen zůratten darin zůbleyben, Etlich seind frey, mügen außgon vnd bleyben, als die verfolgung leyden, oder die in gwissen frey seind, haben auch kayn treyben herauß, mügen auch on ergernus darin bleyben oder außgon.

[Ciij[b]] Der klôster narung.

Etlich ôrden leben allain vom bettel, in so grosser zale vnnd reylichayt, da durch sie der welt ain bschwerd seind vnd gottes gebott wyderig, ja auch jren aygnen ordens Regel, Lyse Franciscus regel vnd andere, Etlich die leben on betel, aber sy schinden jre arme leüt hertter dann kain landtsherr, das ist warlich vnträglich, auch habenn sy wůcher gilten von hundert fünff vnd der gleychen, das ist nit allein vnträglich, sonder auch ergerlich vnchristlich, Auch nemen sy wissenlich ab den leütten habe vnd gůt vnder scheyn des gebets für andere, vnd leben darin in aller überflüssigkait, mit beraubung der andern armen, Darumb fast not ist, das die klosterleüt für sich sehen vnd jre sachen nach got vnd erberkayt richten, sie sehen wol, gottes zorn ist vor der thür, auffrůr wider sie laßt sich mercken auff alle ort, Nutzer were, sie reformierten sich selbs, dann das der Karsthans das thon solte.

Jch bin warlich den Klosterleüten nit feynd, ich habe vil gůts von jnen empfangen, habe auch noch vil gůtter freund vnder jnen, auch wayß ich, das vil frummer Cristen vnder jnen seynd, Wa ich mag jr verschonen mit gott, will ich thonn, man hôret auch nit von mir, das ich jnen übel rede, Jch wil lieber vnmässig sein in jrem lobe dann in schelten, wann ich in wortten oder geschrifften wider

den kloſterſtandt handle, ſo gedencken, ich werde durch die warhait darzů zwungenn, Man findet auch villeicht etliche klöſter, darin, ainer gantzen gmain halb, wol gelebt mag werden nach Chriſtus Ewangelion, als ich ains wayß zů Ytingen bey horb im Hohenberger land am Necker, darin ain weyſe gotsförchtige Junckfraw Brioren iſt, genandt Margaretha Welckerin, ich hab kain gmain geſehen in ordens ſtandt, darin minder gfärlich ſey zů leben, als daſelbſt, meins gedunckens, doch ander ortt vnuerachtet, Alſo freundtlich, on bſchwerden regiert ſie jre kinde, alſo ſchweſterlich leben ſie vnder ainander, in ſolliche ſamlungen oder gmainen wolt ich auch wol anndern ratten, Sy haben kain Regel, darin bey todtſünd etwas geboten ſey, [C_4] Allain bſchwerde meyn gwiſſen, das man on, wider vnd über jre Regel ſy bſchwerdt mit aynem ſchwartzen wyl vnnd drey glübden, aber ſant Franciß hat ſein willen noch nye darin geben, Got ſpricht auch nit, das es im gefalle, darumb gilt dyſe ſpugknus nicht, ſie mügen gwiſſen halb auß gen, eyngon, Eeman nemen, ledig bleybenn, jr Orden iſt nicht dann ayn Schůl der zucht, ſo lang dir eben iſt, aber bey aller bſchwerde iſt den perſonen der ſelbigenn [illegible] ſo wol vnnder jre Briorin regiment, das ſy vermainen, jnen möcht nit baß ſein. Wann gar vil ligt an aynem weyſen Prelaten in aim kloſter. Yetz gemelt ort [illegible] ich darumb anzaygt, das man auch andere darnach [illegible] ſo ward Kloſter leben etwas träglicher vnd füg[illegible] Wann Kloſter, Schůlen vnd Pfarrer ſtandt reformiert [illegible] ſo hätten wir ain Paradiß auff erdtrich, Got gebe [illegible] vnd ratt darzů. Amen.

Ain fraintlich troſt

liche vormanung an alle frum men Chriſten, zů Augſpurg Am Leech, Darin̄ auch angezaygt würt, wazů der Doc. Martini Luther von Gott geſandt ſey.

Durch Johann Eberlin
von Gintzburg.

Titelbild:
Ein Geistlicher einer vor ihm sitzenden Volksschaar predigend.

J. E.
M. W. Wittemberg.

[Ai^b] Allen frummen ausserwelten Christen zů Augspurg, Wünscht Johann Eberlin von Gintzburg Gnad, barmhertzigkait vnd Fride von Got vnnserm vatter.

LIeben brieder in Christo, wissend das mir kündtlich worden ist ewr begird, Ja liebe zů dem Ewangelio. Gottes, darynn jr euch gantz ergeben haben, Ja gantz genommen seind darinn von gotte vnserm vater, deß halb auch der Teüffel nit leyden mag ewer fridlichen haylsamen fürgang im weg des herren, vnderstat villeücht durch glück vnd vnglück, durch gůten vnd bősen schein, ewern glauben zuschwechen, Darumb ich gebetten worden bin durch brieff, ich sőlle vmb gottes willen etwas haylsamer lere euch zůschreyben in hoffnung, es werde nit on frucht ergon, habe ich nit wőllen mich sollichs vnderston, angesehen mein vndeglichait, auch meinen blőden glauben, mit forcht, ich solt Christo vnserm herren sein angefangen werck in euch frey lassen, er wurde es on mich volfieren, hatte mich doch zů letst mein gayst getryben darzů, das ich diß klain vermanung an euch stőllen solt, als zů denen, wőlche meine landtßleüt, auch aines Bistumbs mit mir seind. Ich schicke das euch zů, was got vnser herre damit außrichten wőll, solle ich in gůtter zůversicht gewarten. Auch bitte ich demietigklich alle hocherleüchten, straffglaubigen vnder euch, sy wőllen mir diß schreiben nit vrtaylen herkomlich, anderst dann auß aim freüntlichen getrewen hertzen. Ich mag auch wol ermessen, das jre stercke euch allen gnůgsam were. Aber die liebe thůt vil vmb sunst vnd on not. Got gebe vns in glauben vnd liebe vndereinander zů warten der zůkunfft vnnsers herren Jesu Christi. Bitten got für mich. Datum zů Wittemberg Freytag nach Martini Tausent fünffhundert vnd zway vnd zwaintzig jar.

[Aij] ANfencklich, liebsten brieder, vermane euch, jr wőllen fleyssig betrachten die grosse gnad gottes, euch bewysen, das er euch von grossem übel

erlöst hat, vnd in höchste beste gieter gesetzt, vnd daß söllichs alweg mügen vor augen haben, so niemand die sach also für. Durch die sünd Ade ist die gantz menschlich natur in allen krefften leybs vnd seel so gantz verwiest, verderbt ist, das alle gedanck, anschleg, vrtail, alle werck auch aller beste scheynigen, nit allain böß vnd sünd seind, sonder auch (ob ain mensch auch allen höchsten fleyß ankóret) nit mögen gůt sein noch werden an jnen selbs, vnser bom ist böß, darumb mag er kain gůt frucht tragen, vnd wie größlich got das hasse an vns, zaigt an die groß straff auf vns gefallen, wölche wir auch größlich, ja vntreglich befinden, das ist irrsal vnd blindthait im verstand, vnmüglichait zů dem gůten, vnbstendikait daryn, vnd ain gehe hinfalligkait zů sünden, schanden vnd schaden, da vor wir vns nit seyn mügen auch mit allen vnserm fleyß, vnd dartzů die groß vnrů, forcht, trawren, trostlosigkait vnnser gewissen an allen orten vnd zeyten, das wol ain hellische pein ist, so wir kain hoffnung in vns finden mögen zů gottes huld vnd hymelreich, Aber grosse forcht vor gottes zorn vnd helle pein, als vns gewyß vorstendig. Vnd wir in vnsern hertzen all augenblick ansehen miessen Gottes forcht, als die wyetenden wällen des mörs über vns. Erschrecken von gantzem gemiet, so wir gottes plagen vnd straff, auch seine nachrichter, die bösen gayst vnd menschen, nun nennen hören. Alle solliche befindung in vns ist der schatte des todts, der vorhoff hellischs reychs, vnd vns nicht vor ist dann das vns gar geöffnet werde alles übel, in vnd über vnns. Dise ding seind der lon vnser boßhait, darbey auch wir erwegen sollen, wie wir (auß vnd in vns) vor got geacht sein. Nemlich, verurtailt, verflůcht, verdampt, hauptfeynd gottes. Das bezeügt auch gottes gůt gesatz, wölches vns zaygt den rechten willen gotes, wölchem wir nach leben solten. Aber wir befinden vnd erfaren in vns, wie gantz vngleich wir jm seind, das ist nicht annders, dann das gesatz zaigt vnd bezeügt vns vnsere sünd, als Paulus sagt, so es fürhalt das recht, gottes willen, vnd wir befinden, wie vngleich vnser will vnd verstand, Ja vnser vermögen darzů ist, wann sünd [Aij[b]] ist nicht dann ain fele, abfall vom rechten. Vnnd ist vnser blindthait so groß, das wir

auch dahin kommen, das wir gott vngerecht vrtailen, als Paulus meldet von sollichen blinden menschen, vnd wöllen vnser boßhait jm zů schreiben. Aber got ist rechtfertig in seinen worten vnd überwindt, wann er von vns gerichtet wirt, vnd auß vnserm bösen vrtail von got erwachst in vns auch ain haß gotes, als aines der so übel mit vns fare, vnd bey disem merckstu, das ain gotloß mensch yetz schon verdampt ist in die hell, Ja er tregt in jm selbs sein aygne hell, wann solichs thon ist der verdampten aigen werck. Das göttlich gesatz zaigt dir solichs, darumb ist geschriben vom gesatz, es tödte, so es tod vnd hell dem menschen zaigt von der sünd wegen, die der mensch selbs müß bekennen, so er gottes gesatz höret vnd betrachtet. Darumb auch durch das gesatz gemeret wirt die sünd, so vnser böser will meer in jm selbs begirig wirt auff sein aigen gelust, so er dauon durch gottes gesatz getriben würt, auch dem götlichen gebott mer feynd wirt, dardurch dann die sünd gemeret wirt, so man nit allain dem gesatz vngehorsam, auch dartzů feynd ist. Das ist der ayterbutz, darab auch die Haiden so fast sich beklagt haben, ain sündig verdampt hertz, vnd haben erkannt, wann er auß dem hertzen käme, so achtet der mensch glück vnd vnglück gleich, er hat nicht dann lust vnd frewd, das ist, er hatt darnach ain hymelreich in jm, auch auff erden, vnd das ist war. So haben sy auch erkent, dem menschen sey zů helffen vom ayterbutzen zů allen frewden. Aber so sy nit erkant haben, wa von der butz erwachst, haben sy auch nitt mögen erkennen, wamit man rat schaffen möge, vnd haben sich geköret auf tugentliche yebung, wie sy maineten, sy wölten dem hertzen so lang vnd vil versagen seine begird, biß nitt allain eüssere glider nicht vnzimlichs würckten, sonder auch das hertz nit mer in jm selbs befunde der bösen naygung. Auch haben sy nitt mögen erkennen, alles was böß ist, so sy durch gottes gesatz das recht nit erkannt haben, allain nach den blöden füncklein der vernunfft alles recht vnd vnrecht geurtailt, Sy befunden mer in jnen selbs, wann vil Doctores yetz erkennen, Ettlich Doctores maynend, die naiglichait zů dem bösen on vrtail der vernunft sey nit verdamlich. Aber die Haiden befunden, das dise naiglichait

des hertzen [Aiij] auch on gefallen der vernunft so böß sey, wa sy abfiele, wurden alle andere leyden nitt leyden sein, was ist das anderst, dann wa diß böß wurtzel der sünd (in den gantzen mensch durch vnd durch gewurtzlet) hingenommen wurde, were nicht dann seligkait da.

Diser bösen wurtzel vnd ayterbutzen haben vil durch vil mittel wöllen helffen, etlich durch sitlich tugent, etlich durch betrachtung natürlicher wunderlicher würckung, ettlich durch yebung auch der werck, im gesatz gottes gezaigt ꝛc. Deren aller hertz hatt so gar kain hilff, rů, trost, frewd dauon entpfangen, das sy auch mer vnrůwiger worden seind, vnd zů erkantnuß grösserer vnmöglichait in jnen selbs kommen. Also mercken vnd erfaren sy in jnen selbs, das alle menschliche hilff mer hindert dann fürdert dartzů. Got aber hat von ewigkait außerwölt etliche menschen, wölche er wölle erlößen von sollicher grossen arbaitseligkait, jamer vnd not, Ja tod vnd hell, vnd das durch fürgenommen mittel. Nemlich, Er wölle sein eingebornen sun lassen mensch werden, marter vnd tod leyden, aufferston vom tod, vns zůerlößen von allem übel, vnd zů erheben in alles gůt, alle die an jn glauben, also das got sein barmhertzikait, gůte vnd gnad wöl lasen sehen durch Christum, als durch ain spiegel glaß, alle die got in Christo erkennen, glauben vnd getrawen. Etlich andere vnd deren vil, will er nit begnaden, darumb bleyben sy in der vnrů, trawren vnd angst jres hertzen ewigklich, wölche auch auß neyd vnd haß verfolgen alle jhenen, wölche jr sünd straffen, wölche jnen jr vnmöglichait anzaigen, wölche jn aygnen jamer fürhalten, also das sy auch hie erzaigen jren haß vnd lesterung gottes, gegen gottes fraind vnd wort, wie sy dann ewigklich bleyben werden, als diser tag anzaigt. Wann ain mensch also geengstigt wirt in seinem hertzen, wie oben geschriben, so befindt er das vrtail gotes gesatze, das regiment Mosi, vnd er soll got größlich dancken darumb, wann auch wenigen wirt verlyhen ain zeytlich befinden oder achten sollichs zwangs, als man sicht, wie vil all jr lebtag vnachtsam für vnd für gond, als vnsinnig vnd taub zů allem gottes zorn, biß an jr end, da geet dann jr vnglück heüffig an. Du solt (sprich ich) got größlich dancken

vmb das befinden vnd achten deiner angst in der gewissen, vnd hiet dich, das du kain hilf annemst noch gewartig seyest, damit [Aiij^b] dir zehelffen, dann allain gottes tröstlichs wort, das er außgesendet hat in alle welt, von seiner gnad, über alle die an Christum glauben. Vnd sollich gemain geschray götlicher huld vnd gnad gegen allen betriebten gewissen, so sy glauben an den hayland Christum, ist vnd wirdt genennet das Ewangelion. Also sollen jr wol mercken, was doch aygentlich ewangelion genennet werde.

Nun sollich geschray von gotes huld (durch Christum) leret vns, das got wölle alle glaubigen selig machen on aller werck ansehen, güter oder böser, wann got hat von ewigkait, ee dann die welt geschaffen ist, ausserwölt, wölche er will zů Christo fieren durch den glauben, vnd also allain auß aigner grossen barmhertzigkait, nit vnser werck halb, vns zů dem hail verordnet, vnd gott ain grosse schmach bewysen wirt, wann ain mensch mainet auch durch aller engel vnd hailgen gůtte werck zů disem hail auch ain wenig geschickt oder gefürdert werde. Got ist der, wölcher allain sollichs würckt, allain den namen vnd das lob dauon haben will, volgt klarlich, wie größlich sich verschulden alle jhenen, welche von verdienst, von schickung zů der gnad &c. anderst leren oder glauben, damit sy got schmeleren wöllen das lob seiner gnaden vnd barmhertzigkait, vnd also auß got kain got wöllen machen, Christo sein marter, tod, vrstend, vnd alles das er ist, nemen dadurch, vnd das vnder gůtem schein des namen gotes, gotes worts, Christi, Christlicher kirchen, der hailgen &c. Wie man layder yetz gar dainn versauft ist. Das ist vnd thůt der Antechrist mitt allem seinem anhang. Dabey lerne, was Christus oder Antechrist, Christlich oder Antechristlich sey. Darumb laßt gott den menschen also erschreckt werden durch das gesatz, wie oben geschriben ist, vnd sich selbs so vil vnd lang bemyeen in vnnützen mitteln, jm selbs zehelffen, das der mensch befinde vnd erfare, wie gar er selbs nicht vermöcht habe zuthon zů künftigem hail, wölches got durch das Ewangelion offenbaren vnd geben wil allen außerwölten, Wann alle ding (not aim Christen) miessen kommen in

ain erfarung vnd befinden, nit allain blyben im verston vnd erkennen, wie aller menschen thande gestalt ist. Got will, das sein gnad gegen vns soll außgeschryen werden in alle welt, vnd alweg werden erfunden vil oder wenig, wie es got gefalt, wölche von Gott verordnet seind, diß [Aiiij] geschray anzenemen, vnd zů der zeyt von got verordnet, ainer frye, der ander spat. Wann nit souil oder so bald glaubt wurt an das Ewangelion, als du mainest, so gedenck, jr zeyt von got verordnet sey noch nit kommen, ob sy auch von got ausserwölt seind, das merck an Paulo, an dem die predig Christi vnd seiner Apostel nicht schaffen auff erdtrich, sein zeyt was nit kommen. Das Ewangelion wirt nymer on frucht geprediget, aber an wölchem, wann, wa, wie vil es nütze, das soll allain Gott wissen, vnd wir sollen gern deßhalb weyßloß sein. Nun, meine liebste brieder, loben got, das er auch das geschray seiner gnaden hat lassen zů euch kommen in diser bösen zeyt, in wölcher der hymel stehlin vnd die erd eysen geurtailt ist von wegen vnser sünd, darinn auch die klůgen ain finger auff den mund legen vnd nit reden dörffen, in wölcher zeyt die warhait geschwigen, verhaßt, verfolgt ist. Also ist der zorn gottes über vns, das wir das gůt auch vrtaylen vnd verdammen, als sey es böß. Das Ewangelion (sprich ich) ist zů euch kommen durch zungen vnd federn, loben got vnd bitten jn, das er sein angefangen werck wölle in euch volfieren. Jr habt auß dem gesatz gottes erlernet vnd befunden, wie übel ewr sach gegen got gestalt ist gesein, vnd wie weder jr selbs, noch andere euch haben mögen helffen, darzů haben jr yetz befunden ain grosse freüd, trost, frid ꝛc. in euch selbs, so jr gehört vnd glaubt hapt gottes zůsagung durch Christum, im Ewangelio euch verkündigt. Also das jr nit allain wissen, sonder auch befinden in euch, das euch allain durch den glauben an Christum geholffen ist auß allem layd in alle frewd, vnd das ist die ware kunst der Christen, das sy jrer sachen so gewiß seind durch aigen innenwerden, das jn niemant mag außreden jren glauben.

So dann jr erfaren haben, das durch das rayn Ewangelion gottes gnad vnd huld in ewr hertz getruckt

ist, so klar, das jr nicht mer zweyflen an gots gnad durch Christum, Ja so fro vnd fridlich seind worden in euch selbs, das jr auch begeren layd vnd beschwerung erleyden zů lob got ewerm vater, vnd nit mer begeren, dann vrsach haben, etwas gefelligs zůthon ewerm lieben vnd liebhabenden gott, Sollen jr sollich lere, dadurch jr alle ding gelernet vnd entpfangen hapt, nyemandt anderst zůschreyben dann got, vnd nit sagen, dise leer ist Lutherisch, Carlstadisch, Philippisch &c. [Aiiij[b]] Aber dise leer ist götlich vnd Christlich, vnd seind nit zwyträchttig vnder euch selbs, ain got, ain Christus, ain gayst, ain glaub, ain tauff, Ain säligkait, ain Ewangelion, das da von allen leret, darumb sollen auch jr ains sein in got vnd Christo, als got vnd Christus ains seynd. In aynigkait vnd friden des glaubens, der gemüet vnd synn gegen got vnd vnder vns selbs stat Christlichs wesen, zaichen.

Luther ist ain mensch vns gleych, sünder, vnd tödtlich, hat nit gewalt vns zegeben ain lere, haylsam zů ewigem leben, wil er selig werden, můß er sich vnderwerffen dem Ewangelio, mir vnd euch allen gemayn, Darumb soll sich nyemandt nach im nennen, noch vor seiner ler fliehen. Vor des Antechrists lere sol mans sy hüetten, ob sy auch ain engel von hymel prediget, der lere Christi sol man an hangen, ob sy auch ain morder lerete. Nun hat Luther biß her geleret die artickel vnsers glaubens nach inhalt des waren Ewangelij, Als allen erleüchten Christen wyssent ist, das Ewangelion haben wir in geschrifften, des Luthers lere auch in gschrifften, mag ain yetlicher (auch klain verstendiger) abnemen, so ers sie gegen einander halt, ob sie ainander gleich oder vngleich seyen. Ist nit nott so hart vnnd vast darinn fechten vnd hadern. Ich hab des Luthers byecher gelesen, seyne predig offt vnd vil gehört, Bey jm gewonet lang, vnd hab erfarn, das er ain erber burgerlich leben fiert, ain hochgelert man ist, Aber diß alles soll mich gar nicht hyndern oder fürdern, wo er anders von Christen glauben wolt leren oder schreiben, dann er biß her geschriben hat, wolt ich im so gar nit anhangen, das er auch solt ain vnablaslich widersprecher haben an mir, wann gottes wort gylt bey mir mer dann Petrus, Paulus, Luther, ja alle menschen vnd

auch engel, also haben vnns Petrus, Paulus, Luther, Augustinus ꝛc. geleret von jnen zehalten, ob auch sy vns nit also geleret hetten, noch leret vns der gayst Christi also halten vnd glauben, vnser glaub ist ain hertter fels, Acht er auch der hellischen vnnd hymelischen portten nicht.

Lieben brieder, stellen ewr sach weder auff bapst noch auf Luther, aber auf Christum, Christum sollen jr allain im klaren Ewangelio lernen. Das Ewangelion nenne ich, was Matheus, Marcus, Lucas, Johannes, Petrus, Paulus, Judas, Jacobus von Christo geschriben haben, lassen alle aller Lerer geschrifften fallen, [B] vnd geben euch allain mit fleyß vnd andacht auff die Biblia. Ain grosser feldstreyt stat den Christen vor, vnd ist jnen not, das yetlicher ain schwert hab, das schwert ist Gottes wort, in der Biblia begriffen, vnd ain ernstlicher Christ solle ee mangel an klayder vnd speyß erleyden, das er möge ain gantze Bibel, oder ain New testament haben, darinn altag sůchen seelen speyß, durch leßen vnd betrachten in gottes wortt, daruon der mensch meer lebt, dann von leyplichem brot. Kanstu nit leßen, gibe aim armen schůler ain stuck brott, er lißt dir so vil darumb, das du ain tag daran gnůg hast, Ewer gesündt vnd kind sollen jr auch dartzů halten in allem ernst vnd wackerhait, wann der groß tag Christi ist nach. Mer sorg solt jr haben, das jr teglich ewer seelen speysen mit gottes wort, dann auff leypliche narung. Gott gibt allen creaturen narung on jr sorg vnd angst, vnd so jr also gottes reich sůchen in haylger geschrifft vnd im glauben, werden euch alle leypliche notdurfft zůgeworffen, Got hat es verhayssen, er wirt das vnzweyffel laysten. Verlassen euch nit auff Tempel, Schůl oder Closter, klainer nutz kompt von jren leren, wa nit du in deinem hertzen haimlich von got gelert würdst. Vnderweyse deine kind vnd gesünd mit Christlicher lere vnd zucht, thůst es nit, got wirt dich straffen, schame dich nit, fürcht dir nit, gott soll dir grösser gehalten sein, dann alle forcht vnd scham, wilt aber du sollichs nit thon in deinem hauß, wie vrtaylst dann Bapst vnd Bischoff vnd pfarrer, das sy es nit thond in aller welt? Sihe für dich, vnd halt dich in gottes forcht, on wölchen kain blat vom baum fallet,

fürcht den, wölcher nit allain den leyb, sonder auch die seel ewigklich verdammen mag. Lieben brieder, erschrecken nit, das vil leyden auff euch fallet vmb diser lere willen, dise leer mit jrem hauptlerer Christo hat allweg groß verfolgung erlitten, all propheten, Apostel, auch Christus selb seind darumb gestorben, vnd alle frummen Christen myessen verfolgung leyden. Aber seind getröst, alle leyden werden euch mer hoffnung vnd trawen in gott bringen. Aller welt trowen wirt bey euch ain spott geacht sein, vnd ain kinderspil, alle reichtumb wirt scheynen ain kot vnd wüst, Aller lust, alle frewd wirt bey euch ain thomhait vnd vnflat geurtailt, das alles wirt Christi gayst würcken in euch, ewr vrtayl [Bi^b] wirt so vil höcher sein vnd besser dann das vrtayl diser welt, als die hymel ob der erden seind. Christus (an wölchen jr glaubt habt) hat überwunden sünd, todt, hell, teüffel, Das jren kains mag den Christen geschaden, das wissen sy durch den Gaist Christi, wölcher in jnen wonet, darumb bietten sy drutz dem teüffel vnd seiner macht. Hietten euch, lieben brieder, vor vilerlay leren vnd lerer, auch vor fürwytzigen fragen, Die hailig schrifft ist aller Christen latern oder liecht, damit sy wandlen sicher durch die finsternus diser welt, Jr sollen nit maynen, jr wöllen allain leßen vnd betrachten in der Biblia, nayn nayn, Jr söllen thon werck zů not diser zeyt für euch vnd ewren nechsten, vnd gewertig sein gemayner vnd sonderer leyden, wie sy got auff euch wirt lassen fallen, Aber in leyden vnd würcken sollen jr mercken auff hailig schrifft, euch darnach zerychten, darauß zetrösten ꝛc. Also werden jr in würcken vnd leyden gelert durch aigne erfarung, was die gschrifft inhalt, Mer dann durch stettigs lesen vnd dychten, wie man yetz in Clöstern vnd schůlen pflygt zůthon, darauß hörer, vnd nit würcker des gsatz werden, auch vor got verspottet. Was nit ein klaren außspruch in der geschrifft hat, Lassen euch nit bemüen, als von Fegfewr, von der seelen hilff, von der hayligen eer vnnd fürbitt ꝛc. Gott hat sein gericht haymlich in vill dingen, darumb wir hie nicht wissen, noch darnach fragen sollen noch mügen, on sündt. Der lebendig krefftig war glaub in Christum gibt dir so vil für zů betrachten von

got, in frewden oder forcht, So vil zethon dir vnd deinem nechsten zů not vnd nutz, das du der abgestorbnen wol vergessen würst, Wo aber solch vnnutz thorlich fragen noch in dir gronent, hast ain zaychen aines schwachen glaubens, Got geb das du nit gar glaubloß seyest. Du hettest souil zeschaffen mit den vrtailen gottes, der verstendig, das du dich frembder nit bemyeen wurdest, Ach got, was mag man do von sagen? Wa der gaist gotes nit ist, do mag nyemant solchs lernen noch leren, Dise gótliche weyßhait ist aller welt narrhayt. Darumb, lieben fraindt, bitten gott vmb seinen gaist, der wirt euch alle ding leren. Ich vermane auch euch, jr wóllen euch nit leüchtlich stellen wider gemaine gebreüch, So langer vnd viler zeyt, auch menschen, es were dann ain gebrauch gentzlich vnd offenlich wider gottes wort, Wo das nit ist, lassen den [Bij] gebrauch für gon, fleyssen euch aber rechter maynung darinn zeleren durch gotes wort, Wo solchs gelert wurd, móchten wir grossen fryd haben zů vnser zeyt. Also theten auch die Apostel, wólche allain vier ding zemeyden, als wider Moyses gesatz, den Hayden gebotten, in andern wolten sy niemant binden. Wann ain Christlicher prediger predigete, wie man ain mainung solt halten in vasten, feyren, in gelt opffern, in der meß, in beychten, meßhóren vnd lesen, Communicieren, Kirchen zyer vnd gebew, selen dienst, tagzeytten, tempel gůtter oder pfrenden, blatten oder kutten tragen, Clóster oder Chorherren standt 2c. Vnd deren gleichen vile, móchten frumen Christen on sünd vnd on ergernus alle obgemelte stuck gebrauchen, eüsserlichen schein betreffendt, Wie man yetz zů diser zeyt Babilonischer gefencknus pflygt zethon gemainklich, wann so man verkündt durch das wort, wie man sy wol móch vnd soll gebrauchen, vnd dem wort nach frummen Christen sich deren gebrauchen, ob dann bóse, loße Christen auch also thetten eüsserlich werck on rechte innerliche Christliche maynung, wolten darinn vngelert sein, wolten auch solche eüsserliche gebreüch nit lassen abgon, móchten jr, wie gesagt ist, on forcht der ergernus volgen gemainem gebrauch, als ainem andern übel vnd zwang diser welt, Doch in Christenlicher maynung. Darumb ligt vil an ainem gůtten prediger. Got geb

allen stetten gůt prediger. Wo aber nit offenlich gelert wirt soliche Christliche maynung, waiß ich nit, wie ain Christen mensch müge in vil dingen beston, on verschuldigung in ergernus, als in Meß hören, meß lesen, gelt opffern auf den altar in der meß, vnd in ander stucken in andern byechlin von mir vnd von höchern gelerten vnd frumen menschen geschriben. Wo gebruch ist an sollichen predigen, radte ich dir, du gangest zů wenigst in den tempel zů meß vnd predig als du magst, so sihest vnd hörest minder gotzlesterung, störckst auch nit den hauffen mit deiner gegenwertigkait, Gang der münich vnd pfaffen myessig, dann so vil brůderlich lieb erfordert, vnnd bette got deinen herren an in deinem kämerlin, biß du stercker würdest in deinem glauben, also das du auch offenlich darffst widersprechen frembden mißbreüchen mit geferlichait leybs vnd leben, als dann ain prediger, ja alle starck christen thon sollen. Aber wann [Bij^b] du wildt widersprechen aim mißbrauch, so biß vor durch geschrift gewyß vnd gelert, das er wider gottes wort sey, vnd wisse, wie jm zethon sey, sunst wurdest du zů spott, das sage ich dir, der teüffel wayst auch was in der Biblia geschriben ist, Er hat auch lewtt, durch die er deinen irrsal widerfechten mag, wa du felen wurdest. Jr hapt offt gelesen vnd gesehen, wie vil freuenlich haben angefangen widersprechen vilen gebreüchen, als bösen vnchristlichen. Aber das haben sy gethon on geschrifft, on gayst, Darumb seind sy zů spott vnd schanden kommen vor aller welt, vmb ain klaine forcht, also, das sy widerrüefft haben jr lere, vnd verdampt, auch alle andern also zethon gebetten vnd geraytzt. Wölcher witzig ist, laßt jm frembden fall zů nutz dienen. Darumb ist das ain trewer rat, ain mensch halt sich in vnd neme sich kaines widerspruchs an, so lang biß das er in geschrifft vnd Gayst gesterckt würt, wann got laßt nit vngestraft, so man predigt den glauben on glauben, vnd die geschrifft on gayst. Der Luther vnd Philippus Melanch. werden offt vnd vil von vilen vilerlay puncten halb angelauffen, da wider oder darfür jr vrtayl zů geben, Aber nyeman mag sy darzů bringen, auch angefochten durch scheinlich geschrifft, dieweil sy nitt gantz

klar vnd gruntlich geschrifft vor jn haben, thů du auch also, dir wirt nit myßlingen. Es seind vil vnder euch, die gelesen haben vil trostlicher hailsamer biechlein Doc. Lutheri, Carlstadij, Philipp Melanch. ꝛc. Wann jr euch nit darinn mógen ergetzen vnd vnderweysen mit sampt fleyssigs lesen der Biblia, darzů gethon ernstlich gebet zů gott vmb hilff vnd rat, mit ernstlicher yebung in brieder-licher liebe, So wisste ich nit, was euch helffen mer móchte. Lieben brieder, frewen euch, das jr frey seind von allen gesätzen, ewer gewissen halb, vnd das durch Christum. Aber hietten euch, das jr ewer freyhait nit gebrauchen zů ergernuß ewers nechsten noch zů rom ewers flaischs, als euch Paulus warnet zů den Rómern vnd Galathern. Euch sey gnůg, das jr vor got in ewerm gewissen frey seind von gesatz, sünd, tod, hell, teüffel, vnd kain creatur euch mer darein mag werffen, das jr gefangen durch sy werden, so lang jr starck an Christum glauben. Aber in eüsserlichem schein sollen jr nit gar alle gesatz abwerffen, das nitt vnrů vnd [Biij] ergernuß darauß erwachsse. Aber das alles wirt euch der Gayst Christi, durch das Ewangelion gegeben, wol leren. Ich habe gehórt von Doc. Martino Luther in ainer Predig ain groß war wort, das er sagt, wie man die sach anfacht, so fólt vnrat darauf, Predigt man den glauben allain, als man thon soll, so vnnderlaßt man alle zucht vnd ordnung, Predigt man zucht vnd ordnung, so fellt man so gantz darauff, das man alle seligkait darein setzt vnd vergist des glaubens, das mittel aber were gůt, das man also den glauben yebte, das er auß breche in zucht, ordnung vnd gůtte sitten, vnd also yebte sich in gůten sitten vnd in briederlicher liebe, das man doch seligkait allein durch den glauben gewertig were. Darumb vermane ich euch, jr wóllen nit sagen, Ey wir seind Christen, wir wóllen kain für den andern achten, wir seind all brieder, wir wóllen kain schweren gebrauch hallten, wir seind aller gesatz frey. Nayn nayn, lieber brůder, Bist du ain Christ, so erbiettest allen menschen eer, vnd haltest jn vor an, Ja du bist geflissen alle die ding zehalten, was dienen mag zů gemainem friden mit Gott. Aber hóre, was sant Paulus sagt zů den Christen Philippen. 4. cap. Lieben brieder, was warhaftig ist, was

redlich, was gerecht, was keüsch, was lieplich, was wollawt, ist etwa ain tugent, ist etwa ain lobe, dem denckt nach, wölches jr auch gelernet, vnd empfangen, vnd gehört, vnd gesehen habt an mir, das thůt, so wirt der herr des frids mit euch sein.

Das ist ain sollicher spruch, wölcher vermag allen můtwillen, freuel, vnzucht 2c. der loßen Christen vmbstossen vnd jm widerfechten. Lieben brieder, bitten got, das sein wort frucht bring mer vnd mer zů vnser zeyt, vnd das er nit wöll achten vnser boßhait vnd lesterung, das er darumb wolte vnderziehen angebotten fraindtschafft in verkündung des Ewangelij, wann vnserthalb größlich verschuldt ist gegen got, das er billich sein wort von vns neme, als von den vngetrewen bawlewtten, man hat so offt angefangen das Ewangelion widerfechten in teütsch landen, das zůbesorgen ist, got laß nit mit jm die lenge schimpffen. Es ist auch wol abzunemen, das teütscher Nation nit das rain ewangelion gepredigt sey worden anfencklich, Aber vermischst vnd berupfft durch die Papisten, wann auch sant Bonifacius vnd Kili- [Biij[b]] anus vnd andere von bäpsten geschickt seynd worden, vnd durch Münich die sach darnach gefürdert worden, alls noch die alten schotten Clöster anzaigen in vil grossen stetten teütscher Nation vnd vil hailigen in teütschen landen schotten münich gsein send.

Es were dann, das Augspurg ain klar lyecht gehört hette zů den zeytten sant Affra, vnnd auch Straßburg zů zeyten der junger sant Petri, als wol zů glauben ist, vnd got gebe, das soliche liecht, ain mal bey euch geprediget, wider angenommen werde, durch den Luther zů vnser zeyt in Sachsen ernstlich vnd getrewlich geleret vnd in alle land in seinen geschrifften auß getragen. Ich halt, Luther sey von got gesandt, Zů seübern die Biblia von der lerer außlegung vnd zwang, die gewissen zů erlösen von banden der menschen gebot oder bapst gesötzen, vnd den gaistlichen abzyehen den tyttel Christi vnd seiner kirchen, das füro hin nit mer sollich groß byeberey geyebt, geschirmet vnd strafflos sey vnder dem hayligen namen gottes. Ich sprüch nit, das darumb die gaistlichen werden aufhören böß sein,

aber das man soll wissen, das sy jr boßhait nit mügen mit gottes namen schyrmen, wöllen sy böß sein, myessen sy offenlich on hailigen tittel sein der sy seynd. Auch ist Luther gesandt, das er lere das creütz vnd glauben, Welliche schier durch alle doctores verblendt oder vergessen seind. Darzů ist Luther berieft von got, vnd got gibt jm weyßhait, kunst, vernunfft, stercke, vnd hertz darzů, das er vnuerdryeslich volfiert seinen lauff, got geb jm bestendigkait, So dann er sein lauff geendet hat, wirt got lassen sterben in gstalt, zeyt, stat, wie es jm gfalt, Dauon wir nit wissen söllen, auch der Luther nit begert zů wissen. Es ist auch zůbesorgen, das die loßen Christen zeletst werden auch den namen Christi vnd sein lere ab jn werffen, vnd werden füro hin ain offne gotlosigkait on alle tittel der gotseligkait, Darzů die gaistlichen ain grosse hilff thon werden, So sy sehen werden, das das Euangelion jnen ann allen ortten am weg lygt, vnnd man yetz genaygt ist, auff menschlich vernunfft vnd aygen gesůch, darwider gotes wort fichtet on vnderlaß, wir sollen got biten vmb das liecht seines worts, wie der .113. Psa. vns bitten leret. Das hab ich kurtzlich zů euch geschriben, wann ich gar wider bin vilen geschrifften ausserhalb der Biblia, vnd ich wolt, ich hett mein pre-[B_4]digen mit mund allain auß gericht vnd nit mit federn, Es wil klayne oder kain nutz in biecher schreyben sein, in sachen hailig schrifft betreffende, Got hat es lassen in die Biblia schreyben, darauß soll man es lernen vnd leren. Brieder, hieten euch bey gottes huld, thond kain kind in Clöster zů vnsern zeyten, wann es gar mißlich ist, leyden euch sunst mit jnen was jr mügt, wann grosse gotlosikait regiert in klöstern, vnd got, fürcht ich, Sein flůch über das Closter volck, schůl volck, vnd tempel volck gegeben hat. Wie aber die yetz in klöster seindt, sich halten sollen, ist anderst wo anzaygt.

Seindt frölich in gott vnnserm herren . Lassen euch kain layd noch leyden betryeben, werfft all ewer sorg auf got, vnd bitten jn, das er alle sachen außricht. Vnd wie es euch fürkumpt, also nemendt es an in gottes namen, so habt jr fryd, vnd gottes fryd sey mit euch, lassen euch

nit betrieben, so dunckel schrifften euch vexieren oder fra
darauß jr nit mügt kommen, Aber befelhen es got v
begeren es nitt wissen, So lang biß euch got das za
Hie zwyschen stond in gelassenhait, das leeret euch
wyllen brechen dann aller Closter yebung, Bitten got
mich ꝛc.

J. E.
M. W.

Ein büchlin dar in auff
drey fragen geantwurt wirt.

j warumb das Euan=
gelion so ein kleinen fürgang hab.

ij warūb so vil vnruw
vnd leyden durch das Euangelion
erweckt wirt.

iij Ob man warten sol:
solcher neüwer leren (als man sie nen
net) antzůnemen, biß das sie be=
wert werden, durch ein Con=
cilium oder durch ein
Reychstag.

Durch Johañ Eberlin
von Güntzburg.

[Aj^b] Wider kleinmüttigkeit deren, so sich ergern ab dem, das Christliche leere so kleinen fürgang hat.
Im jar M D xxiij.



Christus hatt allen Christen verkündet Johannis am .vj. Der geyst sey, der lebendig mache, das fleisch nutze nichts. Diß wort sol sunderlich beherzigt werden zů vnsern zeyten, in welchen Gott vns laßt sehen ein strom Euangelischs lichts, das in die fynsternüß leüchtet, vnd die fynsternüß begreyfft es nit, Joan. j. Auch spricht Christus Joan. iij. Das auß fleisch geboren wirt, ist fleisch, vnd was auß geyst geboren wirt, ist geist. Auch spricht Christus Jo. vj. Meine wort sein geist vnd leben. Merck da ein Christen, das alles, was der mensch hat, vermag vnd ist (On vnd ausser götlichs liechts, oder wider geboren auß Got durch das Euangelion) ist fleisch vnd fynsternüß, allein was auß got geboren wirt, ist liecht vnd götlich, oder geist. Auß yetz gemelten worten wirt genůgsame vrsach dar gethon, warumb yetz das Euangelion so kleinen fürgang hat, So man doch so begirig anfencklich dar vff gefallen ist, vnd hat ein schein, als ob die gantz welt ein verlangen hab nach gottes wort, Der schein ist also, aber der synn oder wesen ist anderst. Im menschen ist ein sundere neygung zů erneüwerung vnd zů vrdrutz des gewonlichen, So dann solche bewegung in ein gemein kumpt, truckt man sie hindurch on alles vrteyl, es sey warlich oder scheinlich gůt. Ob auch vil verstendiger leüth das widersprechen, vnd anzeigen verstendigen schaden. Also ist es mit der Pfaffen Ee ergangen, alweg sein leüth höher andacht vnnd kunst darwider gesein, als historien anzeigen mügen, also ist es ergangen mit der heiligen vnnötige vereerung, [Aij] dawider Vigilancius vnd andere vns ernstlich gewarnet haben, Also ist es ergangen mit der Tempel vnmüssig gebauwen, dawider Jeronymus ernstlich schreibt, welche reine Christen haben sich nit besorgt der Münch stand halb, sunderlich der bettel münch, dawider geschriben haben so vil groß geachtet lerer biß in nächst vergangen hundert jaren, darynn vil grosse erger-

nüß vnd yrsal gewaltigklich regiert haben. Mit Mässen vnd tag zeyten ists auch also ergangen, vnd mit vil Tempel dienst, dawider man lang geschriben vnd geschryen hat, Biß zů letst solch ding für Christliche ordenung vnd gehorsam geacht sein worden, dawider bey Bäpstlichem bann vnd ewigem flůch nyemant reden dorffte, ist der gůt schein deren ding gewaltigklicher gesein, dann auch befyndtlicher schad darauß erwachsen vnd erfaren, geleicher weiß geschicht es in dingen, so wesenlich gůt sein, Dar vff man gewaltigklich fallet, sie seind wesenlich gůt, aber man fallet nit wesenlich druff. Euangelische leer ist gůt, aber man fallet nit wesenlich daruff, Aber man fallet mererteyl scheinlich daruff, was nit von hertzen grundt kummet, ist schein vnd nit wesen, Also was auß fleisch geboren wirt, ist fleisch. Aber alles fleisch ist graßs, vnd alle breiß des fleischs ist als die blům vff dem veld. Esa. xl. Das soltu also verston, Euangelische leer ist gůt, vnd scheinet gůt. Zeiget auch vil künlicheit vnd sünliche übung, darab menschliche vernunfft ein gefallen hat, auch die sünlicheit, Sunderlich zů solchen zeyten, da man vast verworren vnd vneinß in leren ist, beschwert mit gesetzen vnd lang in eim wohn [?] gesein ist, on erneüwerung. Vnd fallet also der mensch daruff on hertzen grundt, on befyndung im geist, vnnd hat hie stat die Euangelische Parabel. Matth. xiij. Von der vnderschidlichen empfahung des samen. Vil vnderstond sich auch zů predigen das Euangelion in vilen vnd mancherlei meinungen, als auch Paulus [Aij[b]] sagt Philip .j. Von welchen allen Christus sagt Matt. am .xv. Alle pflantzungen, die mein hymmlischer vatter nit gepflantzt hat, wirt auß gereüttet, jm flaisch facht man solchs an, vnd im flaisch endet es sich, nach dem sprichwort, was bösen anfang hat, erfolgt selten güttes ende. das Euangelion ist ein gemein geschrei von der miltigkeit vnd barmhertzigkeit gottes, vns angebotten in vnd durch Christum, solche barmhertzigkeit stat in reinigung von sünden, in rechtuertigung des lebens, in fryd der gewissen, in gewisser hoffnung vnd wartung götlicher erbschafft, in frewden, in trübsal, Rom. v. Jn einer erneüwerung des menschlichen hertzen durch Gottes wort, das dir yetzt widerwertig

seind sünde, vnd dich gelustet das gůtte, vnnd das ein liebliche freüntliche bewegung befyndest in dir gegen Got vnd gegen allen menschen, solcher barmhertzigkeit pfandtschafft ist Christus, solche hertzigung schafft der geyst Christi in der frummen menschen hertzen durch den glauben, vff solche verkündigung oder Euangelion fallen die menschen, so sie es hören, vnd machen jnen selbs ein gedanck, won, meinung, sie wöllen auch glauben, das sie deren verheissen gütter mögen teilhafftig werden, thůnd als jene, welche sagt, kramen mir, so will ich eüch auch hold sein, ist freylich ja ein schwache lieb, die gekaufft wirt vnd mit kramen erhalten, auch so man sicht, das es den frummen wol ergat, so volgt man hinach, aber diser glaub ist falsch, vnd fleischlich won, vnd mag nit beston, als die anfechtung bewert, wann es nit fürgat nach anschlag des fleischs, so felt das fleisch ab, als die blům vff dem veld. Ein andrer sicht, wie die welt übel geregiert wirt, so er hört, das Euangelion verheisse ein gůt, freündtlich, wol geordnet regiment, da got selbs regiert, felt er vff die lere, lobt sie, So aber das regiment nit für faret so gladt vnd hübsch, wie [Aiij] das fleisch gemeint hat, so falt er auch ab. Der drit will frumm werden, sein hertz ist vnrůwig vnd vnsicher, versůcht vil ding, So nicht hilfft, höret er das Euangelion, wie allein der glaub frumm mache, er gedenckt, ich wil glauben, so würd ich in mir selb růwig vnd frölich vnd sicher, er höret gottes wort, er lißt götliche bücher, er wandelt also für ein kleine weil, in seiner fantasey, vnd frewt sich, frumm sein durch den glauben, aber es ist fleisch, Wann die verwirrungen bleyben nit lang auß, das hertz ist nit wider geboren durch den lebendigen glauben, darumb beleybt es auch wie vor, voller gewaltiger neigung zů allem bösen, also das ein solcher vnderstat sich (Als war vnd gewiß) zůbeweren, glauben an Christum mache nit frumm, vnd trit tyeffer in den yrsal, als ob die werck frumm machen, der narr meinet, Christlicher glaub, dar durch man frumm wirt vnd frydlich, sey ein thorlicher won, wie er für nympt, welcher allein ein kleine zeyt die fantasey fasset, vnd das hertz gar nicht verendert, Ja mer verhartet vnd verfynstert. Der vierd nympt an Euangelische leer als

ein gůt burgerlich leben, vnd fallet darauff, will solchs alles vff eüsserlichen schein ziehen. Vnd so es aber im geyst můß geübt werden, daruon er nit waißt, vnnd im geyst bringt es seine frôliche frucht, Aber im leyb bringt es nichts dann Creütz, wie gesagt ist vom dritten. So diser vierd über fallen mit widerwertigen menschlichen argumenten wirt, welcher das fleisch voll ist, Fahet er an zů schwancken, vnd bald kumpt greüliche anfechtung vnd trübsal, dar zů schlahet die argument tyeffer in das hertz, da mag dann das fleisch nit beston, fallet dahin, schiltet das es glaubt hat, veruolgt das es gefürdert hat. Kurtz aller solcher glaub ist auß dem fleisch geboren, vnd ist fleisch, vnstet, vmbfellig, hinflüssig. Der glaub ist ein gôtliche gabe, vnd du magst nit glauben wann du wilt, es [Aiij[b]] stat nit in deinem gewalt. Got schafft in dir den glauben allmechtigklich, wie er auch almechtigklich Christum vff erweckt hat vom tod, in den wir glauben . Ephe. j. Vnd fasset der glaub das glaubig hertz so starck, das es nit mag widersprechen den artickeln des glaubens, ja es befyndet in jm selb solcher barmhertzigkeit gottes, als es der süssigkeit im honig befyndt. Vnnd neygt das hertz zů wircken gůte Christenliche, das ist, brůderliche werck, das hertz kan auch nit mißhellig sein der leer des glauben. So man von disen dingen sagt einem menschen, das nit außerwelt ist, oder zů zeyten, die seiner berůffung nit für geordnet ist, ob er schon außerwelt ist, so ist es eben, als so ein liecht scheinet in die fynsternüß, welche das liecht nit fahet, ist als ein Herr, welcher nit empfangen wirt von seinen eignen leüthen, die jn nit erkennen . Johan .j. Die wort des heiligen Euangelij seind geyst vnd leben. Der mensch on gnad ist fleisch vnd todt, wie môcht dann auß menschlichen krefften solch loblich vnd geistlich wort verstanden vnd angenummen werden, so auch die vernunfft leret, was angenummen wirt, wirt angenummen nach der art des, darinn es empfangen wirt, volget, das ein übernatürlich gab dar zů můß helffen, sol das Euangelion hertzlich angenummen werden jm geist vnd in der warheit, aber der erwelten seind wenig, als auch Christus sagt, seind auch die erwelten allein got bekant, vnd mügen übel von den menschen erkent werden, ob auch

sie schon gůt seind, als in Helya zeigt wirt .iij. Reg. xix. Also wa nit glaubt wirt, es sey ein volck, ein gemein vff erdtrych, welche Christenlichen glauben haben vnd behalten, so möcht man solche gemein nit eüsserlich erkennen. Darumb ein artickel des glauben ist, ich glaub, das da sey ein heilige gemeine versamlung, ein gemeinschafft der heiligen Christen. Volgt, das ein fleischliche red ist, so man sagt, das Euangelion wil kein [A_4] fürgang haben, es will kein gantze Stat daran ꝛc. Sag mir, wer hat dir gesagt, das das Euangelion kein fürgang hab, wie darffestu Got ein lugener schelten, Der da sagt Esaie .lv. Mein wort, das da von meinem mund wirt außgon, wirt nit zů mir lár kummen, aber wirt thon alles, was ich gewölt hab, vnd wirt ein glücklichen fürgang haben in denen, darzů ichs geschickt hab. Yetz wirt das Euangelion, das Gottes wort ist, geprediget geschrifftlich vnd müntlich, So můß es nutz bringen, als Got selb sagt. Das aber diser vnd jhener auch nit annemen will, wie du dann meinest, ligt nit dar an, Villeicht ist der selbig, vff welchen du merckest, nit von gott außerwelt. Darumb auch Gott sein wort nit von seinet wegen geschickt hat, Oder villeicht ist die zeyt seiner berüffung nit hie, ob er schon außerwelt ist, Auß ewigem gottes fürsehen. Darumb aber ein mal, Gottes wort nit gesant ist vff dise zeyt. Nymm des ein gleychnyß. Vil waren vßerwelt, welche nit annamen die predig Christi, jr zeyt was noch nit. Aber vff den Pfyngstag vnd darnach wurden sie bekert durch die predig Petri, Pauli ꝛc. Als auch Paulus selbs was außerwelet, Vnd halff doch die Predig Christi vnd seiner junger nicht an jm, ward böser daruon, Sein zeytt was noch nit, welche jm Got verordnet het zů glauben. Du solt glauben, wann gottes wort geleret werd, so bringe es frücht vnd nutz, aber du solt nit alweg wissen, an wellichem es nutz bringe, du meinest so vil, vnd dise solten den glauben an nemen. Gott sagt, Esaie .lv. ca. Meine gedenck seind eüwern gedancken nit gleych, so verr daruon, als der hymmel von der erden ist, allein Christus ist, der da sagen mag, ich weiß, welche ich außerwelt hab. Johan. xiij. Christus erwelt, Christus berüfft, Christus behůt, Christus waidet alle, so von got ver-

net sein von ewigkeit zů dem heil, vnd kein außerwelter
g [A₄ᵇ] Christo entlich abfallen, daruon ließ Jo. vj.
.x. ca. vnd du solt dein fürnemen got heim geben, das
berüff durch sein wort, wann, wa vnd welche er wöll,
magst got für ein menschen bitten vnd dem menschen
halten gottes wort, in hoffnung es helff an jm, doch
weg sprechen. Herr, dein will geschehe, hilfft es, so helffs,
fft es nicht, so laß Got sein vrteyl, thůst du also, so
u alweg frölich, vnd ye minder das Euangelion fürgat
deinem hertzen oder beduncken, so mer du dich selber
ibst in gottes ordnung, vnd straff dich selb sprechende.
herr, wie böß ist mein won. Dein wort wirt geprediget,
du sprichst durch Esaiam, on frücht ergang es nit,
r so ich nit mag mercken nach meinem blinden vrteil,
welchen vnnd wie vil es helffe, So straff ich dich, vnd
eyle, es sey vnnütz, Vnd so es nicht nutzt, so vil als
meint, so greyff ich aber in dein vrteyl, so ich mich
laß benügen an der zal vnd gradt, daran dich benügt.
doch das wort nit mein, sunder dein ist, vnd das
nmelreych nit von mir geschaffen ist, aber von dir. O
r, wie böß ist mein hertz, das ymmer wil in dein vrteyl
yffen. Herr, ich bitt dich, gib mir gnad, daran zů
yben, das ich hange an deinem wort, vnd glaub, es
en auch andere vff erdtreych, die daran glauben vnd
igen, ob ich auch die personen vnd zal nit erkenne, als
auch nicht sol wissen. Gibst du mir aber etliche deiner
ind zů erkennen, sol ich dir darumb größlich dancken,
auch der Prophet thůt. Psalm. cxviij. Zů mir sollen
endt werden die, die dich förchten, vnd welche dein
gnüß erkennen. Wiß auch, das Euangelische lere alweg
et vff die, deren wir minder achten, das an jnen dise
fahen solt. Als auch Paulus sagt .j. Chorin. j. Vnd
s die welt hin würfft, nimpt Gott an, was die welt vff
t, würfft gott nider. Du meinst, Scribe vnd [B]
arisei der Juden, auch die Philosophi vnder den Heiden
en fürderlich Christus leer angenommen haben, auch
hohen schůler vnd Klosterleüth zů vnsern zeyten, vnd
mant solt mynder geacht haben seiner leer, dann Zolner,
ren, Sünder. Wie ist es aber ergangen? Christus antwurt.

Die Zolner vnd Hůren werden eüch vorgeen im reych der hymmel. Matt. xxj. Vnd Matthei. viij. Vil werden kummen von orient vnd occident, werden růwen mit Abraham, Jsaac vnd Jacob im hymmelreych, Aber die kynder des reychs werden geworffen in eüsserliche fynsternüß. Merckst du hye ein erschrocklich vrteyl, das den frummen heiligen gleyßnern sollen die offentlichen Hůren vorgon im hymmel, vnd die kynder des reychs werden außgeworffen, Aber die frembdling werden vff genummen. Jch vnderstand mich nicht zů antwurtten den vnglaubigen, Aber den glaubigen in disem artickel, darumb weise ich dich vff deinen glauben. Du glaubst, es sey ein Christliche gemein vff erden, was du glaubst, das syhest nit. Soltu auch nit vrteylen nach dem sehen, aber nach dem glauben. Allen vnglaubigen geben wir dise antwurt, so sie vnser spotten, als gang vnser glaub vnd leere nicht für, vnser sein wenig, wir seyen verachtlich ꝛc. Wir antwurtten . Vnser Gott berüfft, welche er will. Jm gefelt, das im also sey. Dar an benügt vns wol, Auch ist sein will, das verachtlich leüth berüfft werden, vnnd vff erden mer veracht werden. Er macht es, wie er will. Seyn will ist gůt, jm sey lob vnd breyß. Den glaubigen sagen wir, Das got nicht laßt, er gibt zů erkennen eim glaubigen den andern, zů trost vnd nutz, so vil im gůt ist, Welche du nicht erkennest, befylhe es got, beleyb im glauben, zweyfel nit, der glaubigen seyen vil. Vnd der Got, welcher dir gibt zů glauben an Christum, gibt auch dir zů glauben, es sey ein Christliche gemein, vnd [Bi^b] gibt dir frewd im glauben. Solchen trost sůch im Paulo .ix. x. xj. Capittel . mer dauon zů reden gib ich heim dem geyst Christi. Welcher wöll fryd reden in dein hertz in diser vnd ander sache, dein glauben anfechtende. Wiß auch, das ein anzeigen ist eines kleinen glauben, so ein mensch sich also kümmert in sachen, welche allein got zůstond außzůrichten, welche wir nichts sollen wissen. Aber allein got vertrawen, zů im vns üben, vnd bestendigklich bleyben. Wie es werd ergeen mit Euangelischer leere, zeigt Christus an Matthei .xiij. Da er Euangelische lere vergleicht einem samen, der außgeworffen wirt, an dem erst der vierd teyl frücht bringt, vnd so er

frücht bringt, Bringt er vngleych frücht, etlich dreyssigfeltig, etlich sechtzigfeltig, etlich hundertfeltig . Nymm dise parabel für dich, lob vnnd wunder dich ab gottes vrteyl, der geyst Christi wirt dich auch nit vntröstlich erschrecken mit der vnseligen fürsehung gottes, so du sie bedenckest, aber er wirt dir beystendig vnd trostlich sein.

ij. warumb Christenliche leer solch groß verfolgung leide, auch wider die klaghafftigen Christen in leidens zeyt.

¶ Eim vnglaubigen ist bald geantwurt, so er fragt, warumb Christenliche lere so groß vffrůr mach, wann Christenliche lere ist wider alles, das die menschen gůt, schón, frumm, weiß, hoch achten, so můß von nott volgen ein grosse widersprechung, veruolgung, vnd die gróste von den hóchsten, es sey dann, das got in das menschlich hertz geb das liecht des glaubens, das klárlich zů erkennen geb, das Christenliche lere gerecht sey, Vnd alle menschliche widerstendige lere sey falsch. Wa das liecht nit kumpt, ist vnmüglich, das menschliche hertzen loben vnd fürgeen lassen die Christenliche leer. Weytern bescheid sol[Bij]len wir nit geben, wann die vnglaubigen mügens nit begreyffen, Verspotten vns meer darumb. Ja sie verachten es als die Sew. Matth. vij. Bey den vnglaubigen schafft das Euangelion zorn vnd verachtung, vnd keinen glauben, Wann das Euangelion zeigt an gottes zorn über alle menschen, jr bósen hertzen vnnd werck halb. Rom. j. ij. Cap. Vnd die bósen hassen das liecht. Johan. iij. Die vnglaubigen sein bóß, Volget, das das Euangelion, welches ein liecht der welt ist (Johan. j. Vnd .xij.) laßt kein übels verborgen lygen. So man zeygt den bósen jr boßheit, zürnen sie, so aber vnser lere so vnachtlich vor der welt ist, verachten sie die. Also seind sie zorns halb hund, vnd verachtung halb sew. Matth. vij. Vor denen die heiltumb vnd margariten zů verbergen seind. Darumb ich auch so kurtze antwurt gib den vnglaubigen. Aber den glaubigen sag ich also, wie mócht dise lere on vffrůr sein in der welt,

so es in dir selb on vffrůr nit gewesen ist, es hat all dein krefft leybs vnd seelen bewegt, betrübt, getödt, als du wol befunden hast, Ja es krieg in dir angefangen zwischen dem geyst vnd fleisch, Welcher vor der stund deines tods kein end nympt. Kein vffrůr, kein streyt vff erden, kein marter ist gleych solchem leiden, der angeet in einem menschen, welchen Got will frumm machen, vnd dem streyt, der da weret zwischen fleysch vnd geyst biß in den todt, glaub mir nit, aber S. Paulo, der sich so fast darab klagt. Rom. vij. Ist dir so we in dir selbs gesein, so Christenlich leer anfahet in dir zů wircken, so doch gottes hand in dir ist, vnd dir hilfft tragen, dieweil du außerwelt bist, wie ein grosse vffrůr vnd widerfechten, meinstu, bringe in der vnglaubigen hertzen, die kein götliche ausserwelung erkennen noch befynden in diser anfechtung, ja nichts anders erkennen, dann tod vnd hell, wo Christenliche leer ein fürgang hat, wann Christenliche lere tödtet vor an. Das er [Bij[b]] kennen die bösen, so sie hören, das alle vernunfft, tugent. ꝛc. Sey grosse sünd, vnd auß vns müg kein heil kummen, auch wie wir all verdampt seyen auß vns selb. So vil mercken die vnglaubigen, vnd nit meer, darwider fechten sie mit leyb, eer, gůt, seel. ꝛc. Wann sie nit mügen fassen, wie das Euangelion auch wider aufferweckt vom todt der sünden zů dem leben der gerechtigkeit, zů trost vnd ewigem leben, So Christus sünd, todt, hell, teüfel krafftloß gemacht hat gegen allen glaubigen, bist du ein warer Christen, so würstu diser antwurt tyeffer nach gedencken. Zů dem andern, gib ich dir meer antwurt, vnd sag . Du glaubest, ee ein Bůchstab abfallen solt von Christus wortten, müsse hymmel vnd erde vergeen, Hat aber Christus vor an gesagt, grosse leyden werden fallen vff seinen glauben, solt du dich nit verwundern, wann solch leyden angeet, er hat vns vor hin gewarnet, das wir daran gedencken sollen, so sie kummen. Christus sagt vom leyden Matth. x. Ein brůder wirt den andern in todt geben, der vatter seinen sůn. ꝛc. Vnd Johan. xvj. Es kumpt ein stund, das alle, welche eüch erwürgen, vermeinen Got ein dienst daran zůthůn, Aber das hab ich eüch gesagt, vor dem vnd es geschehe, das jr daran gedencken, so die stund kumpt, das ich eüch das gesagt hab . Vnd Matthei .x. Ich schick

eüch als die schaff in mittel der wölff. Vnd ob nyemandt vns anfechte, so müß ein Christen jm selb ein krieg vffrichten, da er die gehorsam gottes worts fürsetzen müß aller freündtschafft, wie nahe sie ist, Als er sagt Matt. x. Welcher vatter oder mütter lieber hat dann mich, ist mein nit wirdig, Vnd welcher sün oder töchter lieber hat dann mich, ist mein nit wirdig. Ja noch meer, Welcher nit vff sich nympt sein Creütz vnd volgt mir nach, ist mein nit wirdig, Vnd welchem sein seel oder leben lieber ist dann ich, der wirt sich selb verder[C*]ben, vnd Paulus sagt Actuum .xiiij. Durch vil trübsal müssen wir gon in das hymmelreych, auch .ij. Thim. iij. Welche wöllen götlich leben in Christo Jesu, werden leiden veruolgung, aber was ist not, das ich sundere sprüch auß lise vnd fürhalte in disem stuck, so doch allein das exempel Jesu Christi vns genůg ist anzeigen das thorlich gedencken deren, welche sich wundern, das widerred vnd leiden so föllig vff gůte leer fallet vnd vff frumme menschen, was ist all sein leben gesein anderst dann ein leyden. Bischoff vnd Pfaffen, gelert vnd gewaltig, verstendig vnd tholl, vätter vnd frembde seynd widerwertig gesein seiner lere vnd leben. Auch sagt er, der junger ist nit über sein meister, noch der knecht über sein herren, es ist dem junger genůg, wann er ist als sein meister, vnd dem knecht, wann er ist als sein herr. Habent sie den haußuatter Beelzebub genant, Wie vil meer werden sie es seinem haußgesind also thůn. Matt. x. vnd Johan. xv. Gedenckt an mein rede, da ich eüch gesagt hab, der knecht ist nit über sein herren, Haben sie mich veruolgt, sie werden eüch auch veruolgen, Haben sie mein lere behalten, sie werden auch eüwere behalten. Ist ein grosse thorheit, das ein Christen, der im leben vnd lere Christi fyndet leyden vnd todt, anderst verhofft im geschehen werden. Aber da her kumpt aller vrsal, das wir nit hertzlich Christen seind, wir haben nit ein gemeinen glauben, aber ein gemeinen won, gond also für vnd für in gewonlichem gebrauch, wir achten nit vil vnsers glaubens, gedencken auch nit nach eim andern glauben, volgt kündtlich, das wir kein glauben

*) Bogen B hat im ersten Druck nur 2 Blatt.

haben. Es seind zweierley gůt wirckende menschen, Etlich haben besundre gottes gnad, darauß sie getryben werden zů gůter gotgefelliger übung, Etlich thůn gůts auß gewonheit, vnnd so sie auch andere vmb sie sehen gůts thůn, aber das creütz vnd leyden schey [Ci^b] det sie geleych zweyerley hunden, da etlich vff dem geiág gebayßset seind, andere, die nit also seind, lauffen sie alle, aber auß vngleycher bewegung, die ersten rücken das gewild, dem gerüch lauffen sie nach durch stauden vnd doren, die andern lauffen darumb, das sie sehen andre lauffen, so sie aber an ein dornheck kummen, bleyben sie ston, lauffen nit mer, ein kleine hindernüß haben sie, so achten sie auch nit des gewilds, haben kein innerlich treyben. Wie wol aber Christus seinen Christen grosse trübsal verkündet, So halt er doch inen grossen trost für, welcher alles leyden übertrifft. Matthei am zehenden . Jr sollen nit förchten die, welche den leyb tödten, vnnd die seel nicht mögen tödten, Aber viel meer förchten den, der vermag leyb vnd seel in die ewige hell werffen. Jst es nicht also, das man zwen spatzen kaufft vmb ein pfenning? vnnd deren keiner fallet vff die erden on eüweren vatter. Nůn aber seynd auch eüwere har vff dem haupt alle gezelet. Darumb sollent jr eüch nicht förchten, Jr seind besser dann vil spetzlin. Matt. am .v. Selig seind, die leyden veruolgung vmb der gerechtigkeit willen, wann jr ist das hymmelreych . Johannis am .xvj . Jr werden betrübt werden, aber eüwer traurigkeit wirt bekeret in frewd. Yetz habt jr traurigkeit, Aber ich wird eüch wider sehen, vnd eüwer hertz wirt sich frewen, vnd eüwer frewd wirt nyemandt von eüch nemmen. Jn der welt wert jr zwang leyden, Aber habt ein gůt zůuersicht, ich hab die welt überwunden. Matthei am letsten. Jch bynn bey eüch biß an das end der welt. Was ist das gantze Euangelion, dann ein anzeygen grosses vnglücks vnd leydens über die außerweltten. Jtem ein Christ ist vnder den vnglaubigen, wie ein roß zwyschen dornen, Als ein mann mittel vnder seinen feynden, Welcher von allen, vff alle ort angerendt wirt, Aber beleibt alweg [Cij] syghafftig. Als da spricht der Prophet am neün vnd hundertsten Psalm. Du solt herschen in mittel deiner feynd. Ob ir einer sagte, Jst es also

gethon vmb ein Christen, das er sollich groß leyden müß vmb tragen, vnnd das leyden gewiß vnnd empfyndtlich ist, aber der trost vnsichtbar vnnd villeycht vngewiß, So will ich also anhyngon, vnd mich des glaubens nit vil annemen. Ich will schlecht glauben, Wie die Christlich kyrch glaubt. Antwurt. Einem Christenlichen menschen ist götlicher trost als gewiß, als gewiß im das leyden ist. Darzů ligt es nicht in deinem willen oder gewalt, das du glaubest oder nicht, Wenig oder viel glaub ist ein gottes gab on allen verdienst, Schicken vnd fürsehen dar zů, Vnd wirt gegeben allein den geordneten vnnd außerwelten, In grad oder maß, von Gott geordnet. Vnd mag vnser will nicht dahyn reychen durch sich selbst. Das du sagst, Ich will in gemeinem gelauben beleyben. zc. Ist so vil gesagt, Ich will bey dem gemeinen hauffen beleyben, so geschicht mir nichts. Ich wil mir lassen den glauben sein, als ein andere Stat ordnung, deren nyemands mag mitt fryd widerston. Neyn neyn, lieber freündt. Das ist nicht Christenlicher glaub, es ist ein gemeiner won, nitt gemeiner glaub. Christlicher glaub ist einem yeglichen Christen so eygen vnnd nach angelegen, das (ob auch sunst nyemandt glaubte an Christum) dannocht wolt er nit abweichen, Er achtet nit, ob fryd oder vnfryd darauß erwachse, er spricht, Man müß got mer gehorsam sein dann den menschen, Vnd welcher nit auch sein selbst verleügnet, mag nicht Christi junger sein, Darumb bist du in sollichem deinem won nicht ein Christen, aber ein vnglaubiger. Lieben freünd, Wir seind noch verr von warem glauben. Der glaub ist gar ein liecht, krefftig vnnd wircklich ding, Laßt das hertz [Cij^b] nicht fynster, faul, krafftloß, Laßt das hertz sich nicht bekümmern mit solchem thorlichen reden, fragen. zc. Er faßt nicht so schwächlich das hertz, das es von yetlichem wind werd bewegt, sunder ein glaubig hertz ist wie ein hauß vff einen felsen gebawen, Dem weder güß, schlägregen noch sturmwind schaden mögen. Matt. vij. Ein warer glaub ist ein seltzam gabe, Vnd auch ein glaubiger mensch ist ein seltzam mensch, deren doch nicht vil funden werden. Aber wie wenig jr seynd, ist jr doch vil genůg, die weil sich got an deren zal benügen laßt. Das aber so vil verdampt werden, vnd wenig selig,

solt nit wöllen erfragen, wilt nit yrren, greyff got nit in sein vrteyl.

iij. Von denen, welliche jren beschlußlichen glauben wöllen vff halten, biß das ein gemein Concilium oder Reychstag werde. rc.

¶ Ich gedenck offt an das wort des Hochgelerten vnd wirdigen herren Philips Melanthon, da man von disem Titel redet, antwurt er, Solch leüth vermeinen, es sey vmb den glauben zů thůn, als vmb ein acker oder matten, oder vmb ein andern zeytlichen handel, darinn man gewißlich thůt, so man volgt dem vertrag, der durch gemein oder oberkeit beschicht. Aber vmb den glauben ists nit also gethon, der geschrifft můß man anhangen, ob auch ober oder vnderthon all da wider fechten wölten. Es ist warlich ein blind ding vmb vns menschen, das wir vom glauben wöllen reden, leren, schreyben vnd vrteylen, vnnd wissen nit was glaub ist, Wer glaubt in ein menschen, solch glaub vnd Opinion fallen selb ab, wöllen wir mit vnserem vnglauben den glauben handlen, wer kein wunder, das wir auß heimlichem vrteyl gottes gar verherttet würden vnd vnwiderbringlich verderbt, [Ciij] der glaub verweißt also das glaubig mensch, das er gewisser ist des glaubens dann keins leyplichen dings, wartet nit, biß das Concilium oder Reychstag darüber vrteylt. Ja durch seinen glauben vrteylt er Concilia, Doctores, Bapst, Keyser vnnd Reychstag, als auch Christus gewalt vnd gebot allen Christen daruon gegeben hat. Matthei .v. Das kumpt alles daher, das man den glauben achtet für ein menschliches fürnemen, das nach weiser leüth rhat soll gefüret werden. Aber du hast gehört, das warer glaub ein ander ding ist, ein götlich vnfellig liecht, das alle welt vrteylt, als Paulus sagt .j. Corin. ij. Spiritualis omnia dijudicat, Das man aber meinet, man solt eines Concilium erwarten, kumpt auß dem yrsal, das man hat genummen den gewalt dem gottes wort in der Bibel geschriben, das allein über vnsern glauben herschen soll, vnd hat man den gewalt gezogen vff menschlichen rhat, Doch in gůtem schein, als ob man da durch wölle

für kummen vilen yrsalen der groben menschen, Welche heilig geschrifft nit verstanden, hat wol ein schein in menschlicher policey, da vngelerte sollen den weisen vnd gelerten volgen. Aber in Christlichem glauben ists nit also, allein ware Christen seind Christen, vnd alle ware Christen seind gelert vnd hochgeleret von got. Johan. vj. Vnder den Christen ist keiner vngeleret, vnweiß. rc. Auch ist die geschrifft [nit] als fynster, das nit ein Christen durch das liecht seines glaubens verston müge, was offenlicher sprüch darinn seind, hat auch ein Christen genůg zů schaffen mit solchen klaren texten, bedarff nit vff yngewicklet verborgen text sich geben, laß sie ston den anderen, welchen hoher verstand geben wirt von got. Darumb ist es on not, das du warten wilt vff ein Concilium, du hast die Bibel, darinn all nöttige artickel des glaubens klärlich fürgehalten, dar bey bleyb vnd vrteyl [Ciij^b] dardurch alle Concilia vnd lere. Wenn du also geschaffen bist, so bist du über sie, vnd sie nit über dich .j. Corin. iij. Hastu das Euangelion recht gehört, so hast du geschrifft genůg, lere genůg, hastu ein rechten glauben von got empfangen, so hast du liechts genůg, dein glaub laßt dich nit durch menschen regieren, noch durch andere lere meer, dann durch gots wort, dar auß er geboren ist, wilt du warten, biß ein Concilium versamlet wirt, můst noch lang warten, ob dann ein Concilium versamlet wirt, bist du noch vngewiß, ob alle (Deren rhat geuolget wirt) reden gottes wort, Vnd also můstu ye zů vor gots wort in der Bibel begreyffen, gelert vnd gewiß sein, vnd nach der Bibel die Concilia richten, wann die Concilia sich in keinen andern schein fürgeben, dann das sie wöllen gots wort fürtragen, in der Bibel gelert. Volge du der Bibel, das Concilium kumm, wann es müge. Du sprichst, die Concilia erklären vns die fynstere geschrifft. Antwurt, nichts ist in den fynstern geschrifften, das nit auch in klaren geschrifften gezaigt sey, Auch ist kein erklärung der geschrifften gewiß, dann welche durch andere klare geschrifft geschicht, Vnnd solche gewisse zůsamen haltung der geschrifften leret allein der geyst Christi. Ich förcht, du müssest lang warten, soll ein solch Concilium versamlet werden, als du für nympst, hettest du ein waren glauben,

er ließ dich nit ein halbe stund im zweyfel ston, fürnemmer artickel halb vnsers glaubens, ich geschweyg, das er dich ließ warten vff ein solch Concilium, deren villeicht keins versamlet wirt biß an Jüngsten tag, ich waiß, das ein Bapst für ketzerey geurteylt hat, das ein ander nachkummender für Christlich auß geschriben hat, vnd widerumb, auch ein Concilium als böß verworffen ein ding, das ein anders Concilium für gůt beschlossen hat, aber das wort gots vnd Christlicher glaub lassen sich nit also hin [C4] vnd her biegen, brechen vnd machen wie man wil, auch waiß ich kein fürnemen artickel vnsers glaubens, darüber nott sey ein erklerung des Concilij, wir haben klare text der geschrifft genůgsam, dauon hinzů oder dauon zuthůn kein Concilium gewalt hat, vnd sässen allein Apostel vnnd Euangelisten darinn, Ja alle Engel mit jnen . Gala. j. Aber was ist nott vil dauon zů reden. Got hat von ewigkeit außerwelt etlich menschen zů der seligkeit, welche er in zeyt durch das Euangelion berüffen wirt zů dem glauben, die wirt er auch durch sein wort leren, festigen, schützen vnd schirmen, on vnser blappern. Es ligt auch weder am Luther, Karolstat oder Melanthon, das sie ein täding lassen machen in den artickeln des glaubens, sie müssen als wol bey warem glauben bleyben, seind sie recht Christen, als ander Christen, glaub ist über Luther vnd Bapst. Du meinest villeycht, ein gantze stat oder landt solt das reyn Euangelion einhelligklich annemen, vnd darnach sich fleyssen zů leben. Darauß wirt nichts, es ist nye geschehen, der merer teyl wirt alweg heyden oder vnglaubig bleyben, also das der glaubigen zal ein kleine schaff herde bleyb, wenig roßen vnder vil dornen, wenig Christen vnder vil vnglaubigen, man hat angenummen den Christen nammen in vil künigreychen, aber nit das Christenlich wesen, als man sicht, wie vnchristlich gelebt wirt vnder Christlichem nammen, vnd villeicht ists nit die kleinest anfechtung vnnd verfürung, so man heydnisch leben vnder Christlichem nammen füret, vnd also vil (on hyndernyß) geergert, so man keiner ergernyß förcht, so lang biß grosse fleischliche laster ynfallen, welche auch der Heyden gesetz straffen, das einfeltig volck meinet, so lang Christlicher

namm nit vff höre, seyen andere ding sicher, also das auch mynder verfürlich were bey den Heyden wonen (Deren leben auch allein des namens [$C_4{}^b$] halb geflohen wirt) dann vnder den bösen Christen. Vnd ist die büberey so ferr gewachsen vnder Christenlichem namen, das man auch mercklich kätzerey vnd laster beschirmet mit dem heiligen nammen Christi, Christenlicher gemein, Euangelij. ꝛc. Als leyder yetz am tag ligt. Darumb, lieben brůder, thůnd eüch solcher wartung ab, das jr nicht vergebens warten auff ein solche vereinigung, Wie die Juden vff jren Messiam. Datum Wittemberg.

Durch Johann Eberlin
von Güntzburg.

¶ Im jar. M D xxiij.



Ain kurtzer gschrifftlicher bericht etlicher puncten halb Christlichs glauben, zůgeschickt der hailgn̄ samlūg außerwelten Cristen zů Vlm in schwaben dadurch sy gemanedt werden nit abston vom Euangelj, etlicher entpörung halb vnd eynträg so in vergangen Sum̄er der teüfel zůgericht hat, dauon auß vrsach nitt deütlich hye gesagt wird.

Durch Johan̄ Eberlin von Gyntzburg
M D XXiij.

J E
M W

Si morum[1]) fecerit expecta eum
Quia veniens veniet et non tardabit.

Titel der materien diß bůchlin.

Was Christlich kirch sey.
Welchs jr haupt sey.
Von jren gsatzen
Etlicher fragen antwurt
Ob man vrtailen mag cō cilia bäpst vnd vätter.
Wer vrtailen mag
Von vnnutzen fragen.
Etlich treüw warnung
Vō Doct. Lut. ler vn̄ lebē
Von gnad vnd verdienst
Von der anfechtūg göttlicher predestinacion halb.
Vō glaubē vnd gůten werckn̄
Vom freyen willen.
Von der meſß
Von beychtten.
Von Fasten.
Vom Feyren.
Vom Klosterstand.

---

[1]) Statt Si morum fecerit ist moram zu lesen.



[aij] Allen frommen vnd außerwelten Christen zů Vlm in schwaben wünscht Johann Eberlin von Güntzburg Gnad vnd frid von got vnsrem vatter, vnnd von vnnserm herren Jhesu Cristo.

IN got lieben brůder, jr wißt wol, das ich in verloffner zeit bin vngnůgsam eür prediger gesyn, vnd also eur selen hail zesůchen pflichtig gwesen, hab ich sollich ampt getragen etwenn lang mit fleiß, wie euch wissent, vnd wie wol etlich meiner mißgünstigen durch radt vnd trůbe sachung mich veriagt haben, achte ich mich nit minder eurn Appostel seyn, ob ich yedoch abwesenndt bin. Wann da ain weyßer Erberer radt gemercket hat, das yene (Zůr selben zeit meine gwaltige oberkait.) mich wolten veryagen, haben sy ainhelligklich mein wider begert, müntlich gegenwertig, vnd gschrifftlich abweßent, aber der gewalt der finsternus hat ain klain wil an mir geůbt sein můtwil, dadurch ich hinfür sein lang spoten möcht. Es soll jm nit gelingen. Ob ich abwesende bin, hab ich doch nit auffgehört schreiben zů euch, vnd will noch nit auffhören meiner berůffung genůg zethon, ich hoffe auch, meyn wortt soll war werden, das ich auff das vest Petri vnnd Pauli in der predig sagt, ich traue got, ich sol Eerlicher widerkommen, dann ich abgeschaiden bin, ob es dem teüfel laid werde, yetz komme ich wider, nit leipblich, aber jm gaist, mit offenlichen waren geschrifften. Wyssent auch lieben brůder, das mir got grossen trost bewyßen hat vmb die kurtz veruolgung erlidten bey meinen lieben fraynden vnd brůdern, Daruon jr wol mügen gedencken. ꝛc. Wann got mich von dem gwalt Babilonis erlößt hat, da ich souyl jar gedient hab, vnd da selbst mein seele offt begert hat sich freuwen inn Gott jrem hayl, Vnnd vor vyle der wolckenn Teüffelischer leere mochtte ich es nit erlangen, das schwäre vrttail Gottes můßß ich außleydenn. Aber yetz hatt [aij[b]] er mich lassen sehen sein hail, vil fölliger dann die lieplichen augen Simeonis, Got hat mich erlößt von meiner köpsch hůren babilon, deren ich zůgefallen vmb mitnacht auffgestanden bin zesingen, jr gefaßttet, jr zelieb mich

Luce ij.

Appo. xvij.

gegaißlet, vnd mich lassen sechßfeltig nerren, darab der teüfel grossen gefallen het. Die gefencknus ist auß, ich bin erlößt als der spar. Got hab lob, der mich auch gefürdt hat zů den flüssen hailsamer wasser des Euangelj, genn Witenberg, da zehören gotes wort, vnd antwurte zehaben gegenwertig auff zůfellig frage, loben got vnd frewen euch mit mir, wann er hat mir grosse ding gethon, vnnd sein nam ist hailig. Jch solt nit vergessen diser grossen gabe gottes, aber andern auch fraintlich helffen vnd radten, Wye mir geschehen ist. Deßhalb ich eur sonderlich jngedenck byn vnd sorgtrage für euch, das nit eur gůter anfang in annemung des Euangelj gefälscht werde durch etlicher vnrayne leere, damit sy euch auff vertrawen eur gůthat zyehen von Christo, oder durch jre klainmütigen vnnstätigkait (So sy spötlich abschweren als vnrecht, das sy vorhin ernstlich gelert haben) Jr auch abflüchttig werden. Darumb ich euch hie zůschreib ain kurtze vermanung vnd leere trostlich, als ich hoff, eurn gewissen, was mych geursacht habe auff dyße zeit, wil ich nit offentlich außschreiben, aber edtlichen haymlich kundt thon, mir ist gnůg, ob ich mag schaden fürkommen, ich waiß wol, das vor mir in vilen bůchern gnůgsam vnd klerlich solich nachfolgendt artickel außgeschryben seind, durch welche auch ich in die Bibel gefyerdt bin worden, were edtlichen nit not, das ich auch daruon schreibe, aber brüderlich liebe vnd sorg sol mich an disem ort entschuldigen, sonderlich auch so ich erkendt, in welchen puncten euch leren nodt sy, vnd jr meiner weiß zeleeren gwon seinnd, welches grosß nutzt den zůhörern. Nempt dise gschrifft fraintlich an, als ichs maine, vnd biten got für mich. Die gnad vnsers herren Jesu Cristi sy mit euch allen . Amen. Datum Witen. in sachsen auf Math. M. D. xxiij.

(psal. cxxiij. — Luce. ij.)

Von der Christlichen kirchen.

[aiij] Der artickel von Christlichen kirchen, von irem haupt, jrem gewalt, jren gsatzen ist der thürangel, darinn gar by alle andern widerspennigen puncten (yetz fürgetragen in der welt) getriben vnd begriffen werden, darumb euch

fürderlich not ist, dauon ayn wol gegrünten verstand zehaben, was die kirch sy, merckt also. Durch die sünd Adam ist er selbs vnd alle seine nachkommen verfallen dem ewigen tod, aber auß grosser barmhertzigkait hat got fürgenommen etlich wellen erhaltten, das jnen sünd, tod, teüfel, hell, nit müg schaden. Sollich barmhertzigkait well er bewyßen durch ain somen ainer frawen, welcher som zerknütschen wurde der schlangen haupt . Gen. iij. Ca. Diser som ist Jesus von Nazareth vnser seligmacher, von disen somen got auch Abrahe verheissung gethon, Gen. an vil orten, auch dem künig Dauid. Psal. 131. vnd an andern orten, von der verhaissung diß gebenedyten somen hat got in seiner hailigen gschrifft durch die propheten für vnd für klárer anzaigung gethon . Rom. 1. C. Dadurch zetrosten alle gepeynigte, trostbegirige gwissen, vnd alle menschen, so diser verkündung götlicher barmhertzigkeit glaubt haben, auch vor dem vnd Christus ist geporen worden, vnd alle so nach, biß an jungsten tag glauben werden, werden genandt ain glaubiger hauff, ain außerwelt hailig volck, ain Cristliche kirch, diß wörtlin kirch deütet ain sammlung oder hauffen, vnd Christlich kirch ist ain sammlung der Christen, von disem hauffen sagt Pau. Gal. iij. Ca. Co. iij. ca. 1. Cor. 12. ca. Das der glaub an Cristum, an den verhaissen gebenedyten somen vergleiche alle glaubigen vnder ainander, das kain ansehen ist der person, der art, des gschlechts, des glücks, sonder alle gleich seyen kinder gots, mitbrúder, miterben Cristy vnd alle ains in Christo. Auß dem lerne, das weder stet, zeyt, noch person oder anders, vnderschaidet vnder den Cristen, wa ain mensch ist, das glaubt, Cristus warer gotes vnd menschen sun hab jm verdienet bey got erlösung von sünd, tod, teüfel, hell, der gehört zů dem Cristlichen hauffen, er sey in der hayden oder türcken oder tattern land, er sy vnder des bapst [aiij[b]] oder künig Sophi gwalt vnd gehorsam, er sy arm oder reich, knecht oder fry, fraw oder man, Münnych oder lay, er trag gryen oder grau klaidt, kurtz oder lang, er sy vor dem glauben fromm oder sünder gsin, er hab gelebt vor oder nach Crysti gepurt, lerne auch, das man nit sol sagen, allein in disem oder yenem land seind Christen, allein zů

diser oder andern zeit seind Christen, allain in disem oder yenem stand seynd christen, wann kain leipblich oder zeit-
psal. xviij. liche ort, land, Stannd zaigt christen. Christus hat zů allen zeiten, in allen landen, vnd standen etlich außerweldte schäfflin, die er außerweldt hat, berůfft vnd selig macht, welche aber an stat, stand, zeyt binden ain Christlich wesen,
Mat. xxiiij. werden anzaigt durch chrystum Mat. 24. Etlich werden sagen, hie oder dort ist chrystus vnd nit anderßwa, aber jr sollen es nit glauben, es seynd falsch Propheten, vnd
Luce. xvij. Luce. 17. ca. Das reich gots ist nit an ain solchen oder solchen stand gepunden, aber das reich gotes ist in eüch, christus hat ingesetzt sondre zeichen, dabey bewerlich erkent mügen werden christen für andre menschen, ain eusserlich
Joha. x. iij. zeichen, wa man leret vnd gern höret das Euangelion.
Math. vlt. x. xiij. Jo. 8. ca. Das ander zaichen ist der tauf. Math. vlt. Das drit brůderliche fraintschafft. Jo. 13. ca. In dem werden alle menschen erkennen, das jr mein junger seind, so jr liebe haben zůsamen. Das viert ist, Nüssen Sacra-
1. Cor. x. xj. ment des leibs vnd blůts christi, das hailig brot 1. Cor. 10. v[nd] 11. ca. Yetz gemelte zaichen seind eingesetzt von Christo, dabey christen sollen erkant werden, Wa dise zaichen funden werden bey leüten, auch in der haydenn land, so halt sy für christen, wa man sy nit findt vnd wer es Rom selbs vnd ain Kartuß, so halt nit, das christen da seyen, wiltu nit jrren. Auß dysem magst wol mercken, das allayn die glaubigen an christum (gottes vnd Marie sun, als an ain mitler vnd ain verhaissen haylanndt) gehören zů dem Christlichen hauffen vnd kirchen.

¶ Vom haupt christlicher kirchen.

¶ Kain warer christen fyeret ängstlich frage vom haupt der [a4] christenhait, ain warer christ ist gwyß, das christus der verhaissen vnd gebenedyet sey (an dem alle christen mit glawben hangen vnd halten, von dem sy jr berůffung, benennung, segen vnd seligkait haben) aller christen haupt sy, vnd yetlicher christen ain glid christi sy, alle christen zesamen ain leib christi, welche enpfahen verainigung, kraft, merung, würckung nach befolhnem ampt, alles von jrem
Ephe. i. Colo. i. c. ij. haubpt christo. Eph. 1 vnd .4. ca. Ist augenscheinlich,

das kain ander creatur sol genant werden ain haupt der christen, so kain creatur solche gaben der christenhait geben mag, welcher ain ander haupt nennet, der jrret, welcher wil ain haupt genant syn, ist der entchrist. Es sol auch kain creatur genantt werden ain Vicari oder stathalter christi, wann ain vicari ist ains abwesenden. chrystus aber ist allen seinen glaubigen gegenwertig auff erden, als er sagt Mat. vlt. ich bin bey euch biß an das end der welt. Christus hat geordnet apostel, propheten, Euangelisten, hirten, lerer, als Paulus sagt Ephe. 4. ca. vnd 1. Cor. 12. cap. Sollen aber nit für heupter oder vicari gehalten werden, noch also genant, sollen genant werden diener christi vnd der kirchen, vnd schaffner der haimlich ding gotes, Ephe. 4. vnd 1. Cor. 4. Deren kainer verrycht die hauptwerck in der chrystennhait, das seinnd erwölen, beryeffen, erleüchtten, raynigen von sünnden, regyeren vnnd bestätigen jm weg chrysty, Schyrmen vor Teüfel vnnd helle, ewigklich beselygen, Christus allain thůtt dyße werck, er ist allainn das haupt. Die werck, so er befylcht seynen dienern obgemelt, alls das Euangeli den mennschen eusserliche inn gschrifft oder worten fürtragen, leypblich tauffen, vnnd hailig brot raychen. rc. Seynnd nit hauptwerck, aber allain vorlauff, auß seynem haymlichen vrttail also geordnet, doch werendt sy nit haylsam, wa er nit selbs inn der Seele würcktte, was ausserhalb dadurch allain deütet wirt, von sollicher eusserlycher werck wegen mag noch sol kainer haupt oder vicari gemant werden über die Christen, meer aber ain diener vnd knecht Christi vnnd der kirchen.

Math. vlt

Ephe. iiij. 1. Cor. xij

Ephe. iiij 1. Cor. iii

[a4] volgt auß disem, das weder bapst, Bischoff, noch Cardinal, weder patriarch, noch primat, häupter oder vicarj seind über die Christenhait, vnd sollen dise namen, als haupt der Crystenhait, Vicari Christi, kaynem engel noch menschen zůgelegt werden, bey seelen hail, welcher dafür wil gehalten sein, ist der antenchrist.

¶ Merck.

¶ Ain vnchristliche red ist, so man sagt, Christus verrycht gaistliche ding durch sich selbs, aber leipliches

regiment über Christenheit befelch er ainem menschen als seinem stathalter, sollich wort redt kain christen, aber er glaubt dem wort christi Joh. 19. Mein reich ist nit weltlich, vnd Luc. 22. Vnder den christen sol kain leipblichs regiment seyn in herschung vnd gwalt aines über die andern in Christlichen sachen, ain sollich regiment ist haidnisch.

¶ Der glaub an christum macht Christen, durch den glauben gibt christus seinen hailigen gaist, welcher leeret, regiert vnd tröstet alle christen, zeucht sy vom bösen zů gůtem, on eüsserlich gwaltig regiment, bedürffen kains eüsserlichen gesatz . eusserliche regiment, gsatz vnd gwalt oder zwang gibt er über die haiden. 1. Thi. 1. vnd Christus wil nit, das solch haidnisch regiment raiche zů der regierung der gwissen seiner christen, welcher eusserlich gsatz vnd gwalt braucht über die gwissen, ist der endtechrist, er sy Bischoff oder bader.

Christus gibt seine christen in gwalt des heidnischen regiments jr leib, leben, gůtßhalb, vnd was liepblich vnd zeitlich ist. Ro. 13. c. aber jre gwissen behalt er jm selbs zeregieren, darinn nit gepauen noch abprochen sol werden, nit verboten, gepoten, erlaubt, Dann was er allain thůt mit seinem götlichen wort in der biblia fürgetragen, alle christen sollen sich bey selen hail hůtten, das sy sich kainem andern vnderwerffen dann christo, wie gsagt ist, welcher aber wil regiern über gwissen, oder sein gewissen andern regiment vnderwürfft, sündt wider got vnd seinen christum, so dye bäpst, bischof gwalt brauchen über ander leib, gůt, leben, tůnd sy als heiden, so sy mit jren gsetzen die gwissen binden, sind sy en[b]christen, obgemelte gschrifft bewerendt das.

¶ Von ordnung vnd gsatz der kirchen.

¶ Ain christ wirt gepor vnd regiert durch das wort gotes, was gots wort nit ist, mag nit hilflych sein in chrystlichenn sachen, vnd alle wort gottes, vns hailsam vnd not, seind in der Biblia beschriben, volgt das alles christlich regimennt auß der Biblia genommen werden, vnd

bey dem flůch ewyger verdammnus sol nicht von oder zůgethon werden. Allaynn das wort gottes bindet, lößt, tröstet, leeret. rc. Die gewissen, kain anders, sol auch kain anders für solchs angnommen werden.

¶ So auch ain christ můß handlen in burgerlicher beywonung deren ding halb, leib, eer, gůt vnd leben betreffent, sol er sich darein gleichförmig machen den gmainen gsatzen weltlicher oberkait, vnder deren er lebt, souil sy nit wider gotes wort fechten. Rom. 13. ca. Vnd sol gemaine ordnung souil fleissyg halten, wie vil er gotes ordnung darinn erkent, wann auch weltlicher gwalt von got ist. Also sol man leren, spricht Paulus. 1. Thim. 6. Welcher anderst leret, ist hoffertig vnd waißt nicht. Ob auch ain gepot vnd ordnung vnbillich aufgelegt wirt, sol es geduldet werden, souil sy nit gots wortt widerig ist.

¶ Den christen ist auch erlaubt vnder ain ander ordinieren eusserliche sachen, liepliche oder vnliepliche, damit ainhellykait vnd gleiche gehalten werd. 1. Co. 6. vnd an andern ortenn, aber dise ordnung eusserlicher ding sol die gwissen nit antasten. Das sicherst ist, das man christliche ordnung allain auß der Biblia lerne, auß kainem andern bůch, daselbst findt man sy rain vnd lauter, ob schon etlich sprüch der bibel in bäpstlichem rechten oder in der vätter gschrifften gezeigt werden, ist vnsicher darinn leernen vmb vil vrsach willen, deren ain tayl erfarung leeret. Ain hailsam ding were, das yetlicher christ ain biblia jm hauß hielte, wer lesen wißt, teglich ain zeit lang oder kurtz darinn leße, sein hertz dadurch zů got richtet, seyne sytten gegen dem nechsten, vnd andrer bůcher müssyg stünde, so vil müglich were. Got geb, das wir den selben tag erlebenn.

[bi[b]] Etlicher fragen antwurt.

¶ Auß dem volgt, das beschwerde bäpstlicher vnd kaiserlicher, ja läntlicher gepot mügen vnd sollen erliten werden, souil sy nit wider gots gepot farent, als fasten nach gmainem gebrauch, feirtag halten in zimlicher zal, (Dann zů vil feirtag ist wider gots ordnung vom meiden

des miessyggangs), greptnus zierd vnd cerimonien, vnd deren gleichen mügen erliten werden. Volgt, das auff den altar vnder der messz nicht geopffert sol werden, so lang der jrsal von der mesz bleibtt, das dye mesz ain gůt werck vnd opfer sey, durch den priester den lebendigen vnd todten zůgeordnet hilflich sey, vnd sollichs wercks vnd opfer wil man durch gelt opfer tailhafftig werden, welcher da opffert auff den altar, wirt sträflich als die, von welchen Paulus redet. 1. Cor. 8. vnd ca. 10. Du magst aim priester hilflych sein von dem altar, ausserhalb der messz.

¶ Es zimpt nit beichten on anmůt vnd begird zů der absolucion, darumb sol ainer nit wollen in disem wilfaren andern, es ligt mer daran, dann am fasten, so on begird götlicher huld kain absolutz fencklich ist. Niemant sol sich lassen treiben zůuil auf gesatzten fürgeschribner worten jm gepet, als in tagzeyten vnd beicht büssen, wann solichs ist wider das gepot christi. Mat. 6. So jr beten, sollen jr nit vil wort sprechen. ꝛc. vnd Exo. 20. Non assumes nomen domini dei tui in vanum. So man von dir fodert hilff vnd steür zů gepaw der altarien, tempel vnd jren zierden, magstu zimlich hilff datzů thon, besser were aber, du legtest solchs an arm leut, lebendig tempel gots.

¶ Nit lasz dich zwingen seelmesz für die todten bestellen, dye weil da bleibt die opinion vom opfer der mesz, vigilien vnd ander gepet für sy magstu anrichten. Der hailgen fürbit magstu begeren, aber solt nit dauon vil fechten, eere sy mit dem, das du sy für kinder gots haltest, ist gnůg damit. So man dir nit wil sacrament raichen, du gebest dann gelt, so gib gelt.

Wil man dir nit zůlassen grad der ee, die auch jm gsatz gots erlaubt seind, du gebst dann geldt, so gib gelt. Wil man dich nit der kutten erlassen on gelt, gib gelt.

[bij] ¶ Zů vnsern zeiten ist der kloster stand ain pfitz aller vngötszamkait, darumb sol sich kainer darein geben, vnd welcher darausz mag kommen, thů es, welcher nit fliehen mag, leide sich als in ainem thurn vnd begere hilf von got, deren gleichen fragen vil magstu auflösen, so du in deim glauben wol vnderricht byst.

¶ Ob man müg vrtailen concilia, bäpst vnd väter.

¶ Alle concilia, bäpst vnd vätter tragen für, sy wellen dye Christen leren gotes wort, volgt das sy so durch anzaigen, gots wort sey über sy, vnd wa sy nit gnůgsam fürtragen gotz wort, sol jnen nit glaubt werden, als yenen die nit gnůg tůn jrem fürtrag, volgt auch das yenen vnsynnig seind, welche sagen. Concilia, bäpst, väter sollen gehört werden on alles vrtail, geben meer gwaldt den concilijs, bäpst vnnd vätern, dann sy selbs begeren noch erkennen, sy sprechent, der haylyg gaist regiere die concilia, bapst vnd väter, vnd widersprechent dem hailgen geist, der durch concilia vnd väter leret, gots wort sol über alle seyn, nach welchem alle ding geurtailt werden sollen.

¶ Welche vrtailen mügen vnd sollen.

¶ Christus sagt Mat. 7. zů allen Christen, hůten euch vor falschen propheten, vnd die appostel leeren vns, wir sollenn vrtailen die leren vnd gaist, ob sy biblischer lere gemeß seyen. So mügen vnd sollen alle christen vrtailen lere der concilien, bapsts vnd der väter, vnd gilt nicht die einrede, yetlicher narr wurd richter über die predigen, ain christ ist nit yetlicher mensch, aber ain seltzam sonder mensch, deren gleichen nit vil ist, auch Cristus nent sy ain klaine herde. Luce. 11. capi. Aynn christ ist auch kain narr, er hat ain klar liecht des glauben übertreffent alle naturlich erkantnus, vnd christus hat gelert, alle hailge gschrifft sey verfaßt in zway stücklen, der liebe gots, das ist glaub, vnd liebe des nechsten. Deren zwaier stuck hertzlich erkantnus macht ain christen, darumb mag vnd weißt ain crysten vrtailen nach biblischer ler alle ander leren, ob ain christ nit lesen kan, hört er doch die wort seines glaubens als schalen von andern menschen, vnd got lert inwendig den keren recht verstands, welch [bij[b]] eusserliche leere vnnutz seind, got leeret jm hertzen alle chrysten Jo. 6. ca. On seine lere ist kain liecht, kain bstand jm hertzen Mat. 7. vnd .13. Naturlich vernunfft on bůcher zaigt, das drey vngerad ist . also der glaub, ain über

naturlich liecht geschöpfft auf hören des wort gots, zaigt on bücher leeßen alles notigs zů dem hail, das vnchristliche hertzen solchs nit begreiffen mügen, hindert vns nit, ainß vnberichten hanndels mag kainer richter syn. Darumb auch aller vnfrid in leren entspringt, das vnchristlich gmůt sich lassen auff aygnen dunckel, als were es liecht des glaubens, fallen drutzlich damit in die gschrifft, darinn sy verplendt werden vnd andre mit sich verfůren.

¶ Von gnad vnd verdienst.

¶ Ich waiß wol, das ainfeltig christen gmeinlich bekennen, jr verdienst sy nicht, sy gewartent allain der huld vnd barmhertzigkait gots, vnd sy faren recht in jrer bekennung. Da wider reden vnd schreiben etlich gelert vnd vernünfftig menschen, sy jrrent, vnd wellen ander leüt jrr machen, mich verdrüßt jnen antwurt geben, so sy also tolle argument der vernunft vnd menschen lere fyeren in sachen des glaubens vnd hailiger gschrifft, solchen widersachern ist nit zeantwurten meer, man laß sy in jrer verdammnus, Tit. vltimo. Sy seind offt geleert Vnnd gestrafftt wordenn, Durch vyler geleertter christlicher leerer gschrifften, aber zůstercken der ainfeltigen wider ander gifftig leere, wil ich etlich sprüch setzen der Appostel, daruon Sant Paulus .8. ca. [Rom.] Redet von den christen vnd zaigt, das sy auß ewigem anschlag gots dartzů erweldt seynd. Spricht, nach dem fürsatz gots seind sy berůfft haylgen, wann die er vor fürsehen vnd for verordnet hat, dye hat er berůfft, vnd die er berůfft hat, hat er gerechfertigt, Welche er gerechfertigt hat, hat er auch groß gemacht.

¶ Ephe. 1. Got vnser vatter hat vns inn jm erwelt, Ee er die welt hat beschaffen, das wir weren hailig vnnd vnbefläckt inn seynem anngesycht inn lieb, welicher vnns fürgeordnet hat, das wir zů gewünschte kind weren durch Jesum Chry-[biij]stum in jnen nach dem fürsatz seines willen zů lob der glory seiner eeren, darinn er vns angenem gemacht hat in seynem lieben Sun.

¶ Item das er vns kundtlich machte die haimligkait seynes willen, nach seinem wolgefallen, das er fürgesatzt

hat, in jm, zů verordneter zeit wellen erſetzen alle ding in Chriſto jm himel vnd auf erd. ꝛc.

¶ Colo. 1. Got der vatter hat vns wirdig gemacht der erbſchafft der hailigen jm liecht.

¶ S. Petrus ſagt . 1. Pe. 1. Die chriſten ſeyen erwólt zů dem glauben, nach der fürſehung got des vaters. Item auß ſeiner groſſen barmhertzigkait hat er vns wider geporenn zů chriſtlichem weſen. S. Johan. 1. Jo. iiij. Wir haben nit lieb gehabt got, aber er hat vns vorhin lieb gehabt, vnd ſeynen Sun geſant ain begnader für vnſer ſünd. auff diſe vnd andere ſprüch der biblia gründe dein glauben, der dir anzaigt, das vnſer ſeligkait gnad iſt, kain verdienſt, ee du biſt geporen, hat dich got fürſehen, Ee du gůts oder bóß würckteſt, biſtu jm blůt Jheſu chriſti getaufft, noch ain vnredent kynd (liße darauff das .9. ca. Pau. ad Ro.) Warumb merckſt du dann nit, das dein hail on dein verdienſt iſt, allain auß gnaden gots. Gnad gots iſt ſein huld, vnuerdyent von vns.

¶ Von der gótlichen predeſtinacion.

¶ Ich waiß wol, was menſchliche hertzen hindert diſen artykel zeglauben, durch in würt der gantz menſch getódt, alles liecht der vernunfft, alle erwólung, anſchlag, gůtdunckel, vnd alles gfallen in aignem thon vnd lon wurd erwürgt dadurch vnd můß angon das reich gots jm menſchen, vnd auffhóren das reich gots der vernunfft oder des teüfels. Solich abſterben fleucht der menſch, vnd ſůcht behelff aigner werck vnd fürnemenn vor got, das er nit ſo gantz bloß ſtande vor ſo erſchrocklicher maieſtat, aber er hindert ſich mit aignem fürdern, vnd macht ſich noch háßlicher vor got, als der prophet ſagt, als vnſer gerechtigkait ſey vor got als ain tůch der frawen, das ſy braucht zů zeiten jrer kranckhait. Darumb, lieber brůder, ergibe dich dar [biij[b]] ein, laß dich die wort gotes würcken, vnd tódten gantz in dir ſelbs auß, vnd laß got eingon, er wirt dich gantz widergeberen vnd auferwecken, laß andre hárin hembdt tragenn, jren leib kóſtigen, in kloſter lauffen. ꝛc. Dir ſey gnůg, das du dich gebſt gefangen got durch den glauben

als Paulus sagt Rom. 14. ca. Was on solchen glauben gschicht ist sünd.

¶ Vom Freyen willen.

¶ Die erfarung gibt zeügknus, das vnser will nit frey ist, das aigen werck des willen ist wellen, aber der will ist seines aygen wercks nit gwaltig, du müst offt anders wellen, dann dů gern thůst, den verdruß oder gefallens magst nit außtreyben wann du wilt, du hassest oft, so du lieber liebtest vnd widerumb, dein hertz leret dich das, das aber die volstrecklich kraft ains tails vnderworffen ist dem willen, als gon, ston, sitzen, Zaigt nit an gantzen freyen willen, der will ist gleich ayner frawen, auß deren gepot vil mägt müssen vmblauffen hyn vnd wider, vnd sy ist ain betriß, mag niendert hinkommen, ist jrer aygen füß noch hend nit gwaltig. Also der wyll ist seines aigens wercks nit gwaltig vnd seind jm doch frembde krafft gehorsam, was ist das für ain freyhait, über das zaigt Paul. Ephe. 1. Das alle ding für oder hindersich gond nyt nach vnserm anschlag vnd willen, sonder nach der fürsehung gottes, die zů oder von, alle creatur nicht thon mügen, aber got gepraucht alle creatur zů werck zeüg als ainn scherer sein messer, das on den scherer nicht schneiden mag, allain der glaub in christo der sünd abgelegt, der macht den willen wyder frey. Jo. 8. cap.

¶ Von der meſß.

¶ Vnser vorfarendt haben jre versammlung vnd zeit gmaynen handlung genant meß, missam, da sy christliche sachen verricht haben in gmain, vnnd nemlich Fünff sachen da außgericht, verkündung des Euangelij. 1. Cor. 14. Gmain ge[e]bet für alle menschen. 1. Thim. 2. Consecrierung vnd niessung des leibs vnd blůts Christi. 1. Co. 11. Außtailung gmaines almůßen. 1. Cor. 16. Straff der offen sünden vnder den christen. 1. Co. 5. Vnd sollich meß zeit vnd versammlung mocht der teüfel nit leiden, hat es gar vmbgekert auß haimlichem vrtail gots.

Für die verkündung des Euangelij lißt man yetz haymlich ain stuck von der biblia als Eppistel oder Euangelj, oder lißt offenlich, aber in latein, das es niemant verstat, oder sagtt es zeteütsch on erklårung der wort, wider die ordnung Pauli. 1. Co. 14.

¶ Für gemain gepet ist das gschray der Korsynger vnd das bomblen der orglen.

¶ Für empfahung des sacraments gibt man das pacem zeküssen.

¶ Für gmain almůsen opffert man dem hailgen in stock vnd dem reichen pfaffen auff den altar, das man tailhaffttyg werdt seines opfers vnd gůten wercks des meßhalten.

¶ Für die straff der offnen sünnder ist des statknechts geschray vor oder in der kirchen, auch die bann brief vmb haller schuld, vmb faßnacht höner vnd Martins ganß.

¶ Auch wirt bey der meß zů vnsern zeiten nicht verstanden dann Consecrieren vnd entpfahen des Sacraments vom pfaffen vnnd das eingeweychten klaidern vnnd stetten zů außgeleßner zeit mit Sonndern geperden, da von glaubtt der ainfeltig christ, es geschehe von pfaffen ain kostlich gůt werck vnd got ain groß opffer, so angenem, als das opffer Christi am creutz, dann eylet yederman taylhafftig zewerden diß opffers für tod vnnd lebendig. Darumb gibt man gelt vnnd gůt, vnd ist alls falsch. probatur, Diß Sacramennts krafft streckt sich nit weytter, dann es Christus geordnet hat. So nun christus nit auch mit aim wort zaigt auff sollych pfaffen thant, sol man nicht dauon halten.

[ci[b]] ¶ Diß hailig brot ist gleich ainer gmainer spend, die man fürtregt armen leuten zegeben, so sy jr bedürffen vnd begeren, die armen leut mit danckparkait einnemen vnd bekennen, sy haben gůts vom haußuater entpfangen, vnd damit jm nit gegeben, also auch christus hat eingesetzt diß sacrament zů zeugknus götlicher huld zů vns, vnd zů sterckung vnsers geistes in diser zeit, das ist allen not, aber nit all seind sein begirig, vnd sol aber kainer diß empfahen, er beger dann trost vnd sterck in seiner gewissen, glaubt er vnd begert diß sacraments, so erlangt er was er glaubt hat, vnd er sol got danck darumb sagen vnd erkennen

empfangen gab, aber welche maynent, das sy damit got ain opffer thond, sünden schwerlich, dann sy dancken got nit, es wer not, das got jnen danck sagte. Got wyll auch nit, das ainer für den andern empfahe diß speiß, er will, das yetlicher für sich selb es thů, darumb bitten got jetlichem diß brot vnd tranck sonder dar. Es ist auch den lebendigen geben vnd nit den todten . Darbey magstu mercken die grosse blinthait, ja mißbrauch, die souil hundert jar geůbt send worden mit disem hochwirdigen sacrament. Darumb wir send in souil schand, laster vnd vrsal gfallen, als von vnsers gleychen gschriben stat. Rom. 1. O got biß vns gnedig.

¶ Vom beichten.

¶ Beychtten zaigt ain anklag sein selbs, vnd ain absolucion von aim andern menschen gesprochen. Nun wißtt, das beichtten ain hailsam ding ist, so du betrůbt bist in deiner gewissen, vnd waißt nit, wie du mit gott daran bist, kompst zů ainem andern gůten christen vnd klagst jm den qual deynes hertzen mit wenig oder vil, mit gmainen oder sondern worten, so hastu gebeicht. Dann sol dir ain Christen gůtten trost geben auff gots barmhertzigkait durch christum, das ist die absolucion, glaubstu solchem trost auff gots huld, so gschicht dir wie du glaubst, trawest, ein Pfaff mag dir baß radten vnd trösten auß götlicher gschrifft, so beger die absolucionn [cij] vom pfaffen, trauwest ainem andern Christen baß, so beichte ainem anndern. Sollich angstlich erzelen der sündt bey quintlin, lot, minuten. ꝛc. Ist nit von nöten, ist auch nichtt sicher. Da bey laß bleiben der haimlichen beicht halb, so byßheer jm brauch ist gsein, wenn du nit begirig bist der absolucion, so laſß dich zů kainer beicht treyben, leyde Ee den Tod, so bist ain martrer vor got. Es můß geliten sein, in vnserm leiden erscheinet gottes eer. Du bittest got all tag, sein nam sol gehailigt vnd geert werden, so er wil durch leidenn vmb der gerechtigkait in dir geert werden, so fleüchst dauon, ist nit das got gespotet.

¶ Vom fasten.

¶ Ain abpruch leibplicher speiß vnd tranck, so vill dem leyb nutz ist vnd not in Christlichen weßen, das haißt fasten, den christen in der gschrifft gepoten, von vnserm gmainen fasten waißt die gschrifft nicht, doch radte ich, man dulde sy als ain andre leibpliche bschwerung, biß es besser wirt, wann du es magst erleyden. Damit wirt dir ayr, flaisch, milch, käß nit verpoten, so dir not ist, der Bapst redt auch also dauon an etlichen orten seiner gsatz.

¶ Feirtag.

¶ Vil feyrtag schadet leyb, gůtt vnnd seel, als küntlich ist, wann müssyg gon ist ain vrhab der laster vnd ain verderptnus des gůtts, wann du aber ye souill můst feyren, radte ich dir, du würckest etwas klaines in deinem hauß, für böß gedanck oder überig müssß. Der Sontag vnd etlich wenig andere feirtag sol gehalten werden, zů versamlung der christen, meß wie oben gesagt zehalten, vnd (als Moses sagt. Exo. 23.) das vihe vnd dienst daran růwen, auch du selbs, das nit grösse der arbait zeuil bschwerde brinng dem leib. Darbey merck, wie groß sorg dein got für dein leib habe.

¶ Vom kloster standt.

¶ Jch hab euch offt gesagt gegenwertig . Klosterstand gefallen mir übel, Sonnderlych da so vyl grosser gelübtt ist. Vrsach meynner rede Habtt yr Darnach inn annderen [cij^b] gschrifften viler hochgelerter geleßen, vnd ich sag noch bey deiner vnd seiner seelen hail, thů kain kind auch inn reformiert klöster, dieweil es also geschaffen ist mit kloster stand wie zů vnsern zeiten, vnd wa du mit radt vnd hylff magst ain person auß dem kloster stand erlösen, thů es zů lob dem theüren blůt Jesu Christi, wann ain grosser flůch gots ist über das kloster volck, got helff jnen, ich sag nit meer auff diß mal, so lang biß mich mein gaist treybt weitter zeschreiben.

¶ Von vil vnnutzen fragen.

¶ Wa rechter Christenglaub ist, laßt er den menschen nyt so müssyg vnd thůn, das er sich bemüe mit souil thörlicher fragen, daruor Paulus warnet alle Christen in Thimotheo vnd Tito, als von bilden der hailygen, von anryeffen die hailgen, von feegfeür, von hillf den todten. ꝛc. Daruon nicht geschriben stat in der biblia, ain rechter Cristen durch sein glauben erkent, was er got vnd seinem nechsten thůnn sol, damit er souil zeschaffen hat, vnd jm so nach zů hertzen gadt, das er sich nit mit außländigen sachenn bekümmert, Vnd fürchtet sich vor got, solt er wellen wissen dinng, nytt durch Biblia gezaigt, er ergibt sich selbs göttlicher ordnung vnd all lebendige vnd tod befylcht er got, trauwet jm, er verricht alle ding nach dem allerbesten, wann man dir solch frag fürbringt, so segen dich dauor, vnd sprüch zů dir oder anndern, weyt sy von mir, das ich gots haimligkait erfrage, ich sol es nit wissen, ich wils auch nit wissen, es ist ain zaychen der verdamnus, so ain mensch also fragt dinngen nach ausserhalb der bibel, so er doch gnůgßame warhait in der Biblia hat, vnd got verhengtt dardurch grossen jrsal, wie diser tag zaigt. 2. Thessa. 2.

¶ Etlich treuwe warnung.

¶ Meine liebe brůder, hangen ernstlich ann dem klaren tex[ciij]ten der biblia, dauon lassent euch weder hailgen noch engel treiben . Gal. 1. cap. Weder new noch alt prophetenn. Jch waiß auch wol, das jr übel versorgt sind mit lerer, des antechristen regiment hat eur stat besessen durch bettel Münch, das nit wol on wunderparliche würckung gots euch dauon zehelffen ist. Darumb ist mein radt, wa ir merckt, das aynn prediger nit predigt raine leere christi, vnuermengt mit menschen leeren, das jr nit sein predig hören, beleiben dahaym, stercken nit den yrsal des predigers mit eurem zůhören. Jr erbarmmen mich, das euch wenig gůt prediger zůtail werden, vnd ob euch ainer wirt, so veryagtt man in vonn euch, komment zesamen inn ain hauß vnd leßen oder hörend leesen das hailig gots wort, vnd

leere yetlichs das ander, souil got offenbart, biß es besser wirt.

¶ Der teüfel hat auch durch seyn lyst verhinndert bequeme stund zůpredigen, das man vor souil manichen messen nyt mag vor mitag ein stund haben zů vlm, gotes wort zepredygen, ob man schon gůt prediger hetten. wann die herren von Vlm den betel münchen das predigen niderlegten, vnd behülten ain frommen geleerten man zepredigen auff niechtere stund, jm geben ain noturfftige narung, das were ain gůt hailsam ding . Got gebe jnen weißen radt vnd hilff.

¶ Von Doctor Martin Luther.

¶ Das etlich bey euch Doctor Martin Luthers lere vnd leben schelten mit mund vnd gschrift, lassen euch nit hindern. in fürnemen artickel vnsers glauben schreibt Martinus Luther wol vnd recht, welcher anderst redt, der schilt vnd lesteret, nit Martinum (dann die leer ist sein nit), aber got vnd seynen christum. in andern puncten, den glauben nit berürenden, schreibt Doctor Martinus so wol, das noch kainer seyner widersacher besser gschriben hat, wirt ainer besser ding schreiben, wellen wir in loben. Etlich verschwerent seine lee-[ciij[b]]ren vnd bücher zeleßen, sy seind böß Cristen, ja vnsinnig, dol leüt. Ich hab erfaren an vilen, das Luthers finden nit allain glauben gebricht, sonder auch kunst vnd vernunfft vnd ain gmaines menschlich vrtail in zůfelligen sachen, mercken darauff, jr werden mir recht geben.

¶ Ich bin zů Witenberg vnd hab dem Luther, dem Melanthon vnd Carolstat selbs vnd durch ander auff gemerckt vnd nachgefragt, vnd ich fynde, das sy frumm erber leüt send, dauon auch mißfelt sollich vnordenlich weiß vnd myßgebrauch, auch böß sytten etlicher, die vnder dem namen des Euangelij eer, nutz vnd flaischliche freihait süchen, wann man der sach nachkeme, als sy es fürgeben, das wort gotts wurd nit also gelestert inn der weldt, deren halb die sich des Euangelj berümen vnd mit vneuangelischem leben, keren euch an kain menschen, der in artikel des

glaubens anders redt, dann Luther gschriben hat vorhin, ob schon Luter vnd Melanchthon vnd Carolstat, ja ain engel gots wolten abfallen, jr sollen der leere, nit dem Doctor anhangen, Jch wolt, das etlich vnder euch des Luthers wandel so vil angeschauet hetten als ich, jr wurden bald den übelredern jr maul verstopffen. Diße gschrifft also on geflyssne ordnung der puncten schick ich euch zů auß sonderer fraintschafft, wann ich auß entpfangnen brieffen vnderricht, grosse vrsach hab eben obgemelts vnd nit anders oder mer auf diß mal zeschreiben. Nemen es an mit gůtwilligkait, vnd flyssen euch auch dem christlichen namen gleich zeleben, das nit der hailig nam vnder den vnchristlichen menschen, eur bößer syten halb, gelestert werd, Darumb jr in groß schwere vrtail gots fallent, es sol sich auch kainer vnder euch selbs fürtragen, zeschirmen christlich lere, er sey dann vor wol gegründet in erkantnuß vnd gaist, das nit sein blődykait jm streit ergernus bring den andern, yetlicher bewere sich selbs, ja er warte gotes berůffung, jr mercken wol was ich sag, ist nit not deutlicher zeschreyben. Jch grůß euch alle in got vnserm vatter. Bitten gott für mich. Got sey mit euch. Amen.

[c₄ᵇ] ¶ Sant Paulus sagt Philipp. 3. cap. Brůder, mir ist [nit] verdrußlich euch ain ding offtt schreiben, so es euch not ist, vnd ich sag, ob von vilen erleuchten lerern solchs in disem bůchlin verfaßtt, klerer vnd vőlliger bschriben ist, hab ich doch sollen auß rat frommer leut meinen gůtten fraınden zů Vlm auch daruon schreiben, es wirt, hoff ich, onn nutz nit hingon, dieweil ich gots wort füre.

A M E N.




Stanford University Libraries
3 6105 010 713 282

